



# Paläontologie Heft 40 November 1999 **aktuell**

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft  
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

## Inhalt:

<b>Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft</b>	<b>1</b>
Bericht über die 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft	1
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 23.9.1999 in Zürich	2
Eröffnung der 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft	6
Ehrungen anlässlich der 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft	8
Umfassend informieren – Öffentlichkeitsarbeit muß von den Mitgliedern getragen werden	15
<b>Nachrufe</b>	<b>18</b>
HANS L. JESSEN	18
KARL MÄGDEFRAU	19
<b>Ehrungen/Personalia</b>	<b>20</b>
MATTHIAS KAEVER – 70 Jahre alt	20
Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises	21
Laudatio für WERNER KUGLER aus Crailsheim	24
Festkolloquium für Prof. Dr. DIETER HANS MAI	26
Honoraryprofessur für Dr. HARALD WALTHER	26
<b>Aus den Hochschulen und Instituten</b>	<b>27</b>
Die Situation der Paläontologie an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Museen	30
Bericht über die Situation der paläontologischen Lehre und Forschung in der Schweiz	33
<b>Aus der Alfred-Wegener-Stiftung</b>	<b>38</b>
Umorganisationen in der Alfred-Wegener-Stiftung	38
Strategiekonferenz der Alfred-Wegener-Stiftung	40
Geospectra	41
Preise der Alfred-Wegener-Stiftung	42
Verein zur Förderung der Alfred-Wegener-Stiftung	42
<b>Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft</b>	<b>43</b>
Geotechnologien	43
Das „System Erde“: Vom Prozeßverständnis zum Erdmanagement	43
Geoperspektiven	44

<b>Ausgrabungen und Bodendenkmalpflege</b>	45
Das Verursacherprinzip in der paläontologischen Denkmalpflege des Rheinlandes	45
Unterschutzstellung eines Steinbruchs im Wiehengebirge	47
Paläontologische Baubegleitung der Großbaustelle Aegidienberg-Tunnel der ICE-Neubaustrecke Köln/Rhein-Main	48
<b>Paläontologische Datenbanken</b>	49
oeaw.ac.at/~austrofossil – A new Homepage on the ÖAW-Server	49
Neue Liste deutschsprachiger, biosystematisch tätiger Personen und Institutionen	50
<b>Sammlungen und Museen</b>	52
Paläontologie in Zürich	52
Fossilien und ihre Erforschung in Geschichte und Gegenwart	52
BGR und NLFb Hannover: Paläontologie und Sammlungen im Internet	56
<b>Tagungen</b>	56
Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie in der Paläontologischen Gesellschaft	56
27. Jahrestagung des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie	58
5. Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen in Berlin 1999	59
Early Palaeogene Warm Climates and Biosphere Dynamics	59
5. Internationaler Ichnofabric-Workshop in Manchester/England (Juli 1999)	61
5. Internationales Höhlenbärensymposium	63
First Symposium on European Dinosaurs	65
Aufruf - Rio de Janeiro 2000	66
<b>Vermischtes</b>	66
Senckenbergiana lethaea-Sonderausgabe „In memoriam Dr. WOLFGANG STRUVE“	66
Neues „Handwerkszeug“ für Paläontologen!	67
Messel 2000 - Das Weltmaturerbe Deutschlands	68
<b>Buchbesprechungen</b>	68
<b>Tagungskalender</b>	73
<b>Impressum</b>	76

---

## Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft

---

### Bericht über die 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Zürich, 20.-26. 9. 1999

Vom 20.-26.9.1999 fand in den großzügigen Räumlichkeiten des Paläontologischen Instituts und Museums der Universität Zürich die 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft statt. Die Tagungsorganisation hatten Herr Prof. Dr. H. RIEBER und Frau Dipl.-Zool. K. HÄNNI übernommen. Zusammen mit weiteren Mitarbeitern des Institutes sorgten sie für einen gelungenen und problemlosen Ablauf der Veranstaltungen. Sie arrangierten für die Tagung außerdem im Zoologischen Museum eine sehenswerte Sonderausstellung mit dem Titel „Paläontologie in Zürich – Fossilien und ihre Erforschung in Geschichte und Gegenwart“. Mit 224 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Tagung trotz der weiten Anreise für manche Teilnehmer noch etwas besser besucht als die Gemeinschaftstagung Geo-Berlin '98 im Vorjahr.

Die drei Vortragstage wurden mit einer Begrüßungsveranstaltung eröffnet, an die sich die Ehrungen durch die Gesellschaft anschlossen. Prof. Dr. F. STRAUCH (Münster) und Prof. Dr. B. ZIEGLER (Stuttgart) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, Frau Prof. Dr. A. CHERCHI (Cagliari) zum Korrespondierenden Mitglied. An die Familie REBSKE (Bergisch Gladbach) wurde die Alfred-von-Zittel-Medaille verliehen. Nach den wissenschaftspolitisch bzw. geologiehistorisch spannenden Eröffnungsvorträgen von Prof. Dr. J.-P. BERGER (Fribourg) zur „Paläontologie in der Schweiz“ und Dr. U. LEU (Zürich) zu „Johann Scheuchzer und die frühneuzeitliche Paläontologie in Zürich“ begannen die Parallelsitzungen, in denen rund 70 paläontologische Themen aus allen Teilbereichen der Paläontologie vorgestellt wurden und zu zahlreichen Diskussionen anregten. Der traditionelle öffentliche Vortrag wurde von Prof. Dr. D. SCHUMANN (Darmstadt) gehalten. Seine informationsreiche und humorvolle Präsentation über „Die besondere Welt der Rudisten – paläontologische Forschungen im Sultanat von Oman“ erhielt großen Beifall.

In einem eigenen Raum wurden etwa 30 Poster präsentiert. Erstmals waren die Tagungsteilnehmer/-innen aufgefordert, das beste Poster auszuwählen, welches mit 400,- DM prämiert werden sollte; Herrn RIEBER war es gelungen, diesen Preis durch die Einwerbung von Sponsorengeldern zu finanzieren. Die Posterprämierung wurde allseits sehr positiv aufgefaßt und führte zu einem regen Interesse an der Posterausstellung, obgleich eine spezielle Postersession nicht vorgesehen war. Es ist vorgesehen, diese Preisverleihung auch auf zukünftigen Tagungen durchzuführen. Den Preis erhielt schließlich das Poster von SUSANNE FEIST-BURKHARDT (Darmstadt) & JÖRG PROSS (Tübingen) „Neue Methoden in der Mikroskopie: Die Anwendung konfokaler Laser-Scanning-Mikroskopie in der Palynologie“ mit denkbar knappem Vorsprung vor dem Poster von URSULA GÖHLICH & GERTRUD RÖSSNER (beide München) „Miozäne Wirbeltiere aus der Oberen Süßwassermolasse von Sandelzhausen (Süddeutschland)“. Den ehrenvollen dritten Platz belegten NICOLE ROGALLA und MICHAEL AMLER (beide Marburg) mit dem Poster „Life position in new anomalodesmatan bivalves from the Rhenish Devonian (Germany)“. Außerdem wurden die von der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit erarbeiteten Poster mit allgemein verständlichen, aktuellen Forschungsthemen ausgestellt, die durch ihre gelungene und werbewirksame Aufmachung überzeugten.

Nach dem letzten Vortrag am Freitagnachmittag zeigte ANNETTE BROSCINSKI (Hannover) eine überaus sehenswerte Videoanimation über das Schwimmverhalten von Ichthyosauriern, welche kurz vor der Tagung fertiggestellt wurde und deswegen leider nicht im Programm ausgedruckt war – sie hätte bestimmt noch größeren Anklang gefunden. Mit dem von J. KULLMANN und H. LÖSER organisierten Workshop „Datenbanken in der Paläontologie“ endeten die Vortragsstage.

Die Tagung war mit einem reichhaltigen Rahmenprogramm bestückt, aus dem insbesondere der abendliche Besuch des beeindruckenden Sauriermuseums in Aathal und das Dinner im Dozenten-saal der ETH mit seinem faszinierenden Ausblick über das abendliche und nächtliche Zürich herausstach.

An den beiden ersten und letzten Tagen wurden insgesamt sieben sehr gut vorbereitete und geleitete Exkursionen durchgeführt, darunter zwei 2-tägige Veranstaltungen, die zum einen in das Zentrale Juragebirge und zum anderen die klassische Wirbeltierlagerstätte des Monte St. Giorgio sowie die jüngere mesozoische Entwicklung im Südtessin zeigten. Besonders die Tessin-Exkursion unter der Leitung von H. FURRER, H. RIEBER und M. FELBER war wegen der überaus gastfreundlichen Aufnahme im idyllisch gelegenen Hause der Familie PEYER, wo noch das Gelände-Arbeitszimmer des Entdeckers der Fundstelle besteht, sowie dem beeindruckenden Empfang im lokalen Monte San Giorgio-Museum durch die Gemeinde Serpiano ein unvergeßliches Erlebnis.

Insgesamt war diese Jahrestagung mit der Perfektion eines Schweizer Uhrwerks arrangiert und durchgeführt. Mit großem Engagement haben es die Veranstalter darüber hinaus verstanden, eine Atmosphäre zu schaffen, in der in einem anregenden Rahmen viel Platz für private Gespräche blieb. Kritik ist uns von keiner Seite zugetragen worden.

Herzlichen Dank für die anregenden und ausgefüllten Tage in Zürich!

B. REICHENBACHER, Karlsruhe & H.-G. HERBIG, Köln

### Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 23.9.1999 in Zürich

Beginn: 17.00 Uhr

#### TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung):

In die Tagesordnung wird TOP 11 „Ehrungen“ neu eingefügt, die vorherigen TOP 11 und 12 werden dadurch zu TOP 12 und TOP 13. Die veränderte Tagesordnung wird angenommen.

**TOP 2** (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung anlässlich der 68. Jahrestagung in Berlin am 7.10.1998 (Paläontologie aktuell, 38: 3-8)): Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

#### TOP 3 (Bericht des Vorsitzenden):

Herr HERBIG berichtet aus der Vorstandsarbeit über folgende Themen: Das unter dem Titel „Geobiologische Prozesse als Antrieb der Evolution im System Erde“ unter der Federführung von F. F. STEININGER und C. DULLO erarbeitete Positionspapier wurde der Geokommission vorgestellt und dort wohlwollend zur Kenntnis genommen. Das Heft wird in der „Kleinen Senckenberg-Reihe“ gedruckt werden und soll helfen, zukünftige richtungsweisende paläontologische Schwerpunkte in die Wege zu leiten. Das von der DFG herausgegebene Heft „Geotechnologien –

Das „System Erde“: Vom Prozessverständnis zum Erdmanagement“ befaßt sich in einzelnen Abschnitten ebenfalls mit paläontologischen Themen, so z. B. in den Kapiteln „Sedimentbecken“ und „Das gekoppelte System Erde – Leben“. Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft haben an beiden Heften mitgewirkt.

Eine neue Rahmenordnung für den Reformstudiengang Geowissenschaften wurde von der GEMKO in 3 Sitzungen (Januar, März und Mai) koordiniert und als Entwurf vorgelegt. Der Entwurf beinhaltet ein 10-semesteriges Diplomstudium der Geowissenschaften mit Möglichkeiten der Spezialisierung für Geologie-Paläontologie, Mineralogie-Kristallographie sowie Geophysik im Hauptstudium; außerdem ist der Bachelor-Abschluß enthalten. Innerhalb der neuen Rahmenordnung bleibt den Instituten ein breiter Gestaltungsraum. Die Kultusminister der Länder werden nach Einholung von Stellungnahmen aus den Hochschulen abschließend über die neue Rahmenordnung entscheiden.

Für die Fachgebiete Paläontologie sowie Historische und Regionale Geologie wurden der DFG neue Fachgutachter für die Wahlperiode 2000-2004 vorgeschlagen. Für das Fachgebiet Historische und Regionale Geologie wurde die Liste gemeinsam mit DGG und GV erstellt. Herr HERBIG stellt den Mitgliedern die Kandidaten kurz vor. Bis zum 12. November dieses Jahres werden für jedes Fachgebiet 5 Gutachter und 2 Reserve-Gutachter gewählt.

Die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit hat neue Poster erarbeitet, die zusammen mit den bereits aus dem Vorjahr existierenden Postern in den Tagungsräumen ausgestellt sind. Die Poster können für Ausstellungen entweder als CD-ROM oder direkt bei der Kommission angefordert werden. Das Informations-Faltblatt der Paläontologischen Gesellschaft „Paläontologie – für alle Zeiten des Lebens“ hat mittlerweile eine weite Verbreitung und liegt in mehreren Museen aus. Die Resonanz ist äußerst positiv. Außerdem hat die Kommission eine Pressemappe erarbeitet, die spätestens anlässlich der Jahrestagung 2000 in Coburg gefüllt sein wird.

Die von der AWS durchgeführte „Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften GEOSPECTRA 99“ fand vom 9.-15.6.99 in Düsseldorf statt, in diesem Jahr zum ersten Mal gemeinsam mit anderen Messen aus dem Themenbereich Geologie, Bergbau und Metallurgie. Die GEOSPECTRA war der kleinste Bestandteil. Der AWS-Gemeinschaftsstand, auf dem sich die beteiligten Gesellschaften präsentierten, war zusätzlich etwas abseits plaziert und fand relativ wenig Zulauf. Die Messe war für die AWS insgesamt ein Mißerfolg. Es wird deshalb überlegt, auf zukünftige Messeaktivitäten ganz zu verzichten.

Auf der Konferenz der Vorsitzenden der Gesellschaften der Festen Erde wurde vereinbart, zukünftig ein gemeinsames Mitteilungsblatt herauszugeben. Die genaue Vorgehensweise steht noch nicht fest. Ziel soll sein, gegebenenfalls die einzelnen Mitteilungsblätter der Gesellschaften aufzugeben bzw. in das gemeinsame Mitteilungsblatt einmünden zu lassen. Der BDG und die DGG haben sich bereits darauf verständigt, ihre beiden Mitteilungsblätter zusammenzufassen. Einzelne Gesellschaften, wie z. B. die Bodenkundliche Gesellschaft oder die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft möchten nicht auf ein eigenes Mitteilungsblatt verzichten. Im Rahmen einer „Null-Nummer“ soll anstelle des Heftes 1/2000 oder 2/2000 der Nachr. dt. geol. Ges. probeweise ein gemeinsames Mitteilungsblatt veröffentlicht werden. Herr HERBIG fragt, wie die Mitglieder solch ein gemeinsames Mitteilungsblatt beurteilen würden. Aus den zahlreichen nachfolgenden Wortmeldungen ist ersichtlich, daß die meisten Redner dazu tendieren, Paläontologie aktuell zu erhalten. Herr HERBIG erhält auf Anfrage dennoch per Akklamation das Plazet der Mitglieder, ggf. eine Ausgabe von Paläontologie aktuell in dem geplanten Probeheft einzubringen und das Projekt vorläufig weiterzuverfolgen.

Herr HERBIG teilt folgende Ehrungen mit, die von den Mitgliedern mit Beifall zur Kenntnis genommen werden: Der Leibniz-Preis für 1999 wurde an Prof. Dr. V. MOSBRÜGGER vergeben. Den diesjährigen Preis der Friedrich-von-Alberti-Stiftung wird am 12.11.1999 in Ingelfingen Herr WERNER KUGLER aus Crailsheim erhalten. Herr KUGLER hat über viele Jahre in einem Keuper-Steinbruch des Hohenloher Frankenlandes den Abbau dokumentiert und dabei zahlreiche wissenschaftlich bedeutsame fossile Wirbeltierreste geborgen. In diesem Zusammenhang gibt Herr HERBIG außerdem bekannt, daß Herr Dr. HAGDORN die gesamte Sammlung des „Muschelkalk-Museums Hagdorn“ der Alberti-Stiftung zustiften wird, was mit dem Beifall der Mitglieder quittiert wird.

**TOP 4** (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift):

Herr SCHROEDER berichtet: Als Ersatz für Herrn FÜRSICH, der Ende 1998 auf eigenen Wunsch aus der Schriftleitung ausschied, ist Herr AMLER in die Schriftleitung eingetreten. Das Heft 1/2 der Pal. Z. 1999 ist wegen des Übersichtsartikels der Herren ZIEGLER und WEDDIGE über den aktuellen Stand der Conodontenforschung etwas verspätet erschienen. Der Druck der beiden Farbtafeln in diesem Beitrag – der ersten überhaupt in der Pal. Z. – war durch die finanzielle Unterstützung des Forschungsinstitutes Senckenberg möglich. Das Heft 3/4 wird mit Datum November 1999 erscheinen. Die Pal. Z. findet mit ihrem neuen Layout und mit ihrem Inhalt im Ausland eine große Akzeptanz und ein sehr positives Echo. Dadurch hat auch der Zugang von Manuskripten stark zugenommen. So kamen allein im Januar und Februar 1999 jeweils 10 Manuskripte. Falls dieser Zustrom anhält, müßten „Sperren“ überlegt werden, da so viele Beiträge auf Dauer nicht finanzierbar seien. Im Jahr 2000 sollen 3 Hefte der Pal. Z. erscheinen. Der Übersichtsartikel im ersten Heft wird von Herrn SANDER zum Thema „Ichthyosaurier“ verfaßt. Außerdem wird ein Nachruf auf Herrn HILTERMANN erscheinen. Für das Jahr 2001 sei ein Übersichtsartikel zu einem paläobotanischen Thema erwünscht, um auch diese Forschungsrichtung verstärkt in Zeitschrift und Gesellschaft zu verankern. Der Bericht von Herrn SCHROEDER wird von den Mitgliedern mit Beifall angenommen.

**TOP 5** (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer):

Folgende Mitglieder der Gesellschaft sind seit der letztjährigen Jahrestagung verstorben:  
 Prof. HEINRICH HILTERMANN, Bad Laer, am 18.12.98  
 Dr. ALAN HOROWITZ, USA, am 18.2.99  
 Dr. MANFRED HORN, Wiesbaden, am 5.3.99  
 Dr. GERHARD BIJVANK, Münster, am 13.6.99  
 Die Mitgliederversammlung ehrt die Verstorbenen durch eine Schweigeminute.

Herr JELLINEK verliert den Kassenbericht für 1998 und für das laufende Jahr. Das Jahr 1998 wurde mit einem Guthaben von 77.105,94 DM abgeschlossen (gegenüber 60.375,08 DM aus dem Vorjahr). Die Kasse wurde von E. MARTINI und E. SCHINDLER geprüft und für ordnungsgemäß befunden. Der Kassenbericht wird von den Mitgliedern mit Beifall zur Kenntnis genommen.

**TOP 6** (Entlastung des Vorstandes):

Vorstand und Beirat werden einstimmig entlastet.

**TOP 7** (Wahlen zu Vorstand und Beirat):

Satzungsgemäß scheidet nach 3-jähriger Amtszeit aus Vorstand und Beirat folgende Mitglieder zum 31.12.1999 aus:  
 Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. H. RIEBER, Zürich;  
 Schriftführer: PD Dr. M. SCHUDACK, Berlin;

Beirat: Dr. H. HAGDORN, Ingelfingen, Prof. Dr. W. OSCHMANN, Frankfurt/M., Prof. Dr. R. WILLMANN, Göttingen.

Der Vorstand legt gemäß § 8 der Satzung folgende Wahlvorschläge vor:

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. H. KERP, Münster, Prof. Dr. V. MOSBRÜGGER, Tübingen;  
 Schriftführer: PD Dr. A. BRAUN, Bonn, PD Dr. T. MARTIN, Berlin;  
 Beirat: Prof. Dr. A. ALTENBACH, München, Prof. Dr. W. von KOENIGSWALD, Bonn; Herr K. KELBER, Würzburg, Prof. Dr. R. LEINFELDER, München; PD Dr. T. STEUBER, Bochum; Prof. Dr. D. WALÖBEK, Ulm.

Als stellvertretender Vorsitzender wird Prof. Dr. V. MOSBRÜGGER (72 Stimmen), als Schriftführer PD Dr. A. BRAUN (58 Stimmen) gewählt. In den Beirat werden Prof. Dr. A. ALTENBACH (60 Stimmen), Prof. Dr. W. VON KOENIGSWALD (59 Stimmen) und Prof. Dr. R. LEINFELDER (67 Stimmen) gewählt. Stimmberechtigt waren 105 Mitglieder.

**TOP 8** (Bestätigungen):

Per Akklamation wird Herr JELLINEK als Schatzmeister bestätigt.

**TOP 9** (Wahl der Rechnungsprüfer):

Herr MARTINI und Herr SCHINDLER werden einstimmig als Rechnungsprüfer bestätigt.

**TOP 10** (Erweiterung von Vorstand und Beirat durch einen Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit; Wahlvorschlag für den Fall der Zustimmung durch die Mitglieder: Dr. R. BREYER, Langen):

Herr HERBIG stellt den Antrag, einen Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit in den Vorstand aufzunehmen. Der Antrag wird mit 0 Gegenstimme und 1 Enthaltung angenommen. Herr HERBIG schlägt Herrn BREYER als Beauftragten vor. Herr BREYER stellt sich vor und wird per Akklamation von den Mitgliedern als Beauftragter angenommen.

**TOP 11** (Ehrungen):

Vorstand und Beirat schlagen vor, Prof. Dr. ERIK FLÜGEL im nächsten Jahr zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dies wird von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

**TOP 12** (Jahrestagungen 2000 und 2001):

Herr MÖNNIG gibt Einzelheiten hinsichtlich des Ablaufs der Jahrestagung im Jahr 2000 bekannt. Die Tagung wird vom 24.9.-30.9. in Coburg stattfinden, der Veranstalter ist die Coburger Landesstiftung, die Organisation haben Mitarbeiter der Landesstiftung und Herr MÖNNIG übernommen. Im Rahmen der Tagung sind 7 Exkursionen geplant.

Herr HERBIG dankt Herrn MÖNNIG für seinen Bericht und teilt mit, daß 2001 die Jahrestagung in Oldenburg, gemeinsam mit der Gesellschaft für Biosystematik, stattfinden soll. Damit soll nach der gemeinsamen letztjährigen Geotagung in Berlin die Verbindung zwischen Paläontologie und Biologie gestärkt werden. Gegebenenfalls böte sich für diese Tagung ein Rahmenthema an, etwa „Taxonomie/Phylogenie“.

**TOP 13** (Verschiedenes):

Herr HERBIG berichtet, daß Herr WALÖBEK (Ulm) ein Rundschreiben verschickt hat, in dem er bittet, zur Liste der deutschsprachigen Systematiker beizutragen. Diese Liste und weitere Informationen dazu sind im Internet unter <http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de> abrufbar. Die Kollegen/-innen aus der Paläontologie werden gebeten, sich in diese Liste einzutragen.

Herr HERBIG teilt weiterhin mit, daß der mit 200.000 DM dotierte Philipp-Morris-Preis für eine anwendungsorientierte Spitzenleistung in Naturwissenschaft und Technik wieder vergeben wird. Der Einsendeschluß für entsprechende wissenschaftliche Arbeiten ist der 15.10.99.

Es schließt sich eine Diskussion der Mitglieder über verschiedene Themen an: Herr KOENIGSWALD schlägt vor, die Internet-Adresse von Herrn WALOßEK wegen der Expertenliste der deutschen Systematiker in die Homepage der Pal. Ges. zu stellen.

Herr HERBIG weist darauf hin, daß durch die Posterprämierung die Poster mehr Aufmerksamkeit erlangt haben als sonst üblich. Er dankt Herrn RIEBER, der diesen Preis aus seiner „Tagungsschatulle“ gestiftet hat. Von einigen Mitgliedern wird kritisch angemerkt, daß es keine spezielle Postersession gab. Herr HERBIG wird Herrn MÖNNIG bitten, auf der nächsten Jahrestagung in Coburg eine Postersession zu realisieren.

Weiterhin wird kritisch angemerkt, daß die Sitzung von Vorstand und Beirat am Mittwoch während der Nachmittagsvorträge stattgefunden hat. Herr HERBIG erklärt, daß dies wegen der Abendveranstaltungen leider nicht anders möglich war.

Abschließend weist Herr JELLINEK auf das neue Mitgliederverzeichnis auf der Homepage der Paläontologischen Gesellschaft hin. Mitglieder ohne Internet-Zugang können einen Papierausdruck von Herrn JELLINEK bekommen.

Ende der ordentlichen Mitgliederversammlung: 19.20 Uhr

B. REICHENBACHER, Karlsruhe

### **Eröffnung der 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft (Zürich, 20.- 26.9.1999).**

Ansprache des Vorsitzenden Prof. Dr. H.-G. HERBIG.

Nach 17 Jahren hat uns die Jahrestagung wieder in der Schweiz geführt – 1982 traf sich die Gesellschaft in Basel – und 34 Jahre sind seit der bisher einzigen Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Zürich 1965 vergangen. Zürich bildet mit ETH und Universität heute wohl den wichtigsten schweizerischen Standort für die Geowissenschaften. Wem sind nicht die Namen GESSNER und SCHEUCHZER aus den frühesten Anfängen der Paläontologie bekannt, wem nicht die mitteltriadische Wirbeltierlagerstätte am Monte San Giorgio, mit deren Erforschung der Name des Paläontologischen Instituts der Universität auf das engste verbunden ist.

Insofern ist die Durchführung einer Tagung in Zürich richtig und wegweisend gewählt.

Ich freue mich sehr, daß die Paläontologische Gesellschaft ihre diesjährige Jahrestagung in der Schweiz ausrichten kann. Schon die Gründungsväter der Gesellschaft verstanden sich als internationaler Zusammenschluß und verzichteten wohlweislich auf das „deutsch“ im Namen. Tagungen in den Nachbarländern finden in unregelmäßigen Abständen statt: in den neunziger Jahren Prag, Budapest, nun Zürich. Dies hat stets zur Förderung der gegenseitigen Beziehungen geführt und zum Verständnis für spezielle Situationen in den Gastgeberländern. Ich halte es für eine der vorrangigen Aufgaben, die *per se* grenzüberschreitende Paläontologie zu einer verbesserten Ko-

operation mit unseren europäischen Schwesterngesellschaften zu führen, um die Durchsetzung gemeinsamer wissenschaftlicher – und auch wissenschaftspolitischer – Interessen zu fördern, z. B. bei der Finanzierung von Forschungsprojekten, dem Erhalt und Ausbau von Instituten und Museen, dem Schutz von Geotopen, etc. Dieser auf institutioneller Ebene zu verbessernden Kooperation dient auch die nach langer Lücke in diesem Jahr wieder zu vergebende Korrespondierende Mitgliedschaft an eine ausländische Paläontologin.

Herr RIEBER hat mir von 220 Anmeldungen berichtet. Bei einer ungefähren Mitgliederzahl unserer Schwesterngesellschaft, der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft von ca. 300 Mitgliedern und der Paläontologischen Gesellschaft von knapp 1000 Mitgliedern sind das ungefähr 17-17,5% der Mitglieder der beiden Gesellschaften – fast 1/5! Diese Zahl entspricht ungefähr der Zahl der Paläontologen an der letztjährigen interdisziplinären Konferenz „Geo-Berlin '98“ und zeigt – trotz der weiten Anreise für viele Teilnehmer – daß eine Großzahl der Mitglieder die Paläontologische Gesellschaft als ihre Fachgesellschaft, als ihre wissenschaftliche Vertretung betrachtet. Dafür danke ich Ihnen im Namen von Vorstand und Beirat und verspreche, daß wir versuchen werden, die Attraktivität der Jahrestagungen, der Zeitschrift – und generell der Gesellschaft – auf hohem Standard weiterzuentwickeln.

Der hohe Standard der deutschsprachigen Paläontologie drückt sich auch in der Vielfalt der angekündigten 75 Vortrags- und 29 Posterthemen aus. Sie umfassen fast alle wichtigen Fossilgruppen und erdgeschichtlichen Systeme bis in das Rezente, bieten Beispiele aus allen Erdteilen und behandeln Aspekte aus allen Teilbereichen der Paläontologie, von der Taxonomie und Stratigraphie bis hin zur Paläobiogeographie, Taphonomie, Konstruktionsmorphologie, paläontologischen Datenbanken und anderem. Besonders freue ich mich, daß neben der zahlenmäßig stets gut vertretenen Wirbeltierpaläontologie auch Vorträge aus dem Bereich der Paläobotanik und der marinen Paläontologie/Paläoozeanographie angekündigt wurden. Hier besteht für unsere Gesellschaft noch Nachholbedarf und ich würde mich freuen, diese beiden Gruppierungen stärker auf unseren Jahrestagungen und so in die Gesellschaft einbinden zu können. Allen Fachsymposien zum Trotz: der Paläontologie geht die Übersicht, der Blick für das Ganze verloren, wenn es nicht gelingt, Vorträge für den wissenschaftlichen Nachbarn anzubieten, den Blick von außen auf die eigene Spezialisierung zu lenken. Interdisziplinarität ist nicht nur im Verbund der gesamten Geowissenschaften nötig, um das hyperkomplexe System Erde verstehen zu können, es ist auch im eigenen Fach nötig, um die Zusammenhänge innerhalb der sich evolvierenden Biosphäre zu verstehen. Deshalb bitte ich Sie: lernen Sie von den Nachbardisziplinen und überspringen Sie die Grenzen der erdgeschichtlichen Systeme. Entdecken Sie neue Methoden, analoge Schlußfolgerungen oder Verknüpfungen zwischen scheinbar unabhängigen Fachgebieten. Dazu bieten die Jahrestagungen der Paläontologischen Gesellschaft die beste Gelegenheit.

Leider hat sich beim Durchblättern des Tagungsprogrammes eine Tendenz verstärkt, die ich schon seit einigen Jahren beobachte: die Jahrestagungen entwickeln sich zunehmend zu einem Forum junger, auf Zeitstellen arbeitender Wissenschaftler. Wo sind die Professoren? Wo sind von arrivierten Wissenschaftlern gehaltene Vorträge? Synthesen! Zukünftige Forschungsleitlinien! Sie fehlen bis auf Ausnahmen oder meine Kollegen haben sich als still teilhabende Koautoren versteckt. Dies muß sich wieder ändern und ich appelliere an alle Kollegen, diese Möglichkeit des wissenschaftlichen Austausches mit jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht zu vernachlässigen; dies gilt auch für das private Gespräch, wie es auf Tagungen möglich ist. Nicht zuletzt stellen sich hier Bewerber auf zukünftige Stellen vor, deren überdurchschnittlichem Engagement wir in diesen schwierigen Zeiten Respekt zollen müssen und für die wir Verantwortung tragen. Nicht zuletzt deswegen haben Vorstand und Beirat der Paläontologischen Ge-

sellschaft beschlossen, einen „Best Poster Award“ einzuführen und das beste Poster einer jüngeren Wissenschaftlerin oder eines jungen Wissenschaftlers mit 400,- DM zu prämiieren.

Die Bedeutung der Paläontologie für das Verständnis des Systems Erde und für den Globalen Wandel wurde in den vergangenen Jahren in verschiedensten Facetten dargelegt, Forschungsleitlinien für die Paläontologie des nächsten Jahrhunderts wurden ausführlich diskutiert und für Politiker und Forschungsförderungsinstitutionen formuliert – wir kennen sie. Deswegen möchte ich abschließend eine andere wichtige Facette herausstreichen: die Freude an unserer Wissenschaft, die Neugierde auf das, was hinter der nächsten Wegkrümmung oder mit dem nächsten mikroskopischen Präparat kommen mag, die Freude an der Entdeckung und dem Erkennen bisher verborgener Zusammenhänge, Neuerkenntnis ist – bei aller Teamarbeit – immer das zuerst Gedachte einer einzelnen Wissenschaftlerin oder eines einzelnen Wissenschaftlers. Nachdem die Beschäftigung mit der Paläontologie keine Reichtümer verheißt, ist es wohl diese zutiefst menschliche Triebfeder, die unsere Arbeit bestimmt – dies sollten wir auch in manchen schwierigen Tagen nicht vergessen. Wir sollten auch nicht die Freude und das Wissen um die Evolution unseres Planeten vergessen, welche wir in populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen und in Museen an zahlreiche interessierte Laien weitergeben können. Als Herr RIEBER die Aufgabe der Tagungs- ausrichtung übernahm, sagte er sinngemäß, er möchte eine Tagung mit einem gewissen familiären Aspekt ausrichten, auf der sich die Teilnehmer wohl fühlen können und auf der Platz für persönliche Begegnung bleibt. Wenn ich das Tagungsprogramm mit seinem gesamten Rahmen einschließlich der Exkursionen ansehe, weiß ich, daß Ihnen Herr RIEBER und Ihrer unentbehrlichen Mitorganisatorin Frau HÄNNI dies gelungen ist. Dafür danke ich Ihnen beiden im Namen der Paläontologischen Gesellschaft sehr herzlich. Ihnen, meine Damen und Herren, aber wünsche ich Entdeckerfreude und Neugier, wissenschaftlichen Erfolg, und Muse im persönlichen Gespräch auf dieser 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft.

(leicht gekürzte Fassung)

H.-G. HERBIG, Köln

### **Ehrungen anlässlich der 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Zürich am 22. 9. 1999**

Die Paläontologische Gesellschaft verlieh anlässlich ihrer 69. Jahrestagung in Zürich folgende Auszeichnungen

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt

Herr Prof. Dr. FRIEDRICH STRAUCH, Universität Münster

Herr Prof. Dr. BERNHARD ZIEGLER, Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart

Zum Korrespondierenden Mitglied wurde ernannt

Frau Prof. Dr. ANTONIETTA CHERCHI, Universität Cagliari.

Die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille wurde verliehen an

Familie REBSKE, Bergisch Gladbach.

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Prof. Dr. FRIEDRICH STRAUCH aus Münster.

Die Paläontologische Gesellschaft verleiht einem ihrer engagiertesten und erfolgreichsten Mitglieder die Ehrenmitgliedschaft: Herr STRAUCH hat mit Charisma und Kompetenz, mit Kreativität und Durchsetzungsfähigkeit, mit politischem Geschick und wissenschaftlichem Sachverstand für die Belange der Paläontologie innerhalb und außerhalb der Gesellschaft gekämpft – und läßt nicht nach, weiterzukämpfen. Den Verdiensten des neuen Ehrenmitglieds gerecht zu werden, ist ein ernstes Problem – an diesem „Strauch“ gibt es einfach zu viele fruchtttragende Zweige und das paläobotanische Problem, eine Gesamtpflanze sachgerecht und gewichtet darzustellen, ist bekannt. Vier, sich gegenseitig überschneidende und befruchtende Aspekte mögen herausgestellt werden: 1. Mitglied und Funktionsträger der Paläontologischen Gesellschaft, 2. Wissenschaftsorganisator und Wissenschaftspolitiker, 3. Wissenschaftler und Hochschullehrer, 4. engagierter Christ.

Herr STRAUCH ist seit den späten fünfziger Jahren Mitglied unserer Gesellschaft. Bereits früh übernahm er erste Verantwortung: 1964 führte er als Assistent am Lehrstuhl für Paläontologie der Universität zu Köln gemeinsam mit dem damaligen Lehrstuhlinhaber, Herrn Prof. JUX, eine Exkursion der Paläontologischen Gesellschaft in das Bergische Land – ein Nebenschauplatz, aber ein Wegweiser. In den achtziger und bis Anfang der neunziger Jahre vertrat er unsere Gesellschaft im Vorstand der von ihm mitbegründeten Konferenz der Geowissenschaftlichen Fachbereiche, der „Geokonferenz“. 1989-1992 war er Vorsitzender unserer Gesellschaft, seit 1990 dient er uns darüber hinaus durch die höchst arbeitsaufwendige Schriftleitung von „Paläontologie aktuell“, wobei er selbst zahlreiche Artikel verfaßte. Die Weiterentwicklung der Paläontologie als Wissenschaft und Studienfach, ihre Einbindung in das Konzert der übrigen Geowissenschaften, aber auch die Betonung ihrer Eigenständigkeit lag Herrn STRAUCH dabei besonders am Herzen, ebenso wie der Kampf gegen die sich im Lauf der neunziger Jahre ständig verschlechternde personelle Situation. Dabei ist es ihm durch sein beispielhaftes Engagement im wissenschaftspolitischen Bereich und in der AWS gelungen, die Bedeutung der Paläontologie auch Entscheidungsträgern in der Politik und in den anderen Trägergesellschaften der AWS zu vermitteln und das Wir-Gefühl innerhalb der Geowissenschaften zu stärken. Daß es ihm in diesen Jahren gelang, der Paläontologischen Gesellschaft stets eine hervorragende Präsentationsmöglichkeit auf der von ihm initiierten und viermal in Köln durchgeführten Messe „Geotechnica“ zu verschaffen, sei hier ebenfalls mit großem Dank bemerkt. In die Zeit seines Vorsitzes fiel die deutsche Wiedervereinigung, in der er sich – überschneidend mit seiner Tätigkeit als Präsident der Alfred-Wegener-Stiftung – um die Umstrukturierung der ostdeutschen Geo-Landschaft, aber auch um die Bewahrung und Wiedereinrichtung von Museen und Instituten kümmerte – und für die unkomplizierte Einbeziehung ostdeutscher Wissenschaftler in die Paläontologische Gesellschaft sorgte. Diese Integration der Geowissenschaftler Ostdeutschlands, aber auch Ostmitteleuropas, z. B. durch Anregung der später durchgeführten Jahrestagungen in Prag und Budapest, war ihm eine echte Herzensangelegenheit.

Der Name des Wissenschaftsorganisations und Wissenschaftspolitikers FRIEDRICH STRAUCH ist fast untrennbar mit der Alfred-Wegener-Stiftung für Geowissenschaften verbunden. Ab 1989 bis 1997 stand er der AWS als Präsident und Vizepräsident vor. In dieser Zeit gründete er die Geotechnica als internationale Messe und Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik, den Förderverein für die AWS und die Alfred-Wegener-GmbH. Mit diesen Aktivitäten gelang es ihm, die damals recht desolate finanzielle Situation der AWS zu konsolidieren. Wie bereits oben angesprochen, hat er unter dem Dach der AWS in dieser Zeit wesentlich zu einem engeren Zusammenschluß und zur gegenseitigen Akzeptanz der geowissenschaftlichen Gesellschaften beigetragen. Stets war es ihm ein besonderes Anliegen, die Geowissenschaften und insbesondere die Paläontologie im Bewußtsein der politischen Öffentlichkeit zu verankern. Herr STRAUCH bekleidete zahlreiche weitere Ämter, so vertrat er z. B. unsere Gesellschaft von 1992-1997 im Beirat des BDG, er wirkte in der von der HRK eingesetzten „Geokommission“ mit, wo er wesentliche Im-

pulse für eine Reform der geowissenschaftlichen Studiengänge lieferte. Federführend engagierte er sich in der AWS-Konferenz „Bildung und Ausbildung in den Geowissenschaften“ (Leipzig 1997), in deren Schlußresolution, der sog. „Leipziger Erklärung“ u. a. eine verstärkte geowissenschaftliche Ausbildung im Schulbereich gefordert wird.

Bei all diesen Aktivitäten wird nur zu leicht übersehen, daß Herr STRAUCH Wissenschaftler und Hochschullehrer ist und eine bedeutende Publikationsliste aufzuweisen hat. In seiner knapp dreißigjährigen Dienstzeit als Professor an den Universitäten Köln, ab 1980 in Münster, sowie zwischenzeitlich als Gastprofessor an der Universität Aarhus (Dänemark) betreute er eine große Schar von Diplomanden und Doktoranden, die in einer Vielzahl drittmittelgeförderter Projekte arbeiteten. Obwohl ihn in seiner frühen Assistentenzeit in Köln verschiedene stratigraphische und geologische Aspekte des Devons im Rheinischen Schiefergebirge beschäftigten, gehört seine besondere Liebe den känozoischen Faunen des weiteren Nordsee-Skandik-Beckens, die auf die von MARTIN SCHWARZBACH angeregte und im Alter von 26½ Jahren abgeschlossenen Dissertation „Zur Geologie von Tjörnes (Nordisland)“ fußen sowie der im Alter von 36 Jahren abgeschlossenen Habilitationsschrift „Paläoklima und Paläogeographie im Känozoikum des nordatlantisch-skandischen Raumes aufgrund der Entwicklung einiger Molluskengruppen“. Diese Arbeitsrichtungen – Wechselbeziehungen zwischen Lebensgemeinschaften und Lebensraum und Probleme der Steuerung bzw. der Impulsgebung phylogenetischer Prozesse – hat Herr STRAUCH konsequent auch in der tertiären Paratethys und Tethys im süddeutschen und ostmediterranen Raum weitergeführt. Dabei konnte er mit seiner Arbeitsgruppe unter Einbeziehung isotopengeochemischer und quantitativer statistischer Untersuchungen zu wichtigen überregionalen Schlüssen kommen. Aber auch hier ist es die in der Eröffnungsrede zur Tagung angesprochene wissenschaftliche Neugier, die Herrn STRAUCH nicht zur Ruhe kommen ließ und so finden sich in seiner Publikationsliste so überraschende Titel wie „Ein pliozäner Cerviden-Rest aus dem Tagebau Frechen“, „Ein Encrinaster-Vorkommen (Ophiuroidea) aus dem Unterdevon der Eifel“ oder als Beitrag zur Archäologie „Zur Herkunft des römischen Austernimports in der Schweiz“.

Wenn man das unglaubliche Arbeitspensum ermessen will, das hinter den Erfolgen – und bestimmt auch manchen Mißerfolgen – unseres neuen Ehrenmitglieds steckt, muß man auf sein tiefst christliches Grundverständnis zurückkommen. Ich bin überzeugt, daß es das tief im Herzen verankerte Verständnis von Verantwortung für die Gemeinschaft ist, welches diese Lasten schultern ließ und vor allem, wie in einem Brief formuliert, die Faszination gegenüber der Entwicklung des Lebens und der dabei spürbaren Hand des Schöpfers. Dieses überzeugte christliche Engagement hat Herrn STRAUCH die Aufnahme in den Orden der Ritter vom Heiligen Grab eingetragen.

Für seine Verdienste in Wissenschaft und Wissenschaftspolitik hat Herr STRAUCH bereits mehrere Auszeichnungen bekommen, u. a. den Credner-Preis der Deutschen Geologischen Gesellschaft, die Abraham-Gottlieb-Werner-Ehrennadel und die Alfred-Wegener-Medaille. Herr STRAUCH ist Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Paläontologische Gesellschaft ist nicht bloßes Hinzu-fügen einer Auszeichnung, sondern entspringt der Dankbarkeit unserer – seiner – Gesellschaft für jahrelanges verdienstvolles Wirken und der Gewißheit, daß in der Paläontologie wissenschaftliche Wurzel und Heimat liegt.

[P.S. Herr Strauch wurde bereits auf Beschluß der Mitgliederversammlung in Berlin 1998 zum Ehrenmitglied ernannt. Feierliche Laudatio und Urkunde wurden in Zürich überreicht].

H.-G. HERBIG, Köln

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Prof. Dr. BERNHARD ZIEGLER aus Stuttgart.

Sehr verehrter, lieber Herr ZIEGLER,

es ist wohl nicht falsch zu behaupten, daß durch Ihre Tätigkeit als Assistent am damals neu geschaffenen Paläontologischen Institut und Museum der Universität Zürich Ihre berufliche Laufbahn entscheidend geprägt wurde, ja daß Sie gewissermaßen hier zum Paläontologen wurden. Deshalb freut es mich sehr, daß Ihnen die Paläontologische Gesellschaft gerade hier in Zürich die Ehrenmitgliedschaft verleiht und ich dazu ein paar Worte sagen darf.

Sie hatten in Tübingen Ihr dortiges Studium in Geologie und Paläontologie 1955 gleichzeitig mit dem Diplom in Geologie und der Promotion zum Dr. rer. nat. abgeschlossen. Das Thema Ihrer Doktorarbeit lautete: „Stratigraphie des Malm Delta in Schwaben und seine Ammonitenfauna“. Sie führten die Arbeit bei Prof. Dr. HELMUT HÖLDER aus, den ich heute hier ebenfalls begrüßen darf. Die Doktorarbeit läßt mindestens nicht auf Anhub erkennen, daß Sie ein Laufbahn als Paläontologe vor sich hatten. Nach kurzer Assistentenzeit am Tübinger Institut traten Sie am 1. Juni 1957 die damals einzige Assistentenstelle am hiesigen Paläontologischen Institut und Museum bei Prof. Dr. E. KUHN-SCHNYDER an.

Auf Sie wartete ein gerüttelt Maß an Arbeit. An dem neuen Institut mußte eine Lehrsammlung und eine Übungssammlung samt Bestimmungsschlüssel für die Studierenden geschaffen werden. Da das Material dazu nur zum kleinen Teil vorhanden war, beschafften Sie es durch Sammelexkursionen. Ihre Lehrsammlung konnten wir in den vergangenen Jahren nur unwesentlich verbessern. Natürlich wirkten Sie auch direkt in der Lehre mit. Sie bereiteten die Praktika vor und hielten zahlreiche davon ab. Auch die Organisation und Durchführung von Exkursionen mit den Studierenden gehörte zu Ihren Aufgaben. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit galt jetzt der Bearbeitung der Cephalopoden aus dem Kimmeridgium und der Biostratigraphie dieses Zeitabschnitts zunächst in Süddeutschland, dann in ganz Europa. Dazu unternahmen Sie zahlreiche Forschungsreisen, von denen Sie viel Untersuchungsmaterial mitbrachten. Besonders hatte es Ihnen die Ammoniten-Gattung *Aulacostephanus* angetan. Mit der monographischen Arbeit „Die Ammoniten-Gattung *Aulacostephanus* im Oberjura“ habilitierten Sie sich 1962 an der Universität Zürich. Über praktisch alle wichtigen Gruppen fossiler Wirbelloser hielten Sie als Lehrbeauftragter Spezialvorlesungen.

Im Frühjahr 1965 folgten Sie dann einem Ruf an die Technische Universität Berlin. Dort erhielten Sie 1969 den Ruf auf die neu eingerichtete Ordentliche Professur für Paläontologie an der Universität Stuttgart, die in Personalunion mit Direktorenstelle am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart verbunden war. In Stuttgart, Ihrer engeren Heimat, wo Sie am 1. Oktober 1969 Ihre nimmermüde Tätigkeit aufnahmen, gelang es Ihnen mit sehr viel Einsatz, Talent, aber auch Hartnäckigkeit und Durchsetzungsvermögen sowie mit Hilfe einer wohlgesinnten Presse, Ihren Landsleuten, bzw. deren Regierung trotz anfänglich großen Widerstands einen Museumsneubau abzurufen. Dieser Neubau war dringend erforderlich um einerseits die berühmten Schätze der einstigen Württembergischen Naturaliensammlung, die seit dem Krieg notdürftig in Kisten verpackt waren, vor dem Zerfall zu retten und andererseits um diese wichtigen Fossilien der Öffentlichkeit und der Wissenschaft endlich wieder zugänglich zu machen.

Sie alle kennen das am 4. Dezember 1985 eingeweihte neue Museum am Löwentor in Stuttgart. Es ist ein phantastisches Schaufenster der Paläontologie, weit über Baden-Württemberg hinaus. Es gelang Ihnen jedoch, nicht nur dieses imposante Museum zu schaffen, sondern Sie ergatterten wiederum mit der Ihnen in solchen Dingen eigenen Hartnäckigkeit und Überzeugungskraft auch

nach und nach zahlreiche Stellen für Wissenschaftler und Techniker, für die Sie ausgezeichnete Leute gewinnen konnten. Das Stuttgarter Museum ist dadurch auch zu einem hervorragenden Zentrum paläontologischer Forschung geworden. 1988 war die Paläontologische Gesellschaft zu ihrer 58. Jahresversammlung zu Gast. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren tief beeindruckt von dem neu erstandenen Museum mit seinen reichen Sammlungen und von der Forschungsabteilung.

Als Museumsdirektor verfaßten Sie zahlreiche Beiträge zur Geschichte des Stuttgarter Naturkundemuseums und zur Paläontologie allgemein, schufen einen Führer für das neue Museum und arbeiteten mit Ausdauer an Ihrem Lehrbuch „Einführung in die Paläobiologie“, dessen dritten Band Sie 1998 abschlossen. Alle Abbildungsvorlagen in diesem dreiteiligen Werk – es sind 1290 Abbildungen mit meist mehreren Einzelfiguren – zeichneten Sie eigenhändig. Daneben kamen Sie Ihren Lehrverpflichtungen an der Universität Stuttgart nach und fanden sogar noch Zeit für Forschung.

Es ist mir hier wegen der Kürze der Zeit nicht möglich, all Ihre Verdienste auf dem Gebiet der Paläontologie zu nennen. In meinen Augen ist Ihr bleibender Hauptverdienst, die Paläontologie durch Ihre vielseitige und überaus erfolgreiche Tätigkeit als Museumsdirektor und durch Ihre Schriften – wissenschaftliche und solche, die sich an ein breiteres Publikum wenden – sehr gefördert und diese schöne und wichtige Wissenschaft damit weiten Bevölkerungskreisen bekannt und zugänglich gemacht zu haben. Dafür gebührt Ihnen seitens der Paläontologischen Gesellschaft Anerkennung und Dank.

In Ihrem achten Lebensjahrzehnt, das Sie Anfang September begonnen haben, wünsche ich Ihnen weiterhin viel Schaffenskraft auf dem Gebiete der Paläontologie und vor allem gute Gesundheit.

H. RIEBER, Zürich

Laudatio zur Verleihung der Korrespondierenden Mitgliedschaft an Frau Prof. Dr. ANTONIETTA CHERCHI.

Zum ersten Mal seit 1988 verleiht die Paläontologische Gesellschaft wieder die Korrespondierende Mitgliedschaft an einen verdienten ausländischen Wissenschaftler. Die Auszeichnung geht zum ersten Mal in der Geschichte der Gesellschaft nach Italien und zum ersten Mal an eine Frau – an Frau Prof. Dr. ANTONIETTA CHERCHI, Ordentliche Professorin für Mikropaläontologie an der Universität Cagliari.

Obwohl Frau CHERCHI ihre wissenschaftliche Karriere mit Arbeiten über triadische Conodonten und planktonische Foraminiferen des Neogens begann, hat sie sich in den vergangenen zwanzig Jahren vor allem den benthonischen Großforaminiferen des Mesozoikums, insbesondere der Kreide des Tethysraumes gewidmet, wobei Taxonomie und Biostratigraphie sowie paläobiogeographische Probleme im Vordergrund standen. Arbeiten aus diesem Themenkreis dürften auch den Lesern der Paläontologischen Zeitschrift nicht fremd sein. Paläoökologische Interessen führten 1996 zur Herausgabe eines Sonderbandes des Bolletino della Società Paleontologica Italiana „Autecology of Selected Fossil Organisms: Achievements and Problems“. Insgesamt sind ca. 220, überwiegend in internationalen Journalen publizierte Arbeiten entstanden. Darüber hinaus hat Frau CHERCHI verschiedene nationale und internationale Kongresse organisiert und entsprechende Exkursionen in Sardinien geleitet. Neben zwei Tagungen der Italienischen Paläontologischen Gesellschaft waren dies z. B. das internationale Symposium „Sardinian Tertiary within the Western Mediterranean Sea“ (1973) das „19th European Micropaleontological Colloquium“

(1985), letztlich das „6th Paleobenthos International Symposium“ (1995). Exkursionen in Sardinien leitete Frau CHERCHI für Kongresse des „Comité géologique, Commission International de exploration scientifique du Méditerranée, Monaco“ (1980) sowie für die „Groupe Français du Crétacé“ (1986). Ihre Publikationen und ihre außerordentlich rege Organisation wissenschaftlicher Symposien und Exkursionen haben Frau CHERCHI weites internationales Ansehen eingebracht. Gleichzeitig hat sie es – Sardinien und seiner Geologie eng verbunden – ihre Heimat auf diese unnachahmliche Art einem internationalen Publikum näherzubringen.

Trotz ihrer zahlreichen wissenschaftlichen Aktivitäten und Verpflichtungen scheute sich Frau CHERCHI niemals, sich zahlreichen wissenschaftsadministrativen und -koordinierenden Arbeiten an ihrer Heimatuniversität Cagliari, an anderen Universitäten und in nationalen Gremien zur Verfügung zu stellen. Neben der Betreuung eigener Diplomanden und Doktoranden arbeitete sie in verschiedenen italienischen und französischen Dissertationsgremien mit; an ihrer Heimatuniversität Cagliari sowie in Genua und Turin ist sie ständiges Mitglied der örtlichen Dissertationskommissionen. Mehrere Jahre lang leitete sie ein Postgraduierten-Programm der Fakultät zum Thema „Stratigraphie sedimentärer Schichtfolgen“. Als Direktorin führte sie dreijährig das Institut für Geologie, Paläontologie und Physische Geographie und anschließend sechs Jahre als Direktorin das Department für Geowissenschaften. Auf nationaler Ebene war sie Koordinatorin der Paläobenthos-Gruppe der italienischen Forschungsgemeinschaft CNR und auch verantwortlich für die Durchführung diverser nationaler Forschungsprojekte des Ministeriums für Wissenschaftliche und Technische Forschung.

Schließlich ist Frau CHERCHI zur Zeit Vizepräsidentin unserer Schwestergesellschaft, der Italienischen Paläontologischen Gesellschaft und designierte Präsidentin für die Wahlperiode 2000-2003.

Frau CHERCHI-SCHROEDER ist – nicht nur privat – der deutschsprachigen Paläontologie und insbesondere der Paläontologischen Gesellschaft langjährig verbunden. Die Paläontologische Gesellschaft möchte mit der Verleihung der Korrespondierenden Mitgliedschaft einerseits die vielfältigen wissenschaftlichen Leistungen und wissenschaftskoordinierenden Leistungen zur Förderung der italienischen Paläontologie auszeichnen, andererseits auch das Engagement in leitender Funktion in unserer italienischen Schwestergesellschaft. Im politisch zusammenwachsenden Europa soll damit die Kooperation zwischen beiden wissenschaftlichen Gesellschaften gefördert werden. Die Paläontologische Gesellschaft verleiht damit dem Willen und der Hoffnung Ausdruck, zur Förderung gemeinsamer wissenschaftlicher Projekte zwischen beiden Ländern und zur Durchsetzung gemeinsamer paläontologischer Belange beizutragen.

H.-G. HERBIG, Köln

Laudatio zur Verleihung der Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille an Familie REBKSE aus Bergisch Gladbach.

Seit 1984 wird die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille an Laien-Paläontologen verliehen, die sich in besonderer Weise um unsere Wissenschaft verdient gemacht haben. Im vergangenen Jahr ging der Preis nach Thüringen, an Herrn SIEGFRIED REIN aus Erfurt sowie nach Franken, an Herrn KLAUS-PETER KELBER aus Würzburg. In diesem Jahr wird die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille nach Nordrhein-Westfalen verliehen. Dies zeigt einmal mehr das große Interesse und den überdurchschnittlichen persönlichen Einsatz, der quer durch ganz Deutschland für paläontologische Arbeiten aufgebracht wird. Als Novum möchte die Paläontologische Gesellschaft erstmals nicht die Leistung einer einzelnen Person, sondern die einer Familie würdigen, die einen erheblichen

Teil ihrer gemeinsamen Freizeit in paläontologische Aktivitäten investiert hat und weiterhin investiert.

Preisträger ist die Familie REBSKE aus Bergisch-Gladbach am Rande des Bergischen Landes. Die Medaille wird verliehen an Frau CHRISTINE REBSKE, posthum an ihren 1997 verstorbenen Mann WOLFGANG und an den Sohn RAINER REBSKE.

Herr WOLFGANG REBSKE durchstreifte schon in seiner Jugend die Kiesgruben seiner Oberlausitzer Heimat auf der Suche nach Artefakten und Fossilien. Das rezentbotanische Interesse seiner späteren Frau CHRISTINE sollte sich mit seinen Interessen in ungeahnt nutzbringender Weise verschmelzen. Auch der 1960 geborene Sohn RAINER ließ sich schnell vom naturkundlichen Interesse seiner Eltern begeistern. Obwohl die Familie REBSKE seit 1956 in den damals noch reichlich vorhandenen Aufschlüssen der Bergisch Gladbach-Paffrather Mulde die hervorragend erhaltenen und diversen Mitteldevon-Faunen aufsammlte und später durch solche aus der Eifel ergänzte, gehört ihr eigentliches Interesse doch den randmarinen, brackischen Lebens- und Ablagerungsräumen im Unterdevon des Rheinischen Schiefergebirges, insbesondere den frühen Landpflanzen. Auf diese schwierige, aber für das Verständnis der Landpflanzenentwicklung so grundlegend wichtige Gruppe stießen Herr und Frau REBSKE durch entsprechende Literatur, denn schon früh wollten sie über die reine Sammlungstätigkeit hinaus mehr über Fundumstände und Lebensweise ihrer ästhetisch schönen Mitteldevon-Invertebraten wissen.

Nach einem ersten Erfolg im Siegenium der Osteifel, bei dem ein sporangien-tragendes *Taeniocrada decheniana* gefunden wurde, dehnte die Familie REBSKE ihre Sammlungstätigkeit auf verschiedene Schichtglieder des Ober-Siegeniums und Unter-Emsiums in der Südwesteifel aus. Aus dieser Zeit stammt der Beginn der engen Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln und vor allem mit dem Paläontologischen Institut der Universität zu Bonn. Mehrere neue paläobotanische und paläozoologische Taxa wurden entdeckt und zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen. Besonders sei auf die Beteiligung an einer 1977 an der Wahnbach-Talsperre bei Siegburg durchgeführten Grabung hingewiesen, welche unter anderem ergänzende Belege zum anschließend durch Bonner Kollegen publizierten Generationswechsel der Psilophyten erbrachte.

Einen zweiten Schwerpunkt der Sammeltätigkeit bildeten die Quartärfloren in den Vulkangebieten der Osteifel. 1991 fand die Familie REBSKE im Schlackenkegel Eppelsberg zwei pflanzenführende Horizonte. Der ältere, ca. 230.000 Jahre alt, dokumentiert eine Laubwaldflora, der jüngere einen Kiefernwald. Auch diese Aufsammlungen wurden zur wissenschaftlichen Bearbeitung weitergegeben.

Besonders verdient gemacht hat sich die Familie REBSKE durch Ihren Beitrag zur Popularisierung paläontologischen Wissensgutes. Neben zahlreichen Vorträgen ist vor allem die Zusammenstellung einer Ausstellung mit Devon-Pflanzen aus dem rechtsrheinischen Schiefergebirge hervorzuheben, die 1993 an fünf Orten im Rheinland präsentiert wurde. Als Krönung der paläontologischen Initiativen entsteht zur Zeit ein kleines Museum in Waxweiler, südlich von Prüm (Eifel). Es wird unterdevonische Funde aus dem benachbarten Steinbruch Köppen enthalten, der über mehr als zwanzig Jahre bei laufendem Abbau kontinuierlich abgesammelt, fotografiert und schriftlich dokumentiert wurde. Herr Wolfgang REBSKE durfte die Fertigstellung seiner Initiative nicht mehr erleben – 1997 wurde er durch den Tod jäh aus seiner Arbeit herausgerissen. Seine Frau CHRISTINE und ihr Sohn RAINER führen mit der Ordnung der umfangreichen Sammlung, der Schenkung überzähliger Stücke an Museen und paläontologische Institute und der Einrichtung des Museums sein Vermächtnis fort.

Die Familie REBSKE hat einen Großteil ihrer gemeinsamen Freizeit der Bergung vor allem unterdevonischer und quartärer paläobotanischer und paläozoologischer Funde gewidmet. Sie hat dabei kontinuierlich und mit großer Ausdauer Fundstellen abgesammelt, wie dies von Berufspaläontologen nicht geleistet werden kann. Sie hat weiterhin ihre Funde selbstlos zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen und an geologisch-paläontologische Museen und Institutssammlungen weitergegeben. Sie hat vor allem auch mit Sachverstand vor Ort zur Popularisierung ihrer paläontologischen Arbeit beigetragen und damit zum Verständnis der Lebensräume im Devon des Rheinischen Schiefergebirges, zum Verständnis des Gesteinsuntergrundes, auf dem sich die Menschen täglich bewegen. Dafür verleiht die Paläontologische Gesellschaft anlässlich der 69. Jahrestagung in Zürich die Alfred-von-Zittel-Medaille.

H.-G. HERBIG, Köln

### Umfassend informieren – Öffentlichkeitsarbeit muß von den Mitgliedern getragen werden

Frischer Wind in der Gesellschaft? Auf der Mitgliederversammlung in Zürich wurde auf Antrag des Vorstandes ein Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gewählt, um diese wichtige Aufgabe offiziell und personell gebunden im Vorstand zu verankern. Mit ihrem positiven Votum haben sie als Mitglieder der Gesellschaft die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit nachdrücklich unterstrichen. Formal zumindest ist damit einem seit geraumer Zeit spürbaren latenten Unbehagen, daß in dieser Richtung etwas geschehen muß, funktional manifest und konkret Genüge getan.

Nebenbei bemerkt, sind wir damit den übrigen Gesellschaften einen Schritt voraus. Bei aller Einsicht in die Notwendigkeit eines geschlossenen Auftritts der Geowissenschaften sollten wir diesen Vorsprung nutzen, um ein eigenständiges Profil der Paläontologie in der Wahrnehmung durch die breite Öffentlichkeit und bei Entscheidern zu entwickeln.

Wir haben jetzt die große Chance, den in der Satzung der Gesellschaft formulierten Anspruch, die Paläontologie in der Öffentlichkeit zu vertreten, endlich einzulösen – konsequenter, als es in der Vergangenheit möglich war – und längst überfällig ist.

Denn erstmals gibt es innerhalb der Gesellschaft für Mitglieder und externe Anfragen, zum Beispiel von Journalisten, eine offizielle und feste, an eine Person geknüpfte Anlaufstelle, die Informationen bündelt, aufbereitet und distribuiert oder Fragen in die richtigen Kanäle lenkt. Ein ganz wichtiger und entscheidender Faktor, um mittel- und langfristig tragfähige Beziehungen vor allem zu den Multiplikatoren der Medien aufzubauen. Nach wie vor ist auf persönlichen, vertrauensvollen Kontakten basierende Kontinuität gerade im schnellebigen Medienzeitalter unersetzlich, um die gewünschten Botschaften an der richtigen Stelle erfolgreich zu platzieren.

Doch soweit ist es noch nicht. Denn mit der Installierung eines Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit allein ist es nicht getan. Er kann (und wird) nicht im luftleeren Raum agieren können, sondern ist vor allem Katalysator und Transformator. Allerdings nicht nur für die kommunikativen Belange des Vorstandes.

Vielmehr sind Sie – jedes einzelne Mitglied – ab sofort gefordert, ihren ganz persönlichen Beitrag dazu zu leisten, daß unsere Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Geowissenschaften Maßstäbe setzt und zu einer öffentlichkeitswirksamen und positiven Darstellung der Paläontologie beiträgt.

Ob dies gelingt, wird eben auch ganz wesentlich davon abhängen, inwieweit Sie als Mitglied bereit sind, Ergebnisse ihrer Arbeit im Interesse des gesamten Faches Paläontologie durch die Paläontologische Gesellschaft ‚vermarkten‘ zu lassen. Wir bieten Ihnen den Service und das Know how, Ihre Themen und Botschaften medien- und zielgruppengerecht aufzubereiten und den richtigen Adressaten anzubieten. Nutzen Sie ihn, bieten Sie Themen an, auch wenn Sie nicht sicher sind, ob sie interessant sein könnten – in *Ihrem* Interesse und im Interesse des Faches. Sie können sich darauf verlassen, daß die notwendige Sensibilität und Sachkenntnis vorhanden ist, um Vorschläge angemessen beurteilen zu können.

Gewiß – wie immer gibt es gute Gründe, passiv zu bleiben. Wer wäre nicht beruflich stark engagiert? Zugegeben: Nicht jede(r) ist ein(e) ‚Selbstdarsteller(in)‘ – selbst wenn es für das Fach und damit einen guten Zweck ist. Skepsis und Mißtrauen gegen ‚werbliche‘ Aktivitäten – gleich welcher Art – mögen ebenfalls vorhanden sein.

Doch darum und um persönliche Befindlichkeiten geht es längst nicht mehr. Jetzt ist es vielmehr entscheidend, so schnell und so effizient wie möglich der breiten Öffentlichkeit und Entscheidern ein geschlossenes und konsistentes Bild der Paläontologie zu vermitteln.

Leistungsfähigkeit und Bedeutung der Paläontologie müssen endlich wirkungsvoll in das Bewußtsein der *nichtwissenschaftlichen* Öffentlichkeit gerückt werden. Wir sind eine überschaubare Zahl, wir haben renommierte, originelle und viele helle Köpfe in unseren Reihen und wir haben – im Gegensatz zu anderen Disziplinen – eine Reihe von spannenden und interessanten Themen, oft mit einem Hauch von Abenteuer (warum denn nicht!) zu bieten! Wir müssen sie nun ‚nur‘ noch in Informationen und Aktionen umsetzen, die für die Paläontologie begeistern und gerade auch ‚Laien‘ für dieses faszinierende Fach gewinnen und mobilisieren.

Tatsache ist doch, daß es bislang nicht gelungen ist, trotz zweifellos verdienstvoller individueller Bemühungen der Paläontologie eine wirkliche Lobby zu verschaffen und ihre gesamtgesellschaftliche Bedeutung überzeugend zu vermitteln. Die ungebremst anhaltenden Stellenstreichungen sind dafür das beste Beispiel.

Liegt es vielleicht auch daran, daß Paläontologen zum ‚Einzelkämpfertum‘ neigen? Daß es starke Partikularinteressen gibt? Das hat bislang noch immer dazu geführt, daß trotz eines im Grunde überschaubaren Kreises eine einheitlich vertretene Linie für Außenstehende oft schwer erkennbar war. Doch: Uneinigkeit schwächt ungemein.

Deshalb ist jetzt auch der Moment da, der Arbeit dieser Gesellschaft eine zusätzliche, neue Dimension zu geben. Er ist deswegen da, weil die strukturellen Voraussetzungen dafür in über zweijähriger Arbeit und durch die aktive Unterstützung des Vorstandes geschaffen wurden: Die Kommission Öffentlichkeitsarbeit leistet seit ihrer Gründung auf der Tagung 1997 in Daun engagierte und wirkungsvolle Arbeit. Sichtbare Resultate sind der Folder zur Präsentation der Paläontologie (die erste Auflage ist übrigens fast vergriffen!) und eine eindrucksvolle Posterausstellung (die im übrigen jederzeit gegen eine Schutzgebühr und Übernahme der Versandkosten ausgeliehen werden kann!). Mit der Kreation eines neuen Logos und der Gestaltung von Presse- und

Geschäftspapier kann sich die Gesellschaft zudem mit einem professionellen Auftritt nun auch selbstbewußt präsentieren:

Über die wissenschaftlichen Aufgaben hinaus kann und muß die Paläontologische Gesellschaft zu einer schlagkräftigen Interessenvertretung werden. Dazu gehört es, in wissenschafts- und bildungspolitischen Fragen eindeutig und entschieden Stellung zu beziehen – und diese auch zu kommunizieren. Es gilt, relevante Themen zu besetzen und die Meinungsführerschaft zu erobern, damit Aussagen der Paläontologischen Gesellschaft bzw. ihrer Repräsentanten mit entsprechendem Gewicht und Kompetenz nicht nur *ge-*, sondern auch *beachtet* und Vorschläge und Anregungen Ernst genommen und umgesetzt werden.

Nur wenn es uns – möglichst rasch – gelingt, das Fach und seine Bedeutung nachhaltig und positiv in der Wahrnehmung von Öffentlichkeit *und* Entscheidern zu verankern, werden wir (vielleicht) nicht als Auslaufmodell gesellschaftlicher bzw. wissenschaftspolitischer Evolution aussterben.

Deshalb an dieser Stelle der eindringliche Appell an jedes Mitglied, sich Gedanken zu machen, was er/sie in die Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft einbringen kann und will – trotz Frustrationen und Verdruß, den ihm die Gesellschaft in der Vergangenheit bereitet haben mag.

Nehmen Sie den Dialog mit der Gesellschaft, der Sie (seit langem) angehören, (wieder) auf, werden Sie aktiv. **Fragen Sie also heute nicht, was die Paläontologische Gesellschaft für Sie tun kann, sondern fragen Sie sich, was *Sie* für die Paläontologische Gesellschaft, für die Außenwirkung des Faches tun können.** Kennedy hat diese Frage nicht gestellt, aber er würde sie sicher billigen! Und bedenken Sie: Ohne Investitionen gibt es nun einmal keine Rendite.

Um sich zu engagieren, möchte man wissen wofür! Welche Kommunikations-Ziele sind gesetzt?

- Nahziel ist es, die Medien regelmäßig, wenigstens im monatlichen Turnus mit interessanten Presseinformationen zu versorgen, um die Paläontologie ständig im Bewußtsein zu halten. Themenvorschläge, Veranstaltungshinweise und ähnliches sind also jederzeit, bitte aber rechtzeitig (keine Nachberichterstattung!), willkommen!
- Die 70. Jahrestagung 2000 in Coburg bietet eine hervorragende Gelegenheit, um die Paläontologie überregional positiv zu präsentieren. Auch hierzu sind Ihre Vorschläge und mehr noch die aktive Unterstützung der Organisatoren sehr erwünscht.

Bitte nehmen Sie jederzeit Kontakt mit mir oder einem der Mitglieder der Kommission Öffentlichkeitsarbeit auf. RALF BREYER, An der Steinkaute 17a, 63225 Langen, Tel: 06103 / 92 93 92, Fax: 06103/92 31 35; E-Mail: tetrakom@t-online.de oder MARKUS BERTLING, ANDREAS CLAUSING, ANGELIKA HESSE, REINHOLD LEINFELDER, GERTRUD RÖSSNER und MICHAEL WUTTKE. Wir freuen uns über jeden, besonders aber über *Ihren* Beitrag.

R. BREYER, Langen

## Nachrufe

**Hans L. Jessen**  
(1935 - 1999)

Nach langer zermürender Krankheit starb im Februar 1999 HANS L. JESSEN, außerplanmäßiger Professor für Wirbeltierpaläontologie an der Universität Köln. H. L. JESSEN wurde 1935 als Sohn eines Deutschen und einer Dänin in Bredebo, Südjütland, Dänemark, geboren. Die Zugehörigkeit zu zwei Volksgruppen brachte ihm Vor- und Nachteile: Nachteile nach dem zweiten Weltkrieg, als er als Deutscher angesehen wurde, Vorteile in der Möglichkeit, zwischen verschiedenen Nationalitäten zu wechseln und zu vermitteln. Er sprach neben Dänisch und Deutsch Schwedisch, Französisch und Englisch fließend. Nach dem Abschluß des Gymnasiums 1955 in Tondern und einem zweijährigen Militärdienst für Dänemark begann er 1957 das Studium der Geologie in Köln, das er 1960 mit dem Vordiplom abschloß. Im Sommer 1959 nahm er an der Ausgrabung fossiler Fische im Oberdevon von Bergisch Gladbach teil, die von Dr. T. ØRVIG, Stockholm, organisiert wurde. Diese Arbeit kanalisierte sein Interesse auf fossile Fische. Er ging zunächst nach dem Vordiplom nach München zu Prof. DEHM, um dort über fossile Fische zu arbeiten. Da er in München keinen Spezialisten fand, ging er nach Kopenhagen zu Prof. NIELSEN und dann nach Stockholm, wo er über die Crossopterygier aus dem Oberdevon von Bergisch Gladbach seine Licenciat-Arbeit machte, zunächst unter Dr. T. ØRVIG, später unter Prof. E. JARVIK. Er setzte seine Bearbeitung der Bergisch Gladbacher Fischfauna mit der Beschreibung des Palaeonisciden *Moythomasia fort*. In der GROSS-Festschrift (*Palaeontographica*, A 143, 1973) stellte er weitere Crossopterygier aus Bergisch Gladbach vor. Er habilitierte (schwedischer Doktor) 1972 in Stockholm mit einer detaillierten Darstellung des Schultergürtels und der Pectoralflosse der Actinopterygier, deren Aufbau, Blut- und Nervenversorgung. Danach wurde er Kustos der paläontologischen Sammlungen an der Universität Köln und 1980 außerplanmäßiger Professor. 1980 vertrat er Prof. HÖLDER in Münster und 1984/85 Prof. SCHUMANN in Darmstadt. Er hielt interessante und sehr lebendige Vorlesungen, nur raubte die Krankheit seine Kräfte, so daß er diese Tätigkeit einstellen mußte. Er betreute Diplomkartierungen und -arbeiten und hatte zwei Doktoranden (L. FRIMAN und M. OTTO). Großen Einfluß hatte er auf P. BARTSCH, der am zoologischen Institut in Köln promovierte und anschließend für ein Jahr nach Stockholm ans Naturhistoriska Riksmuseet ging, woher H. JESSEN kam.

H. JESSEN war ein sehr freundlicher Kollege, immer bereit zu helfen, was mir bei meinem Postdoc-Aufenthalt in Stockholm in den 60er Jahren sehr zustatten kam. Es war angenehm, mit ihm im Gelände zu arbeiten. So waren wir 1975 zusammen auf einer Expedition in der kanadischen Arktis, die er leider frühzeitig abbrechen mußte – vielleicht die ersten Anzeichen seiner Krankheit. Während seines Studiums in Köln traf er seine Frau in Bergisch Gladbach. Sie lebten in Stockholm und dann wieder in Bergisch Gladbach, wo sie ihn über Jahre gepflegt hat. Er hinterließ seine Frau und zwei Kinder.

Von bleibender wissenschaftlicher Bedeutung sind seine Beiträge über Crossopterygier, über den Onychodontiden *Strunus* (dieser Teil seiner Licenciat-Arbeit wurde im *Traité de Paléontologie* aufgenommen) und über den primitiven Rhipidistier *Powichthys*. Es ist bedauerlich, daß er wegen seiner Krankheit die wissenschaftliche Produktivität seiner frühen Jahre nicht durchhalten konnte.

H.-P. SCHULTZE, Berlin

**Karl Mägdefrau**  
(1907-1999)

Eine Woche vor seinem 92sten Geburtstag verstarb am 1. Februar Professor Dr. KARL MÄGDEFRAU in Deisenhofen bei München. Der Emeritus der Tübinger Universität war von 1960 bis 1972 Ordinarius für Spezielle Botanik und Direktor des Botanischen Gartens.

Am 8.2.1907 wurde er in Ziegenhain vor den Toren Jenas geboren. In Jena besuchte er von 1914-26 die Schule. Dort begann er sein Studium der Biologie, das er in München, seiner Wahlheimat, 1930 abschloß. Zwei Jahre verbrachte er danach als wissenschaftliche Hilfskraft in Halle. 1932 kam er nach Erlangen, um eine Assistentenstelle anzutreten. Hier habilitierte er sich und lernte er PAULA GÖTZ kennen, die er 1940 heiratete. Seine Frau, die ebenfalls Biologie studiert hatte, und die wie er die Gabe der meisterlichen Illustration besaß, war nicht nur der Mittelpunkt der wachsenden Familie, sondern stand auch den Studenten und Kandidaten ihres Mannes mit Rat und Tat zur Seite. Von 1942-43 war die junge Familie ein Jahr in Strasburg und nach Wehrdienst und Gefangenschaft konnte MÄGDEFRAU 1948 seine Tätigkeit als Hochschullehrer an der Universität München wieder aufnehmen. 1960 folgte er einem Ruf nach Tübingen. Hier konnte er mit seinem Kollegen ERWIN BÜNNING in freundschaftlicher Zusammenarbeit die Schwierigkeiten des Aufbaus der Botanik auf der Morgenstelle in hervorragender Weise meistern. Es entstand in Tübingen ein Botanischer Garten mit ökologischen Revieren besonderer Qualität und besonderer Einmaligkeit. Dies hat dem Garten eine weltweite Resonanz eingebracht.

Die Ökologie der Pflanzen und ihrer Lebensgemeinschaften hat KARL MÄGDEFRAU immer fasziniert. Nachdem er Fossilien analysiert hatte, versuchte er sie in ihren Vergesellschaftungen zu interpretieren. Als einer der ersten hat er „Vegetationsbilder aus der Vorzeit“ (1948) rekonstruiert und selbst gezeichnet. Auch in seinem Buch „Paläobiologie der Pflanzen“ (1942) werden Lebensräume dargestellt und miteinander verglichen.

MÄGDEFRAUs zweites großes Forschungsgebiet war die Ökologie der Moose. Aufbauend auf der Kenntnis der heimischen Arten, hat sich seine Forschung zunehmend auf die außereuropäischen Moose und deren Lebensformen gerichtet. So bearbeitete er die „Die Moosvegetation der Lorbeerwälder auf Tenerife“ bereits 1943. Schließlich haben ihm seine Reisen in die Tropen, wie etwa die berühmt gewordene Humboldt-Gedächtnis-Expedition (1958) an den Orinoco zusammen mit seinem Freund VOLKMAR VARESCHI, mit einer Fülle bis dahin unbekannter Lebensformen vertraut gemacht. Die Teilnahme an dieser Expedition dokumentiert schließlich ein drittes Tätigkeitsfeld MÄGDEFRAUs, die „Geschichte der Botanik“. Beim Lesen des Buches gleichen Titels, das 1973 erstmals erschien, nimmt uns seine Meisterschaft unmittelbar gefangen, Einzelpersönlichkeiten darzustellen und sie in der Vernetzung ihrer Epoche, wie auch in der historischen Entwicklung ihrer Disziplinen zu sehen. Hier wird die Bedeutung der Tradition bewußt, das Eingebundensein in den Zusammenhang durchsichtig, die augenblickliche Überbewertung historisch ins rechte Maß zurückgestuft. Mit seiner Tätigkeit in Tübingen konnte KARL MÄGDEFRAU immerhin anknüpfen an die Tradition einer der ältesten Lehr- und Forschungsstätten seines Faches, die auf den berühmten Universalgelehrten LEONHART FUCHS (1501-66), den bisher verkannten Gründer des Tübinger Gartens, zurückgeht.

Wer KARL MÄGDEFRAU von Vorlesungen und Vorträgen her kannte, weiß, daß die detailgetreue Besprechung von Einzelmerkmalen die Voraussetzung für die übergreifende Zusammenschau war.

KARL MÄGDEFRAU war ein Biologe mit scharf analytischem Blick für das Besondere, aber gleichermaßen auch mit der herausragenden Befähigung zur Synthese. Er hat seinen Studenten die Einzelarten als die Elemente ökologischer Einheiten zu verstehen gelehrt. Dadurch wurden prägende Orientierungshilfen vermittelt, deren Pflege heute ebenso unverzichtbar ist, wie sie ehemals war.

Wie sehr der akademische Lehrer Professor MÄGDEFRAU der Weitergabe des wissenschaftlichen Wissens verpflichtet war, läßt sich aus seinen weiteren Lehrbüchern und Lehrbuchbeiträgen ersehen: „Botanik“ (1951) und „Niedere Pflanzen“ (1967 und in folgenden Auflagen) im fahrenden Lehrbuch der Botanik für Hochschulen, genannt „Strasburger“. Mit seinem Werk und dem Tübinger Botanischen Garten wird er uns und der Nachwelt unvergessen bleiben.

F. OBERWINKLER, Tübingen

---

## Ehrungen/Personalia

---

### MATTHIAS KAEVER – 70 Jahre alt

Am 4. August 1999 wurde MATTHIAS KAEVER 70 Jahre alt. Die Paläontologische Gesellschaft hat besonderen Grund, ihm zu seinem Festtag zu gratulieren und ihn an dieser Stelle zu würdigen. Im Laufe seiner Tätigkeit als Paläontologe und Hochschullehrer hat er sich um die Paläontologie und insbesondere um die Paläontologische Gesellschaft große Verdienste erworben. Lange Jahre war er ihr Schatzmeister und hat in dieser Funktion die Geschicke der Gesellschaft maßgeblich mitgesteuert.

MATTHIAS KAEVER ist in Heerlen in den Niederlanden geboren und aufgewachsen. Seine Jugend wurde stark durch die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt, in deren Folge seine Familie – da sie deutschstämmig war – im Jahr 1946 aus den Niederlanden ausgewiesen wurde. Nach der Umsiedlung nach Niedersachsen begann er zunächst eine Bäckerlehre mit dem Wunsch, später daran eine Ausbildung zum Gewerbelehrer anzuschließen. Sein Abitur holte er nach Abschluß der Lehre auf Abendgymnasien in Hildesheim und Hannover nach. Während dieser Zeit fand er auch den Zugang zur Paläontologie. Er arbeitete zunächst unter HEINRICH HILTERMANN als Laborant in der mikropaläontologischen Abteilung des damaligen Amtes für Bodenforschung in Hannover. HEINRICH HILTERMANN war es auch, der sein Interesse an der Mikropaläontologie und speziell an den Foraminiferen weckte und ihn als Mentor und Förderer während seines wissenschaftlichen Werdeganges begleitete.

In Hannover und Münster studierte MATTHIAS KAEVER Geologie und Paläontologie und promovierte im Jahr 1958 mit einer Dissertation über *Globorotalites* und *Conorotalites*, zwei kretazischen Foraminiferen-Gattungen. In den folgenden Jahren bis 1966 war er fast ohne Unterbrechungen im Auftrag der Bundesanstalt für Bodenforschung als Paläontologe in Afghanistan tätig. Dort sammelte er auch das Material für seine spätere Habilitationsschrift über alttertiäre Großforaminiferen, mit der er sich 1968 in Münster habilitierte. Nach seiner Habilitation war er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1994 als Hochschullehrer mit dem Lehrgebiet Mikropaläontologie am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Münster tätig.

Ohne im Einzelnen auf seine vielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten einzugehen, die ihren Ausdruck in mehr als 80 Publikationen gefunden haben, seien hier nur einige wenige Schwerpunkte seiner Forschungstätigkeit genannt. Den Arbeiten zur Geologie von Afghanistan, insbesondere zur Biostratigraphie, Mikrofauna und Mikrofazies mesozoischer und känozoischer Sedimente, folgten biostratigraphisch-sedimentologische Untersuchungen des Tertiärs in Nordhessen und Ostwestfalen. Breiten Raum nahmen auch seine Forschungen zur Biostratigraphie, Litho- und Biofazies sowie zur Paläogeographie der westfälischen Kreide ein, die ab 1976 in den Mittelpunkt rückten und in mehrere, von der DFG geförderte Projekte eingebunden waren. Mit Studien über Dasycladaceen hat er seine wissenschaftliche Tätigkeit auch nach seiner Emeritierung bis heute noch weiter fortgeführt.

Alle diese Arbeiten waren und sind von seinem starken persönlichen Engagement geprägt. Seine zahlreichen Kontakte zu Fachkollegen und Institutionen haben ihm und seinen Mitarbeitern viele, oft holperige Wege geebnet. Auch seine Organisationsgabe hat zum Gelingen seiner Projekte beigetragen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an das erste internationale Kreide-Symposium, das er 1978 in Münster mit großer Anerkennung organisiert hat. Bei all seiner Kompetenz, seinem starken fachlichen Engagement und seiner klaren Haltung in Sachfragen hat MATTHIAS KAEVER seine eigene Person jedoch nie in den Vordergrund gerückt, sondern sich selber eher eine gewisse Zurückhaltung und Bescheidenheit auferlegt. Leider machen ihm schon seit vielen Jahren gesundheitliche Probleme zu schaffen und zwingen ihn, trotz einer erfolgreich überstandenen, schwierigen Herzoperation, immer wieder zu Schaffenspausen.

MATTHIAS KAEVER hat es immer verstanden, seine Mitarbeiter und Schüler in seiner eigenen, sehr engagierten, aber auch sehr persönlichen, liebevollen Art zu betreuen und zu motivieren. Er war nicht nur für fachliche Diskussionen offen, sondern hatte auch für persönliche Fragen und Probleme ein offenes Ohr. Zwischen ihm und seinen Schülern ist so manche freundschaftliche Bindung entstanden, die auch nach vielen Jahren immer noch fortbesteht. Es ist mir daher eine besondere Ehre, ihm in freundschaftlicher Verbundenheit diese Glückwunschszeilen zu schreiben.

So möchte ich MATTHIAS KAEVER ganz persönlich und im Namen der Paläontologischen Gesellschaft zu seinem runden Geburtstag gratulieren, ihm Glück und alles Gute für die Zukunft wünschen, vor allem aber Gesundheit, viel Freude bei seinen Arbeiten, seinen Hobbys und nicht zuletzt mit seiner Familie.

M. HISS, Krefeld

### Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises

Am 12. November 1999 wurde zum zweiten Mal der mit 20.000,- DM dotierte Friedrich-von-Alberti-Preis der gleichnamigen Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke vergeben. Nach dem letztjährigen Preisträger, dem Berufspaläontologen Dr. JENS FRANZEN (Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt) wurde in diesem Jahr satzungsgemäß ein Privat-Paläontologe geehrt. Preisträger ist Herr WERNER KUGLER aus Crailsheim, der für seine Verdienste bei der Bergung und Präparation von Großamphibien und Reptilien aus dem Lettenkeuper des Hohenloher Landes ausgezeichnet wurde.

Der Preis wurde unter Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste, darunter der letztjährige Preisträger Dr. JENS FRANZEN, die Preisträger der Alfred-von-Zittel-Medaille der Paläontologischen Gesellschaft SIEGFRIED REIN (Erfurt) UND KLAUS-PETER KELBER (Würzburg) in festlichem Rahmen in der vollbesetzten Stadthalle Ingelfingen überreicht. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Ingelfingens, Herrn WOLFGANG SCHNEIDER und Grußworten durch den Landrat Herrn HELMUT JAHN und dem Landtagsabgeordneten des Hohenlohekreises, Herrn KARL HEHN, würdigten Prof. Dr. HANS-GEORG HERBIG, Prof. Dr. FRIEDRICH STEININGER und Prof. Dr. ADOLF SEILACHER die besonderen Verdienste des Preisträgers. Prof. Dr. STEININGER hob insbesondere den zeitlichen Einsatz von Privat-Paläontologen bei der Suche und Bergung von Fossilien hervor, die in diesem Umfang von Berufspaläontologen nicht im geringsten geleistet werden können sowie die Bedeutung derart geborgener Fossilien als Archiv früheren Lebens und Testobjekte für von Rezentbiologen und Klimaforschern aufgestellten, zum Teil in die Zukunft projizierenden Modellen. Prof. Dr. SEILACHER strich besonders die Faszination der Paläontologie heraus sowie die Möglichkeit gerade für Amateure, auch heute noch bedeutende Entdeckungen erzielen zu können – dies sei in vielen anderen Wissenschaften ohne aufwendigste Apparaturen kaum noch möglich.

Nach der von Dr. h.c. HANS HAGDORN vorgetragenen Laudatio dankte Herr WERNER KUGLER für die Auszeichnung und skizzierte sein Verständnis und seinen ethischen Anspruch gegenüber der eigenen Sammel- und Präparationstätigkeit. Seine Ankündigung, die Sammlung als Einheit in der Region und für die Region zu erhalten und zum allgemeinen Nutzen später als Zustiftung in die Alberti-Stiftung überführen zu wollen, wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Nach einem anschließenden Stehempfang führte der Preisträger durch die Sonderausstellung „230 Millionen Jahre alte Saurierfunde aus der Sammlung WERNER KUGLER“ im Muschelkalkmuseum Hagdorn.

Bereits im Vorfeld der Preisverleihung berichtete die lokale und regionale Presse ausführlich, ebenso wie das dritte Programm des südwestdeutschen Fernsehens.

#### **Grußworte von Prof. Dr. HANS-GEORG HERBIG, Köln** (leicht gekürzt)

... Satzungsgemäß ergeht der Friedrich-von-Alberti-Preis im Wechsel an Berufs- und Privat-Paläontologen und ich freue mich außerordentlich, daß die Friedrich-von-Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke in ihren Statuten mit Weitblick der Auszeichnung von autodidaktisch gebildeten Privatpaläontologen einen solch prominenten Stellenwert beimißt. Wie wenige andere Wissenschaften ist die Paläontologie auf die Mitarbeit von Privatpersonen angewiesen, liegen doch allen unseren Untersuchungen Fossilien zugrunde, die als erstes gefunden, sachgerecht geborgen und präpariert sein wollen. Es sei daran erinnert, daß das Wort „Fossilien“ in seinem ursprünglichen Sinn vom lateinischen Wort *fossilis*, „das aus dem Boden Gegrabene“ abstammt. Angesichts der vielfältigen zusätzlichen Aufgaben, denen Berufspaläontologen an Universitäten und Museen unterworfen sind und der oft nur kurzen Zeitspanne, in denen fossilführende Schichten im Rahmen von Erdbauarbeiten und während des laufenden Abbaus in Steinbrüchen aufgeschlossen sind, würden viele wertvolle Stücke ohne die zeitaufwendige, oft Wind und Wetter trotzendes Sammeltätigkeit von Amateuren unentdeckt bleiben. Aber auch aus dem Boden gegrabene Fossilien bleiben de facto weiterhin unentdeckt, wenn Amateure weder ihren wissenschaftlichen Wert erkennen noch im Kontakt mit Berufspaläontologen für eine weitergehende Bearbeitung sorgen. Hier nun leistet der diesjährige Preisträger Beispielhaftes, in dem er nicht nur Fossilien birgt, sondern auch ihre wissenschaftliche Bedeutung und ihren Wert als erdgeschichtliche Kulturdenkmäler erkennt – und sie einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich macht.

Die gemeinsam mit Wissenschaftlern und Studierenden der Universität Tübingen durchgeführten Fossilgrabungen im Lettenkeuper gehören in ihrer Art wohl zu den gelungensten Beispielen einer Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Amateur-Paläontologen!

Einer der vordringlichen Aufgaben der etablierten Paläontologie muß es sein, diese Arbeiten von Laien in geeigneter Weise zu unterstützen und zu fördern, sei es durch solch gemeinsame Grabungen, durch Hilfe bei der Bestimmung von Fossilien oder durch die Möglichkeit, Bibliotheken oder Sammlungen zu benutzen. Dies ist nötig wegen der angesprochenen Fundmöglichkeiten, welche sich – zumindest in Deutschland – fast nur noch Sammlern bieten, aber auch, um die Paläontologie aus dem Elfenbeinturm der Universität herauszutragen und ihre Ergebnisse – vor allem über den Mittler Hobby-Paläontologie – einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dies ist vor allem deshalb nötig, weil die Paläontologie bzw. in breiterem Rahmen Erdgeschichte oder Geologie schmerzlich in den Lehrplänen der Schulen fehlt. Von einem meiner akademischen Lehrer ist aus der Zeit, in der er recht lange auf seinen Ruf warten mußte, der Satz überliefert, „wenn man im Ministerium wüßte, wie man Paläontologie buchstabiert, hätte ich die Ernennungsurkunde schon lange“. Nicht buchstabieren können, heißt auch, nicht wissen, was sich hinter dem Fach verbirgt. Nicht verstehen bedeutet aber, keine Finanzierung, keine Stellen und damit Degradierung zur Bedeutungslosigkeit oder völliges Verschwinden. Dies darf angesichts des genuinen Beitrags der Paläontologie zum Verständnis der Entwicklung des Lebens auf der Erde und seiner vielfältigen Wechselwirkungen im System Erde in erdgeschichtlicher Vergangenheit und heute nicht riskiert werden.

Im süddeutschen Schichtstufenland weiß man, was Paläontologie ist – und es sind gerade die sammelnden Amateure, denen dies zu verdanken ist: die private Beschäftigung mit Fossilien hat lange Tradition, in die sich auch die Stifter des Alberti-Preises fügen. Mit Herrn KUGLER wird nun ein Preisträger aus der Heimat der Stiftung ausgezeichnet, der damit einerseits die Stiftung, andererseits die Paläontologie selbst noch besser als bisher hier einwurzelt und ihre Bedeutung weiterträgt.

Wie Berufspaläontologen zeichnen sich auch Amateure durch unterschiedliche Spezialisierungen und Arbeitsrichtungen aus. Mancher Privatmann hat in langer autodidaktischer Bildung für eine Fossilgruppe, für eine erdgeschichtliche Periode oder eine Region einen Wissensstand erreicht, der ihm ermöglicht, seine Funde selbst fundiert zu bearbeiten und in wissenschaftlichen Zeitschriften zu publizieren. Andere, und dazu zählt Herr KUGLER, haben den Anspruch, eine Fundstelle über lange Zeit sorgfältig auszubeuten, die Lage der Funde und ihre Beziehungen zueinander zu dokumentieren und die Funde für eine Ausstellung oder eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung durch Dritte sachgerecht zu präparieren. Ist nun das eine wertvoller als das andere? Nein! Entsprechend des alten geologischen Wahlspruches „Mente et Malleo“ – mit Geist und Hammer – verbinden sich die Arbeitsrichtungen und wachsen zu einem Gesamtbild zusammen, welches uns letztendlich die Entwicklung der Vielfalt des Lebens in der Erdgeschichte verstehen läßt.

In diesem Sinn möchte ich im Namen der Paläontologischen Gesellschaft nochmals herzlich zu dieser Auszeichnung gratulieren und weiterhin Erfolg, Freude und von gegenseitigem Vertrauen und Respekt getragene Zusammenarbeit mit uns Wissenschaftlern wünschen.

H.-G. HERBIG, Köln

**Laudatio für WERNER KUGLER aus Crailsheim**  
durch Dr. HANS HAGDORN, Ingelfingen (gekürzt)

Lieber WERNER KUGLER, sehr geehrte Familie KUGLER, sehr geehrte Stifter und Festgäste, wenn ein Fossilensammler von dem Münchener Nachrichtenmagazin „Focus“ als „Deutschlands Saurierkönig“ apostrophiert wird, dann ist der Leser zuerst wohl geneigt, an journalistische Übertreibung zu denken, vielleicht sogar an Märchen, wo es ja bekanntlich noch Könige gibt. Wer jedoch WERNER KUGLER kennt, auf den der „Focus“ dieses Wort gemünzt hatte, und wer seine Sammlung von Saurierresten aus dem Lettenkeuper des Hohenloher Landes gesehen hat, der zweifelt nicht mehr daran: Das „märchenhafte“ Attribut trifft wirklich zu.

Mit WERNER KUGLER verleiht die Friedrich von Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke zum ersten Mal ihren mit 20.000,- DM dotierten Alberti-Preis an einen Hobby-Paläontologen und Fossilensammler. Der erste Alberti-Preisträger, Dr. JENS-LORENZ FRANZEN aus Frankfurt am Main, ist Paläontologe von Beruf – und aus Berufung. Er kann auf ein reiches wissenschaftliches und publizistisches Werk von bewundernswerter Breite und Tiefe zurückblicken und auf seine Verdienste um die Erhaltung der Grube Messel und des dort schlummern den Naturerbes. WERNER KUGLER ist kein Mann des Wortes, sondern er geht den Dingen ausschließlich mit Hacke und Spaten auf den Grund, aber nicht weniger nachhaltig und gründlich. Und deshalb ehrt ihn heute die Alberti-Stiftung mit ihrem Preis.

WERNER KUGLER wurde am 21. September 1942 in Crailsheim im württembergischen Frankenland geboren, wo es im Muschelkalk des Jagsttals nach Seelilien, Ceratiten und Saurierknochen geradezu riecht. Er hat den Beruf des Heizungs- und Sanitärinstallateurs erlernt. In seiner Freizeit gibt es für ihn nur eines: den geliebten Steinbruch. Bei solchem Einsatz bleibt der Erfolg nicht aus, der ihm ja keineswegs in die Wiege gelegt wurde, mußte er sich doch Wissen und Techniken für seine Leidenschaft als Autodidakt selbst erarbeiten. So wie viele andere Sammler, hat auch er angefangen, auf den Äckern Kieselhölzer und Hohenloher Achate aufzulesen und zu schleifen und in den Steinbrüchen Seelilien zu suchen. Dafür gibt es in Crailsheim ja eine lange Tradition, die mit Apotheker WEISSMANN vor über 150 Jahren begonnen hat, die von Apotheker RICHARD BLEZINGER um die Jahrhundertwende fortgesetzt wurde und in der sich heute eine ganze Reihe von Fossilensammlern und Privatpaläontologen aus dem Jagsttal sieht. Im Kirchberger „Arbeitskreis Geologie“ um KARL WIEDMANN hat WERNER KUGLER Gleichgesinnte und Freunde gefunden.

1985 gelang ihm sein erster „Jahrhundertfund“, ein fast vollständiges Skelett eines großen *Nothosaurus*, und zwar in den Estheriensichten des Lettenkeupers von Vellberg-Eschenau, im Schotterwerk der Brüder Schumann. Dieser Steinbruch sollte sein Haussteinbruch – und sein Urlaubssteinbruch werden. Das Fundstück wurde vom Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart geborgen und präpariert und ist dort ausgestellt.

KUGLER wußte jetzt, wofür sein Herz schlug, nämlich für die Trias-Saurier, und er wußte, wie er es anpacken mußte, wenn ihm weiter das Glück lachen sollte, nämlich nachzugraben, wo andere nur ein bißchen kratzten. So konnte es nicht lange ausbleiben, bis er auf Reste von Panzerlurchen stieß, wie sie schon 1977 beim Bau der A 6 bei Kupferzell vom Stuttgarter Naturkundemuseum ausgegraben worden waren. Mit wohlwollendem Interesse haben die Betreiber des Schotterwerks, FRIEDRICH und MANFRED SCHUMANN, KUGLERS Ausgrabungen nicht nur geduldet, sondern immer wieder mit Maschineneinsatz unterstützt, vor allem um die fast meterdicke, feste Dolomitbank über der Fundschicht abzuräumen. Mit Recht sind auch sie ein bißchen stolz auf die

Saurier, die aus ihrem Steinbruch ans Tageslicht kommen und den Blick der Wissenschaft auf Eschenau lenken. Im Lauf der Jahre sind Kugler eine ganze Reihe von „Jahrhundertfunden“ ge- glückt:

- ein vollständiger Schädel eines neuen, kleinen Metoposauriden, der einmal seinen Namen tra- gen soll
- ein fast vollständiger Schädel eines langschnauzigen Labyrinthodonten aus der Verwand- schaft der Familie Trematosauridae
- mehrere vollständige Schädel und Unterkiefer sowie Wirbel, Rippen und die großen Panzer- platten von *Mastodonsaurus giganteus*
- ein Schädel des Plagiosauriers *Plagiosuchus*
- Schädel und umfangreiche postkraniale Skeletteile der zu den Thekodontiern gehörenden Rausuchier

Von den ganz exzeptionellen Funden hat KUGLER – dem Denkmalschutzgesetz des Landes Ba- den-Württemberg genügend – eine Reihe ans Stuttgarter Naturkundemuseum abgegeben. Die Bearbeitung dieser Funde ist im Gang. Vom Institut für Geologie und Paläontologie der Univer- sität Tübingen ausgehend, hat eine Truppe junger Wirbeltierpaläontologen sich den Faunen des Lettenkeupers zugewandt. Mit Prof. PFRETSCHNER hat KUGLER 1998 eine Grabung in Eschenau durchgeführt, die auf Erkundung und Genese der Lagerstätte und auf die Erforschung der Fauna ausgerichtet war.

KUGLER selbst hat für Suche und Bergung seiner Funde seine ganze Freizeit aufgebracht. Größere Funde sichert er mit Gipsarmierungen, um sie so im Zusammenhang in seine Präparations- werkstatt zu schaffen. Dort hat er sie in ungezählten Stunden absolut professionell mechanisch vorpräpariert, mit Ameisensäure überarbeitet, mit Kunstharzen ergänzt und schließlich für Sammlung und Ausstellung vorbereitet. Zu Hause bewahrt und präsentiert er seine Funde in Vi- trinen und Schränken Marke Eigenbau. Für die Dauerausstellung in Ingelfingen hat er schon 1996 als Leihgabe eine Wirbelsäule von *Mastodonsaurus* mit Schultergürtel und 60 cm langem Schä- del montiert – ehrenamtlich, denn KUGLER ist ein echter Idealist. So liegt es ihm fern, Funde zu verkaufen, obwohl er dafür beachtliche Summen erzielen könnte. Er will seine Sammlung zu- sammenhalten, und zwar in der Region, aus der sie stammen.

Ganz ohne Unterstützung konnte auch WERNER KUGLER seine Saurier nicht bergen: Wenn seine Familie kein Verständnis für seine Leidenschaft hätte, wenn seine Frau es nicht dulden würde, daß er sogar den Urlaub im Steinbruch verbringt und daß er den ganzen Dreck ins Haus schleppt, dann sähe manches anders aus. Aber heute darf sich auch die Familie mitfreuen, daß der jahre- lange Einsatz, bei dem KUGLER weder Zeit noch Kosten sparte und selbst gesundheitliche Risi- ken einging, öffentliche Würdigung findet. Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesell- schaft haben WERNER KUGLER als Preisträger des Alberti-Preises für das Jahr 1999 vorgeschla- gen. Mit dem Preis würdigt die Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke die Leistung dieses außerordentlich engagierten und uneigennütigen Sammlers. KUGLER sammelt seine Sau- rier aus Schichten der Trias, dem erdgeschichtlichen System, welches FRIEDRICH VON ALBERTI im Jahr 1834 begründet hat, und zwar im württembergischen Frankenland, wo VON ALBERTI wirkte. Das verbindet den ersten – und letzten – Fossilensammler, der diesen Preis in diesem Jahrtausend verliehen bekommt, in ganz besonderem Maße mit der Alberti-Stiftung, deren Stifter ja den Rohstoff Muschelkalk gewinnen und verarbeiten. Mit ihren Eingriffen in die geologischen Schichten öffnen sie ein Fenster in die Erdgeschichte und tragen damit zur Erforschung des Le- bens in unserem Lande bei.

H. HAGDORN, Ingelfingen

### Festkolloquium für Prof. Dr. DIETER HANS MAI

Das Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin wird am 06.12.1999 aus Anlaß des 65. Geburtstages von Herrn Prof. Dr. DIETER HANS MAI ein Festkolloquium veranstalten. Den Hauptvortrag hält Herr Prof. Dr. B. TIFFNEY von der University of Santa Barbara. Interessenten sind herzlich eingeladen, ab 14 Uhr im Museum für Naturkunde Berlin, Invalidenstraße 43, an dem Kolloquium teilzunehmen.

Nähere Informationen bei St. SCHULTKA, Tel.: 030-2093-8856, Fax: 030-2093-8868,  
E-mail: stephan.schultka@rz.hu-berlin.de.

H. KERP, Münster

### Honoraryprofessur für Dr. HARALD WALTHER

Am 15.05.1999<sup>6</sup> wurde Dr. HARALD WALTHER, Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft (s. Paläontologie Aktuell, 36: 12-13), zum Honoraryprofessor für Paläobotanik an der Universität Leipzig ernannt. Die Urkunde wurde ihm während eines Festkolloquiums zu Ehren seines 70. Geburtstages in Leipzig überreicht. Obwohl H. WALTHER, nach langjähriger Tätigkeit im Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden, vor einigen Jahren in den Ruhestand versetzt wurde, ist er noch immer sehr aktiv. Seit mehreren Jahren hat er einen Lehrauftrag für Paläobotanik am Institut für Geophysik und Geologie der Universität Leipzig sowie auch am Institut für Botanik der TU Dresden; zur Zeit betreut er außerdem noch zwei Diplomandinnen und vier Doktoranden.

Die Ergebnisse seiner Untersuchungen über tertiäre, vor allem paläogene Floren sind in ca. 170 Publikationen festgehalten, in denen höchst aktuelle Fragestellungen zum Paläoklima und zur Paläoökologie eine zentrale Position einnehmen. Noch in diesem Jahr erschien seine umfangreiche Monographie über die Flora von Kleinsaubernitz bei Bautzen (Palaeontographica B, 249: 63-174). Diese Arbeit besticht, wie auch seine früheren Arbeiten, durch die akribischen Beschreibungen und die hervorragenden Abbildungen – insbesondere der Kutikulen. Obwohl Kooperationen mit ausländischen Kollegen durch die damaligen politischen Verhältnisse lange Zeit stark behindert waren, hat H. WALTHER sich immer sehr um Zusammenarbeit mit anderen Fachkollegen bemüht; seine wichtigsten Kooperationspartner sind Prof. Dr. D. H. MAI (Berlin), Prof. Dr. Z. KVAEK (Prag), Prof. Dr. L. STUHLIK (Krakau), Prof. Dr. D. L. DILCHER (Gainesville, USA) und Prof. Dr. R. STOCKEY (Edmonton, Kanada).

In Forschung und Lehrtätigkeiten hat HARALD WALTHER immer versucht, die Paläobotanik, die in Deutschland zwar eine sehr lange Tradition hat, jedoch besonders in den letzten Jahren durch Stellenreduzierungen stark gefährdet ist, weiterzuführen und der jüngeren Generationen zu vermitteln. Die Verleihung einer Honoraryprofessur AN HARALD WALTHER ist somit nicht nur eine Würdigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeiten sondern auch eine besondere Anerkennung seiner großen Verdienste als Lehrer.

H. KERP, Münster

### Aus den Hochschulen und Instituten

#### Bochum Universität, Institut für Geologie

Eine C2-Professur für Historische und Regionale Geologie ist ab 01.04. durch D. MICHALSIK besetzt worden.

PD Dr. T. STEUBER wechselte nach Bochum.

Ein DFG-Bündelantrag „Änderungen im Ozean-Atmosphärensystem und seine Einflüsse auf die Evolution der Biosphäre: Ausgewählte Beispiele mit der Atlantiköffnung“. Die Paläontologie der Univ. Bochum übernimmt die Koordination und Projektleitung; Univ. Köln: Sedimentologie; Univ. Oldenburg: Anorg. Geochemie; AWI Bremerhaven: Organ. Geochemie; Geomar Kiel: Paläoozeanographie.

Die drei geowissenschaftlichen Institute für Geologie, Mineralogie und Geophysik werden sich zu einem Institut zusammenschließen. Ein Gemeinschaftsstudiengang wird voraussichtlich ab WS 2001 eingerichtet.

#### Braunschweig Techn. Universität, Institut für Geowissenschaften

Die Einstellung des Studienganges Geologie-Paläontologie wird abgewickelt. Bestehende Forschungsschwerpunkte (Biostratigraphie Devon: Brachiopoden, Conodonten; Biostratigraphie Kreide: Foraminiferen, Belemniten) können weitergeführt werden.

#### Bremen Universität, FB Geowissenschaften

In der Paläontologischen Abteilung (Prof. Dr. H. WILLEMS) wurde Frau Dr. KARIN ZONNEFELD für den Bereich Palynologie eingestellt.

Ein gemeinsamer geowissenschaftlicher Studiengang ist in Vorbereitung.

#### Frankfurt, Forschungsinstitut Senckenberg

In diesem Jahr wurde hier ein Projekt zur Erforschung des klastischen rheinischen Unterdevons begonnen. Ziel des Projektes ist, die stratigraphische Gliederung sowie die Paläogeographie und die Paläoökologie noch genauer zu erfassen. Ausgehend von stratigraphisch gesicherten marinen Abfolgen sollen die Verzahnungen und Entwicklungen der marin-festländischen Sedimentationseinheiten geklärt und besser verstanden werden. Neben der paläontologischen Abteilung des FIS unter Führung von G. PLODOWSKI sind die Abteilung für Meeresforschung (A. WEHRMANN/Wilhelmshaven) und die Sektion Paläobotanik an diesem Projekt beteiligt. Dabei arbeitet die Paläobotanik (V. WILDE, R. BROCKE/Frankfurt) eng mit dem Paläontologischen Institut am Museum für Naturkunde Berlin (ST. SCHULTKA) zusammen. Neben den klassischen Aufschlüssen bieten z. Zt. die der neuen ICE-Trasse Frankfurt-Köln wichtige, allerdings zeitlich begrenzte Einblicke in die komplizierten Ablagerungsverhältnisse.

#### Freiburg Universität, Botanischer Garten

PD Dr. T. SPECK wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1999 für 6 Jahre zum Hochschuldozenten an der Fakultät für Biologie der Universität Freiburg ernannt. Er vertritt dort zusammen mit Prof. Dr. D. VOGELLEHNER die Fachgebiete Paläobotanik und Systematik der Pflanzen und außerdem das Fach Biophysik. Im Wintersemester 1999/2000 ist T. SPECK als Gastprofessor bei Prof. Dr. DAVE FERGUSON am Institut für Paläontologie des Geozentrums der Universität Wien tätig.

Für die Jahre 1999 und 2000 wurde unter der Leitung von Dr. N. P. ROWE (Université de Montpellier 2) und PD DR. T. SPECK (Universität Freiburg) ein binationales PROCOPE-

Forschungsprojekt zum Thema: „Molekulare Systematik, Biomechanik und Funktionsanalysen der Achsenstruktur: Methoden zum Verständnis von Evolution und ökologischer Einnischung unterschiedlicher pflanzlicher Wuchsformen“ genehmigt. Im Rahmen dieses Projekts werden neben rezenten auch fossile Pflanzen untersucht.

#### **Göttingen Universität, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie**

Dr. M. PRAUSS (Titel der Habilitationsschrift: „Das palynomorphe Phytoplankton als Indikator ozeanographischer und klimatischer Rahmenbedingungen im Mesozoikum – mit Vergleichsuntersuchungen aus der rezenten „Southern California Bight“ sowie von offshore „Baja California“ und dem Oberpliozän von NW-Afrika“) hat seine Habilitation abgeschlossen.

#### **Greifswald Universität, Geologisch-Paläontologisches Institut**

Wie berichtet, war Prof. Dr. E. HERRIG (C4) in Nachfolge von Prof. Dr. H. NESTLER am 31.03.1998 in den Ruhestand getreten. Erst jetzt konnte die auf C3 zurück gestufte Stelle wieder besetzt werden. Den Ruf erhielt Frau PD. Dr. INGELORE HINZ-SCHALLREUTER, die die Professur ab WS 1999/2000 antritt.

#### **Kiel Universität, Institut für Geowissenschaften**

An der Universität Kiel ist die Zusammenlegung der Institute für Geologie-Paläontologie, Mineralogie-Petrographie und für Geophysik zu einem „Institut für Geowissenschaften“ erfolgt.

Für das WS 1999/2000 ist die Einrichtung eines gemeinsamen Grundstudienganges Geowissenschaften geplant, die Hauptstudiengänge für Geologie-Paläontologie, Mineralogie-Petrographie und Geophysik werden überarbeitet und angepaßt.

#### **Köln Universität, Geologisches Institut**

Die Professoren Dr. U. JUX und Dr. H. WOPFNER feierten ihren 70. Geburtstag.

Mit einer Ardennen-Exkursion beendete apl. Prof. Dr. K. OEKENTORP im SS 1999 seine aktive Lehrtätigkeit.

Bereits am 09.02.1999 verstarb der apl. Prof. Dr. HANS-LUDOLPH JESSEN nach jahrelanger schwerer Krankheit (vgl. Nachruf).

Am Lehrstuhl für Paläontologie und historische Geologie (Prof. Dr. HERBIG) wurde als wiss. Hochschulassistentin für Paläontologie und Isotopen-Geologie Frau Dr. SILKE VOIGT (bisher Freiberg) eingestellt.

In Köln ist ein Gemeinschaftsstudiengang Geowissenschaften gemeinsam mit den Instituten für Kristallographie und für Mineralogie und Geochemie in Planung.

#### **Leipzig Universität, Institut für Geophysik und Geologie**

Dr. habil. HARALD WALTHER wurde zum Honorarprofessor für Paläobotanik ernannt. Die Ehrung erfolgte rechtzeitig zu seinem 70. Geburtstag (vgl. Ehrungen).

Der im Bereich Geologie-Paläontologie immer noch unterrepräsentierte Lehrkörper des Institutes wurde durch eine C4-Professur für Allgemeine Geologie ergänzt, den Ruf auf diese Stelle erhielt Dr. W. EHRMANN.

Der Aufbau eines musealen Teils der Geologisch-Paläontologischen Sammlung, für die sich Prof. Dr. ARNOLD MÜLLER stets außerordentlich eingesetzt hat, wird jetzt durch die Einstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (Zeitstelle, O. ROZENBERG) möglich und läuft jetzt an. Ein Saal „Paläontologie“ wird voraussichtlich im 2. Halbjahr 2000 für die Öffentlichkeit zugänglich und damit für unsere Disziplin werbewirksam.

#### **Stuttgart, Staatl. Museum für Naturkunde**

Als Konservator für die bedeutende Bernstein Sammlung des Museums ist Dipl.-Biol. Dr. GÜTER BECHLY ab 01.09.1999 eingestellt worden. Anfragen sind für diesen Sammlungsbereich ab sofort wieder möglich.

#### **Stuttgart Universität, Institut für Geologie und Paläontologie**

Eine C3-Professur für „Geologie und Paläontologie“ wird durch Frau Dr. MARIA MUTTI (Sedimentologie) neu besetzt.

Neu hinzugekommene Forschungsschwerpunkte des Institutes sind die Karpathen-Molasse, das Ostalpine Kristallin und rezente Kieselschwammriffe.

Ab WS 2000/2001 wird ein Gemeinschaftsstudiengang „Technische Geowissenschaften“ eingerichtet.

#### **Tübingen Universität, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie**

In der Nachfolge von W. OSCHMANN ist die C3-Professur für „Invertebratenpaläontologie/Paläoklimatologie“ durch PD Dr. A. FREIWALD zum 1.10.99 besetzt worden. ANDRÉ FREIWALD ist vor allem durch seine Arbeiten über „Kaltwasser-Karbonate“ bekannt und war vor seinem Wechsel nach Tübingen zuletzt am Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven und im Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen tätig.

Dr. M. LANGER (Titel der Habilitationsschrift: „Evolutionary, Environmental and Ecological Significance of Foraminifera“) und Herr Dr. J. NEBELSICK (Titel der Habilitationsschrift: „Ecology and Taphonomy of Recent and Fossil Macrofauna and their Environments“) haben ihre Habilitation abgeschlossen.

Auf Initiative von Prof. CHENG-SEN LI (Beijing), Prof. S. ZHILIN (St. Petersburg) und Prof. V. MOSBRUGGER (Tübingen) wurde in diesem Jahr ein neues internationales Forschungsvorhaben ins Leben gerufen. „Neogene Climate Evolution in Eurasia – NECLIME“ ist ein offenes Netzwerk und Projekt von Wissenschaftlern – in erster Linie Paläobotanikern – mit dem Ziel, die terrestrische Klimaentwicklung im Neogen Eurasiens in hoher zeitlicher und räumlicher Auflösung zu rekonstruieren. Unter dem gemeinsamen Dach von NECLIME soll bereits vorhandenes Wissen integriert und mit neuen Ergebnissen zu verbesserten bzw. detaillierteren Vorstellungen über die neogene Klimaentwicklung in Eurasien führen.

Auf einem ersten Workshop in Tübingen im Mai 1999 wurden unter der Beteiligung von Paläobotanikern aus 15 Ländern die Grundsätze und Möglichkeiten von NECLIME diskutiert und eine konkrete Struktur, gemeinsame Methoden und Ziele festgelegt. Die Arbeiten in NECLIME sollen sich auf Zeitscheiben von besonderem Interesse konzentrieren, die die wichtigen Phasen des Neogen abdecken und sowohl Zeiten deutlicher Umweltveränderungen als auch relativ stabile Phasen berücksichtigen. Methodisch wird NECLIME auf der Auswertung fossiler Floren mit standardisierten, einheitlichen Methoden der Klimarekonstruktion basieren. Alle Ergebnisse und verfügbaren Informationen sollen in einer Datenbank gesammelt werden, die dann die Grundlage für Synthesen, Modellierungen und paläoklimatische Karten bilden kann. Das Vorhaben ist auf 10 Jahre ausgelegt und in zwei Phasen unterteilt, wobei in der ersten Phase (2000 bis 2004) insbesondere (1) Unter-Miozän, (2) Torton und (3) Messin betrachtet werden sollen.

Weitere Informationen sind im Internet unter <http://www.uni-tuebingen.de/geo/gpi/palaeo/neclime/index.html>.

*Die Schriftleitung dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die Informationen beigesteuert haben.*

*Zusammengestellt: F. STRAUCH, Münster*

## Die Situation der Paläontologie an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Museen

### Vorbemerkung

Im Spätherbst des letzten Jahres wurden telefonisch und schriftlich Auskünfte über die personelle Situation von Paläontologen auf Planstellen an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Museen eingeholt. Die ermittelten Daten wurden im März 1999 an die Institutionen mit Bitte um Korrektur und Ergänzung zurückgeschickt. Für nichtöffentliche Zwecke sollte zusätzlich eine Liste von Privatdozenten und deren beruflicher Situation zusammengestellt werden. Diese bisher sicherlich nur fragmentarische Liste wäre z. B. bei zukünftigen Stellenbesetzungen, Besetzung von Vertretungen u. a. von Bedeutung und sollte beim Vorsitzenden der Gesellschaft auf Anfrage präsent sein. Der Rücklauf war enttäuschend, oder aber zeigt, daß die eingeholten Information richtig waren.

Die Ergebnisse der Umfrage – unter Einarbeitung der zugeleiteten Korrekturen – entbehren nicht einer gewissen Brisanz. Trotzdem halte ich es für angebracht, sie, ohne Nennung von Details aus Einzelinstituten als Summenzusammenstellung zu publizieren; eventuelle kleine Mängel wenden die Gesamtsituation kaum zum Besseren oder Schlechteren. Auch kann die Politik mit relativ wenig Aufwand eine entsprechende Liste zusammenstellen (wozu gibt es Stellenpläne, Vorlesungsverzeichnisse, etc.?), andererseits sollte auf diese Art eine dringend nötige Strukturdiskussion in der deutschen Paläontologie angestoßen werden.

### Universitäten

Es wurden 35 geowissenschaftliche Universitätsinstitute erfaßt. Unterschieden wurden Professoren (C4-C3-C2 auf Dauer) sowie wissenschaftlicher Mittelbau (C2-Hochschuldozenten/Oberassistenten auf Zeit, i. d. R. mit Rückstufung in C1 nach Ausscheiden der momentanen Stelleninhaber – Hochschulassistenten C1 – wissenschaftliche Direktoren/Oberräte/Räte A16-A13 – wissenschaftliche Mitarbeiter BAT I-II auf Planstellen). Einige wenige 1/2 Stellen wurden der Einfachheit halber als ganze Stellen gezählt. Drittmittel-finanzierte Mitarbeiter wurden wegen fehlender Kontinuität nicht berücksichtigt. Insgesamt ergeben sich in der Gruppe der Professoren 56, in der Gruppe des wissenschaftlichen Mittelbaus 60 Planstelleninhaber, in toto 116 Stellen. Seit Beginn der neunziger Jahre wurden nach einer mir vorliegenden alten Erhebung (WILLMANN, Göttingen) in der Gruppe der Professoren mindestens vier Stellen gekürzt – dies scheint jedoch zu niedrig zu liegen; in den nächsten vier Jahren ist mit einer weiteren Kürzung von ca. 6 Professuren auszugehen – dies entspricht einer Kürzung von 15% in einem 10-Jahreszeitraum! In den Instituten Gießen, Braunschweig, Darmstadt und an der TU Berlin wurden oder werden demnach Paläontologie-Professuren (bzw. alle Planstellen) vollständig verschwinden; es steht zu befürchten, daß nach der neuesten Entwicklung unter zusätzlichem Stellenverlust auch Marburg hinzugezählt werden muß. Beim schwieriger zu beurteilenden wissenschaftlichen Mittelbau ist die Wiederbesetzung von mindestens vier Stellen fraglich.

In den Abb. 1-3 ist die Verteilung der paläontologischen Planstellen an den einzelnen deutschen geowissenschaftlichen Universitätsinstituten aufgezeigt. In Abb. 4 ist die Stellenverteilung zwischen der Gruppe der Professoren und dem wissenschaftlichem Mittelbau an Einzelinstituten erfaßt. Erschreckend ist, daß in vier Instituten (Düsseldorf, Gießen, TU München, Potsdam) die Paläontologie bereits heute nicht mit Planstellen vertreten ist – wie ausgeführt, werden sich in den nächsten Jahren weitere Institute dazugesellen. In weiteren sechs Instituten sind keine Professorenstellen ausgewiesen; in einem nur eine apl.-Professur. In 18 Instituten – mehr als der Hälfte

der an deutschen Universitäten angesiedelten Geoinstitute (!) – muß das Fach Paläontologie mit 0-2 Planstellen auskommen.

Abb. 1. Anzahl der Paläontologie-Professuren an deutschen geowissenschaftlichen Universitätsinstituten

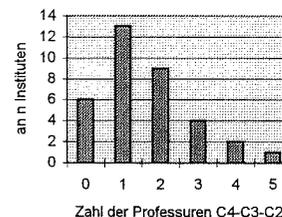


Abb. 2. Paläontologen im wissenschaftlichen Mittelbau deutscher geowissenschaftlicher Universitätsinstitute

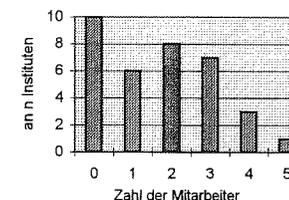


Abb. 3. Anzahl der Paläontologie-Planstellen an deutschen geowissenschaftlichen Universitätsinstituten

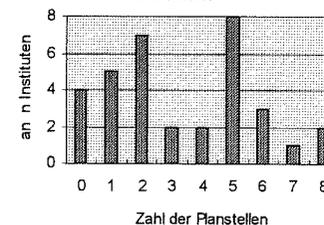
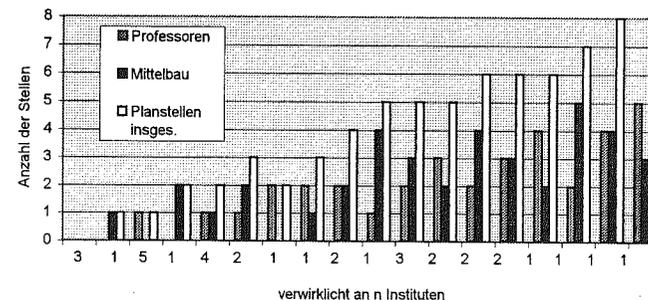


Abb. 4. Verteilung von Professuren und akademischen Mittelbau an deutschen geowissenschaftlichen Universitäts-Instituten



Betrachtet man die Zahl der Professuren, so sind an 28 Instituten 0-2 Professuren vertreten, nur an 7 Instituten 3-5 Professuren. Ähnliches gilt für den wissenschaftlichen Mittelbau: 0-2 Mitarbeiter in 24 Instituten, nur in 11 Instituten arbeiten 3-5 Mitarbeiter.

Verbessert wird die Situation in Bremen und Kiel durch die Großforschungseinrichtungen des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) bzw. von GEOMAR, weil dort arbeitende paläoozeanographisch-mikropaläontologisch-isotopengeochemisch ausgerichtete Paläontologen Lehrverpflichtungen an den Universitäten wahrnehmen.

Ebenfalls darf nicht vergessen werden, daß in Göttingen und Ulm je eine Professur in der Zoologie mit Paläontologen besetzt ist, in Greifswald eine C1-Stelle. Diese Stellen sind in den Abb. 1-4 und den zugehörigen Erläuterungen nicht berücksichtigt.

#### **Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Geologische Landesämter**

Die Stellensituation an den 15 befragten Institutionen hat sich seit Beginn der 90er Jahre für Paläontologen durch Umwidmung/Streichung von Stellen verschlechtert. Insgesamt lassen sich in den geologischen Diensten der Bundesländer und der BGR 19 Paläontologen-Stellen – davon zwei halbe Stellen – nachweisen: 5 Geologische Landesämter ohne Paläontologie-Planstelle, 6 GLA mit 1 Stelle, 1 GLA mit 1½ Stellen. Mehr Planstellen weisen auf das Niedersächsische Landesamt f. Bodenforschung (3), GLA Nordrhein-Westfalen (3½) und BGR (4).

Die Stelleninhaber leisten in erster Linie Service-Arbeiten; paläontologische Forschungsarbeiten sind nur in sehr eingeschränktem Umfang möglich. Aufgaben liegen vor allem im Bereich der biostratigraphisch ausgerichteten Mikropaläontologie und Palynologie. Spezialisierungen ergeben sich aus den Erfordernissen der geologischen Landesaufnahme (z. B. Paläozoikums-Spezialisten in Krefeld und Freiberg). Vielfach werden biostratigraphisch-paläontologische Bearbeitungen von im Bereich der Landesaufnahme tätigen Geologen mitübernommen (z. B. im GLA Rheinland-Pfalz durch vier Geologen, Paläontologie-Planstellen sind nicht ausgewiesen).

Die Situation wird geringfügig durch einzelne hier nicht erfaßte Paläontologie-Stellen an den Landesdenkmalämtern (Bodendenkmalpflege) gemildert.

#### **Geowissenschaftliche Forschungsinstitute außerhalb von Universitäten und Museen**

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden mit der Gründung des Alfred-Wegener-Instituts für Polarforschung (Bremerhaven), des Forschungszentrums für marine Geowissenschaften Geomar (Kiel) und des Institut für Chemie und Biologie des Meeres (Oldenburg) für im marinen Bereich arbeitende Paläontologen (Biostratigraphen, Paläoozeanographen, Paläoklimatologen, Aktuopaläontologen) Forschungsstellen in der internationalen Spitzenforschung geschaffen. Wegen ihrer Interdisziplinarität und stark schwankenden Zahl im Rahmen von Drittmittelprojekten ist eine zahlenmäßige Zuordnung schwierig. Es muß jedoch dezidiert darauf hingewiesen werden, daß durch die Lehrverpflichtung der Professuren an den benachbarten Universitäten ein besonderer Lehr- und Forschungsinput geleistet wird (s. o.).

Das im festländischen Bereich arbeitende Geoforschungszentrum Potsdam besitzt keine Paläontologen-Stellen.

#### **Museen**

In ca. 24 kleinen und mittleren Naturkunde-Museen ist mir je eine Planstelle für Paläontologen bekannt. Aufgrund der vielfältigen Aufgaben im Ausstellungs-, Kustodie- und Verwaltungsbereich sind dort Forschungsarbeiten nicht oder nur sehr eingeschränkt nötig. Selbst die großen Landesmuseen in Darmstadt und Karlsruhe müssen mit 2 Wissenschaftlern auskommen. Paläontologische Forschung im eigentlichen Sinn ist nur in fünf Museen möglich (Berlin: Institut und Museum für Naturkunde an der Humboldt-Universität (15 Planstellen), Frankfurt: Forschungsinstitut und Museum Senckenberg (12), Münster: Westfälisches Museum für Naturkunde (3), Stutt-

gart: Staatliches Museum für Naturkunde (8), München: Bayerische Staatssammlung für Paläontologie u. Historische Geologie (5). Dazu kommen wechselnde Anzahlen von Volontären. Mit weiteren Kürzungen (z. B. in Stuttgart voraussichtlich um 3 Stellen) ist in den nächsten Jahren zu rechnen.

#### **Resümee**

Abgesehen von den größeren Universitäts-Instituten (16 Institute mit vier und mehr Planstellen), den marinen Forschungseinrichtungen Geomar und AWI sowie maximal fünf großen Museen mit angegliederten Forschungsinstituten ist im Fach Paläontologie in Deutschland eine bemerkenswerte Zersplitterung in kleine und kleinste Forschungs- und Lehreinheiten zu erkennen. Diese kleinen Einheiten haben ihre Bedeutung an den Universitäten in der Aufrechterhaltung des Lehrangebotes im Studiengang Geologie-Paläontologie, in den geologischen Landesämtern im Angebot von Service-Leistungen und in den kleinen und mittleren Museen in der Bewahrung und öffentlichen Darstellung paläontologischer und erdgeschichtlicher Zeugnisse als allgemeines Kulturgut.

Mangelnde Ressourcen an Raum, Personal und Finanzen und die dadurch hervorgerufene chronische Überlast der in den kleinen Einheiten tätigen Wissenschaftler trägt jedoch zu deren zunehmenden Abkoppelung von der internationalen Forschung und oft ganz allgemein vom Forschungsleben in der Paläontologie bei. Deshalb ist die Entwicklung eines besseren Lehr- und Forschungs-Verbundes zwischen den kleinen Einrichtungen vordringliche Aufgabe. Eine Minimalausstattung mit zwei Professuren, einem Akademischen Rat für Daueraufgaben in der Betreuung von Sammlungen und Geräten sowie einer Qualifikationsstelle C1 erscheint als unterstes Limit sinnvoll. Zur Erhaltung der traditionellen wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Paläontologie ist aber insbesondere der Erhalt/Ausbau bestehender Paläontologie-Zentren an den großen Forschungsmuseen und Universitätsinstituten nötig. Angesichts der Bedeutung geobiologischer und paläobiologischer Prozesse als Antrieb der Evolution im System Erde ist die Einrichtung eines innovativen außeruniversitären Forschungszentrums analog zu bestehenden Forschungszentren im Bereich der marinen Geologie/Ozeanographie und der Lithosphärenforschung unbedingt nötig.

H.-G. HERBIG, Köln

#### **Bericht über die Situation der paläontologischen Lehre und Forschung in der Schweiz**

*So ist der Bericht überschrieben, den die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft in diesem Jahr als Lagebericht herausgebracht hat, um der politischen Öffentlichkeit die Rolle und Bedeutung der Paläontologie in der Gesellschaft aufzuzeigen. Die Hauptprobleme, mit der die Paläontologie auch in der Schweiz zu kämpfen hat, sind die folgenden:*

- momentane restriktive Finanzsituation,
- Kleinheit der Forschergruppen,
- Zersplitterung aufgrund der hohen Diversität der Fachrichtungen,
- ein stark reduzierter Mittelbau,
- mangelhafte Koordination innerhalb der Hochschulen wie auch zwischen den Hochschulen und Museen,
- gesamthaft zu wenig Fachpersonal für die Fülle der Aufgaben, die ein paläontologisches Fachwissen voraussetzen.

Die Problemstellungen erscheinen ähnlich in der Bundesrepublik Deutschland und sicherlich auch in anderen Ländern. Der folgende Auszug aus diesem Bericht stellt wichtige und allgemein gültige Aspekte dar. In weiteren Abschnitten des Berichtes werden der derzeitige personelle Zustand und die gegebenen Forschungsschwerpunkte Schweizer Institute dargestellt, um abschließend hieraus „Vorschläge für Voraussetzungen zur Erhaltung der Paläontologie in der Schweiz“ zu entwickeln.

F. STRAUCH, Münster

### Paläontologie - eine Wissenschaft im Wandel

Für viele, auch akademisch gebildete Leute, ist Paläontologie kein Begriff oder sie sehen in ihr einen Wissenschaftszweig, der sich auf die Bestimmung und Einordnung von Fossilien beschränkt. Heute ist Paläontologie aber ein vielfältiges Fach von hoher Aktualität im Zusammenhang mit der Umweltforschung im weiten Sinn. Ihre Stärke liegt vorwiegend auf der Grundlagenforschung. Sie nimmt dort eine Schlüsselstellung zum Verständnis des Werdens des gegenwärtigen Zustandsbildes des Lebens auf der Erde ein. Praktische Anwendung findet sie neben der Wissensvermittlung in geologischen Beratungsbüros, archäologischen Diensten und in der Ölindustrie und in Zukunft wohl vermehrt auch im Bereich der ökologischen Beratung. Sie hat aber keinen offensichtlichen technischen Anwendungsbereich wie z. B. die Molekularbiologie für die Bio- und Gentechnologie.

### Ein Fach zwischen Erdwissenschaften und Biologie

Paläontologie befaßt sich mit der Geschichte des Lebens und ist somit ein Zweig der Biologie, arbeitet aber mit Methoden und Konzepten der Erdwissenschaften, da biotische Prozesse und Mechanismen über lange Zeitspannen nicht im Labor nachvollzogen werden können. Um die Geschichte der Erde und des Lebens zu rekonstruieren, muß das Zusammenspiel biotischer und abiotischer Prozesse verstanden werden. Die Paläontologie ist daher unweigerlich auch ein Zweig der Erdwissenschaften. Zudem trägt sie Wesentliches dazu bei, verlässliche Perspektiven für unsere Zukunft zu skizzieren, da die Veränderung von Vitalstrategien fossiler Faunen und Floren und deren Hintergründe eine gute Basis für globale Voraussagen bilden und dadurch die Konsequenz anthropogener Veränderungen auf unserem Planeten abzuschätzen helfen.

### Die Bedeutung der Paläontologie für die Erdwissenschaften

Die Paläontologie liefert den zeitlichen Rahmen (Biostratigraphie), um geologische Vorgänge zu entschlüsseln. Ohne genaue Aussagen zur relativen Altersdatierung fehlt sowohl der Tektonik wie auch der Sequenzstratigraphie der Rahmen, um ihre Hypothesen zu testen und zu verifizieren. Zudem verhilft sie der Validierung von Ergebnissen anderer geologischer Korrelationstechniken wie Magnetostratigraphie und Geochronologie.

Paläoökologische und paläoklimatische Informationen bilden ein Herzstück der Paläogeographie, welche für die Entwicklung von geodynamischen Modellen unerlässlich ist. In Zusammenarbeit mit der modernen Ozeanographie hilft sie, vergangene Strömungsmuster in die Zukunft zu projizieren. So trägt die Paläontologie ihren Teil zur Entschlüsselung und Untersuchung der Entwicklung des Systems Geo-Biosphäre im Laufe der Erdgeschichte bei. Die Entwicklung der Biosphäre, erhalten in den Gesteinen bzw. Fossilien, ist seit dem Beginn des Lebens auf dem Planeten Erde gekennzeichnet durch irreversible Entwicklungsschritte in der Evolution des Lebens mit drastischen Rückkoppelungen auf die Entwicklung der Litho-, Hydro- und Atmosphäre.

### Die Bedeutung der Paläontologie für die Biologie

Die Paläontologie erlaubt, verschiedene Hypothesen über die Evolution zu testen. Sie hilft, die generellen biologischen Modelle der Floren- und Faunenadaptation zu stützen oder zu verwerfen

und kann Erklärungen zu genetischen Prozessen liefern. Daten, die aus ihrer Forschung entspringen, wie Alter und Systematik der fossilen Reste, sind die einzigen Werkzeuge, die den Faktor Zeit während der Evolution unserer Ökosysteme erfassen. Sie vermag Veränderungen im Raum-Zeit-Kontinuum zu erkennen und zudem erklärende Hintergründe für die Anpassungsmuster von Organismen an ihren Lebensraum wie für die Wandlungen der Lebensräume durch die Organismen zu liefern.

### Die Bedeutung der paläontologischen Sammlungen

Basis jeder paläontologischen Forschung ist das Bestimmen und Klassifizieren der Fossilien. Die gesammelten Fossilien und die dazu gehörigen Angaben müssen in Sammlungen aufbewahrt werden, welche eine sichere Erhaltung des Materials und der ergänzenden Daten, wie Informationen über Fundort und Art der Einbettung, ermöglichen und welche auch konsultiert werden können. So garantieren paläontologische Sammlungen, daß wissenschaftliche Arbeiten reproduzierbar und revidierbar sind (eine Grundbedingung jeder naturwissenschaftlichen Forschungstätigkeit). Auch für die geologische wie biologische Forschung liefern die paläontologischen Sammlungen Datenbasen, auf denen ein Teil deren Forschung aufbaut. In der geologischen Forschung betrifft dies vor allem die zeitliche Einordnung sedimentärer Abfolgen und die Rekonstruktion fossiler Lebensräume. In der Biologie müssen sich neben der Evolutionsforschung auch Studien über die heutige Biodiversität auf Daten aus dem Fossilbericht abstützen.

Für den universitären Unterricht sind zudem paläontologische Lehrsammlungen von großer Bedeutung. Denn nur über die Anschauung kann die Kenntnis der Formenvielfalt eingeübt werden.

### Der kulturelle Beitrag der Paläontologie

Paläontologische Erkenntnisse haben unser Weltbild nachhaltig geprägt und tragen Wesentliches zum Verständnis der Stellung des Menschen im Naturgeschehen bei. Der Mensch ist auch Gewordenes im historischen Verlauf der Geo-Biosphäre. Diese Erkenntnis ist in der schnelllebigen heutigen Zeit fundamental, um den Blick nicht auf die Gegenwart zu verengen, sondern aus der Vergangenheit lernend für die Zukunft zu planen.

Zudem übt die Paläontologie auf viele Menschen, die nicht ursprünglich vom Fach stammen, eine ungewöhnliche Faszination aus und öffnet den Sinn für eine sonst verborgene Dimension der Natur. Denn sie ist trotz der fortschreitenden Spezialisierung eine anschauliche Wissenschaft geblieben und konnte bewahren, was im ungebremsen Fortgang der experimentellen Naturwissenschaften vielfach verloren gegangen ist.

Im Speziellen liefert die Dokumentation der Paläontologie der Schweiz einen wesentlichen Beitrag zur Erdgeschichte unseres Landes. Aufgeschlossene Gesteinsschichten, aus denen wichtige paläontologische Funde stammen, und das in paläontologischen Sammlungen aufbewahrte Fundmaterial belegen diese Erkenntnisse und sind als Bestandteil unseres naturwissenschaftlichen Erbes von großem kulturellem und pädagogischem Wert. Die Sicherstellung und die wissenschaftliche Aufarbeitung des paläontologischen Fundgutes sind deshalb als kultureller Auftrag unseres Landes zu verstehen.

### Paläontologie als zukunftsrelevante Disziplin in der Bildung

Das Verständnis der Entwicklung eines Lebensraumes und der sich darin abspielenden Umweltveränderungen sind wesentliche Voraussetzungen für das Verhalten des Menschen gegenüber seiner Umwelt. Schon in der Schulbildung kann über das Interesse an außergewöhnlichen und erstaunlichen Phänomenen aus der erdgeschichtlichen Vergangenheit die Wahrnehmung von Faktoren und Prozessen der unbelebten und belebten Natur geschult werden. Die Paläontologie bietet

hier wesentliche Erklärungsgrundlagen und -hilfen. Durch anschauliche paläontologische Beispiele kann das Rüstzeug zum Verständnis der Erdgeschichte, Lagerstättenkunde, Biogeographie, Geodynamik, Landschaftsökologie und Klimaentwicklungen mitgegeben werden.

### Die Entwicklung der paläontologischen Forschung in den letzten Jahrzehnten und deren Konsequenzen

Die Paläontologie hat ihre Forschungsziele und Methoden in den letzten Jahren stark gewandelt. Von einer im wesentlichen deskriptiven Wissenschaft ausgehend (Identifikation und Klassifikation der Formen vergangener Lebewesen, der Fossilien), hat sie sich immer mehr den Fragen nach den Ursachen und Konsequenzen der Entwicklung des Lebens im Laufe der Zeit zugewandt um nun an den aktuellen wissenschaftlichen Debatten unserer Zeit, wie z. B. Artenvielfalt und ihre Veränderungen in Raum und Zeit, teilzunehmen. So befaßt sich moderne Paläontologie neben der immer noch als Grundlage aller paläontologischen Studien angesehenen Taxonomie und Systematik mit:

- Form und Funktion von ausgestorbenen Lebewesen (Paläobiologie, Funktionelle Morphologie)
- Erhaltungsfähigkeit verschiedenster Biokonstruktionen (Taphonomie)
- Ursprung und Entwicklung (Art und Tempo) des Lebens, inklusive Mensch (Evolution, Biodiversität, Paläoproduktivität, Biostratigraphie)
- Anpassung der Organismen an veränderte Umweltbedingungen (Funktionelle Morphologie, Paläoökologie, Paläoproduktivität)
- Ursache und Ausmaß der Veränderungen der Diversität in Raum und Zeit (Paläoökologie, Paläoozeanographie, Paläoproduktivität, Paläoklimatologie, Global change)
- Einfluß der Biosphäre auf Umweltbedingungen und die globalen Stoffflüsse (Global change)

Diese Entwicklung brachte eine starke Ausrichtung auf interdisziplinäre Studien zusammen mit der Geologie, organismischen Biologie, Genetik und Ökologie. Die positiven Seiten dieser Öffnung durch die Pluridisziplinarität sind, daß die Paläontologie ein sehr vielseitiger Wissenschaftszweig vor allem innerhalb der Erdwissenschaften wurde. Als negative Konsequenz dagegen kann ein damit verbundener Identitätsverlust der Paläontologie als eigenständige Wissenschaft angesehen werden. Paläontologische Studien wurden nämlich oft mehr zu Hilfsmitteln in biologischen und geologischen Untersuchungen und der Paläontologie/die Paläontologin wurde dabei, überspitzt formuliert, zur „Bestimmungsmaschine“ in einer Forschungsgruppe. Dies hatte eine Vernachlässigung der Paläontologie zur Folge, die sich in der Verminderung der Stellen in Forschung und Lehre widerspiegelt. Durch eine solche Entwicklung wird aber der Standard in der Ausbildung gefährdet, wodurch die Ausbildung des professionellen Nachwuchses nicht mehr garantiert werden kann.

Die kritische Situation der Paläontologie ist nicht nur spezifisch für die Schweiz, sondern beschäftigt auch die Verantwortlichen auf europäischer Ebene, wo im Jahre 1992 die European Palaeontological Association (EPA), einer regierungsunabhängigen durch den Europarat akkreditierten Organisation, gegründet wurde, welche die Paläontologie in Europa stützen und fördern will.

### Beitrag der Paläontologie in aktuellen Forschungsrichtungen

Obwohl Paläontologie auf der Erforschung ausgestorbener und fossilisierter Lebewesen basiert, ist sie ein wertvolles Instrument, das dazu beiträgt, gewisse Themenkreise, die unser ausgehendes Jahrhundert bewegen, zu erfassen. Dies sind insbesondere:

**Biodiversität:** ein stark diskutiertes Thema. Die Analyse der heutigen Biodiversität muß in ihren zeitlichen Kontext gestellt werden, wenn man ihre Veränderungen in die Zukunft projizieren will. Die Paläontologie allein kann die Biodiversität in der Vergangenheit und, wie es zur heutigen kam, erfassen.

**Global change:** klimatische Veränderungen haben in der Vergangenheit genauso die Ökosysteme gestört, wie wir das heute beobachten. Diese Störungen widerspiegeln sich in der Zusammensetzung fossiler Faunen und Floren, was erlaubt, die Dynamik der Ökosysteme in der Vergangenheit zu rekonstruieren. Aufgrund dieser Untersuchungen können Modelle für die paläoklimatischen Veränderungen erarbeitet und quantifiziert und deren Einfluß auf die Floren und Faunen bestimmt werden.

**Evolution:** Wer sind wir? Wohin gehen wir? Woher kommen wir? Diese Fragen stehen an der Basis aller Überlegungen über Humanität. Zu diesen Fragen hat die paläontologische Forschung Wege für Antworten aufgezeigt und wird dies auch in Zukunft tun. Die enge Zusammenarbeit mit der Molekularbiologie und der Genetik ist ein gutes Beispiel für die Interdisziplinarität und Vernetzung heutiger Forschung.

### Paläontologische Forschung an der Jahrtausendwende

Die großen Themen der Zukunft ergeben sich in der Paläontologie vor allem im Zusammenhang mit dem Ansatz des Systemdenkens. So wird sich die paläontologische Forschung intensiv mit den an die Biosphäre gekoppelten und durch sie mitgesteuerten Stoffflüssen und -speicher auseinandersetzen müssen. Dies bezieht auch die Lebensäußerungen von Mikroben und mikrobiellen Lebensräumen mit ein. Als weiteres wird die Biodiversität in Raum und Zeit weiterhin Bedeutung haben. Dazu müssen vor allem Untersuchungen an kritischen Zeitabschnitten vorgenommen werden. Das Erfassen der Zusammenhänge zwischen der belebten und unbelebten Natur und deren gegenseitige Beeinflussung wird unser Weltbild neu gestalten.

Auf Taxonomie bzw. Systematik der Fossilien stützen sich alle weiteren paläontologischen Untersuchungen ab. Identifizieren, Bestimmen und Klassifizieren werden zwar oft als überholte Wissenschaft, die man auf der Seite lassen kann, angesehen. Aber gerade dieser Forschungszweig der Paläontologie ist ganz fundamental: wie kann man die Biodiversität in der Vergangenheit entschlüsseln, wenn man nicht mehr fähig ist, die Fossilien zu bestimmen? Wie kann man sie dann in ihrer Beziehung zu klimatischen Veränderungen, Biodiversität und Evolution interpretieren, wenn die Basis, die genaue Bestimmung der Art oder der Gattung, unkorrekt bleibt? So ist es unabdingbar, daß die Qualität dieser Art paläontologischer Forschung erhalten bleibt, auch wenn auf den ersten Blick ihre Anwendung limitiert erscheint. Neue Impulse erhält diese Disziplin durch die Molekularbiologie und Genetik. Aus der Zusammenarbeit mit diesen Fachbereichen wie auch mit der Evolutionsforschung werden Kenntnisse resultieren, welche unser Wissen über Ursprung und Diversifizierung der Lebewesen revolutionieren werden.

Das genaue zeitliche Einordnen aller Veränderungen in der Erdgeschichte ist für das Verständnis der abgelaufenen Prozesse von großer Bedeutung. Die Verfeinerung der stratigraphischen Zeitskala ist eine der großen Herausforderungen der Erdwissenschaften. Die immer zahlreicheren und genaueren direkten Korrelationen zwischen den physikalischen (Paläomagnetismus), chemischen

(stabile Isotope und Radiochronologie), sedimentologischen (Sequenz und Ereignisstratigraphie) und paläontologischen (Biostratigraphie) Daten sollten in Zukunft eine genügend genaue Auflösung erlauben um die gewonnenen Daten vergangener Prozeßabläufe in die Zukunft projizieren zu können. Damit kann ein Beitrag zur Erfassung und Verhinderung von ökologischen, biologischen und klimatischen Problemen geleistet werden.

In der methodischen Forschung müssen die computergestützten quantitativen Verfahren, Roboter und die Modellierung weiter vorangetrieben und allgemein anwendbar werden. Nur so kann die Fülle der paläontologischen Daten möglichst effizient erfaßt und für Zukunftsmodelle und globale Hypothesen verwendbar werden.

Schweizerische Paläontologische Gesellschaft

---

#### Aus der Alfred-Wegener-Stiftung

---

#### Umorganisationen in der Alfred-Wegener-Stiftung

Ausführlich wurde über die Alfred-Wegener-Stiftung und deren Aufgabe und Wirken im letztjährigen Heft 38 berichtet, während sich dieses im letzten Heft 39 auf die Ankündigung der Geospectra 99 in Düsseldorf, der Nachfolgeveranstaltung der früheren Geotechnica-Messen und -Kongresse in Köln, beschränkte. Die geowissenschaftlichen Gesellschaften waren sich auf der Dezember-Sitzung 1998 einig, daß die AWS der Geo-Sprecher schlechthin in Deutschland sei. Aus diesen Gründen wird es auch für notwendig erachtet, hier regelmäßig über AWS-Aktivitäten zu berichten, was leider in den Nachrichtenorganen anderer großer geowissenschaftlicher Gesellschaften nicht geschieht.

Organisatorisch sind inzwischen Weichen gestellt worden. So ist die Geschäftsstelle der Alfred-Wegener-Stiftung dem Trend folgend nach Berlin verlegt worden. Die neue Anschrift lautet:

Alfred-Wegener-Stiftung  
Arno-Holz-Straße 14  
12165 Berlin Steglitz  
Tel.: 030/7901374-0  
Fax: 030/7901374-1  
E-mail: [infos@aw-stiftung.de](mailto:infos@aw-stiftung.de)

Die Geschäftsstelle soll leider nur noch montags, mittwochs und freitags von 9-13 Uhr besetzt sein, ansonsten werden Nachrichten per Anrufbeantworter aufgenommen.

Die Satzung der Stiftung sieht jetzt insgesamt sechs (!) Vizepräsidenten vor. Auf der kurzen, sich nur mit Formalien beschäftigenden Präsidiumssitzung am 12.06.1999 in Düsseldorf wurden neben den schon im Amt befindlichen Professoren VOBMERBÄUMER und WELLMER die Professoren NEUMANN-MAHLKAU, MEURER, WINTGES und TETZLAFF zu Vizepräsidenten gewählt, die jeweils einzelne Gruppen vertreten sollen (Feste Erde; Geographie; Kartographie und Geoinformation; Meteorologie und Hydrologie). Diese Kollegen sind Mitglieder des Geschäftsführenden Präsidiums.

## 70. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Coburg 24. - 30. September 2000

### Einladung und vorläufiges Programm (1. Zirkular)

Veranstalter:  
Coburger Landesstiftung

#### Termine

Exkursionen vor der Tagung: 24.-25. September 2000  
Tagung in Coburg: 26.-28. September 2000  
Exkursionen nach der Tagung: 29.-30. September 2000  
Weitere Termine in der Anlage

#### Organisation

Dr. Eckhard Mönning  
und Mitarbeiter der Coburger Landesstiftung

Naturkunde-Museum Coburg  
Park 6, 96450 Coburg  
Tel. 09561/8081-0 Fax. 09561/8081-40  
e-mail: [info@naturkunde-museum-coburg.de](mailto:info@naturkunde-museum-coburg.de)

#### Tagungsort

Kongresshaus Rosengarten, Berliner Platz 1, 96450 Coburg

## Tagungs-Programm

### Sonntag 24.9.2000:

Anreise der Tagungsteilnehmer  
15 Uhr: Geologisch-historische Stadtführung

### Montag, 25.09.2000:

#### Tagesexkursionen:

- 1: Paläozoikum im Thüringer Wald  
Führung: HORST BLUMENSTENGL, Jena
- 2: Aktuelle Aufschlüsse im locus-typicus-Gebiet der Keuperstratigraphie; Führung: BERNT SCHRÖDER, Bochum
- 3: Marine und fluviatile Fazies im Rhät und im tiefen Lias im Raum Coburg-Lichtenfels Burgkunstadt. Führung: GERD BLOOS, Stuttgart

Sitzung des Vorstandes

### Dienstag, 26.09.2000:

Eröffnung der Tagung, Ehrungen  
Vorträge im Kongresshaus Rosengarten, Coburg  
Empfang durch die Coburger Landesstiftung im Naturkunde-Museum

### Mittwoch, 27.09.2000

Vorträge im Kongresshaus Rosengarten, Coburg  
Jahresversammlung  
Öffentlicher Vortrag

### Donnerstag, 28.09.2000:

Vorträge im Kongresshaus Rosengarten  
Gemeinsames Abendessen

### Freitag, 29.09.2000

#### Tagesexkursionen

- 4: Paläozoikum Frankenwald;  
Führung: HARALD TRAGELEHN, Köln
- 5: Klassische Fossillokalitäten der kontinentalen Perm- und Triaszeit im südlichen Thüringen. Führung: RALF WERNEBURG, Schleusingen; J. W. SCHNEIDER, Freiberg
- 6: Jura der nördlichen Frankenalb  
Führung: WOLFGANG SCHIRMER, Düsseldorf

### Samstag 30.09.2000

#### Halbtagesexkursion

Jura-Geologie und Archäologie am Staffelberg  
Führung: BJÖRN-UWE ABELS, Bamberg; ECKHARD MÖNNIG, Coburg;  
WOLFGANG SCHIRMER, Düsseldorf,

## Tagungshinweise

### Terminplan

bis 31.01.2000	vorläufige Anmeldung
bis 15.02.2000	2. Zirkular (Programm)
bis 01.06.2000	Poster- und Vortragskurzfassungen
bis 01.07.2000	Verbindliche Anmeldung
bis 15.07.2000	Einzahlung der Tagungs- und Exkursionsgebühren

### Beiprogramm

Nachfolgende Vorschläge werden bei bestehendem Interesse im 2. Zirkular detailliert angeboten:

1. Schloß Rosenau, Museum für moderne Glaskunst, Porzellanfabrik Goebel, Schloß Callenberg
2. Schloß Ehrenburg, Stadtführung
3. Kunstsammlungen der Veste Coburg
4. Vierzehnheiligen, Schloß Banz, Staffelberg, Staffelstein
5. Thüringer Wald
6. Geräte-Museum Ahorn, Tierpark Tambach mit Jagd- und Fischerei-Museum

### Unterbringung der Tagungsteilnehmer

In der Stadt Coburg stehen ausreichend Betten in Hotels zur Verfügung. Preiswertere Zimmer gibt es in Vororten bis 5 km Entfernung. Wir bitten die Tagungsteilnehmer, sich mit Hilfe des Tourismus & Congress Service Coburg (Herngasse 4, Postfach 1645, D-96406 Coburg, Tel +49 (0) 9561/7418-0, Fax +49 (0) 9561 /7418-29; E-mail: info@coburg-tourist.de; www.coburg-tourist.de) selbst um eine Zimmerreservierung zu bemühen. Ein Verzeichnis von Hotels, Pensionen und Gaststätten wird den Teilnehmern der Tagung aber auch nach Eingang des Anmeldeformulars zugesandt.

### Tagungsgebühren

Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft:	60 DM
Nichtmitglieder:	80 DM
Studentische Mitglieder	30 DM
Studentische Nichtmitglieder	40 DM
Gebühren für Exkursion 1-6	30 DM
Gemeinsames Abendessen	40 DM

Die Einzahlung der Gebühren sollte zusammen mit der verbindlichen Anmeldung bis zum 15. Juli 2000 unter dem Kennwort Paläo-2000 auf das folgende Konto der Coburger Landesstiftung erfolgen:

Bayerische Vereinsbank Coburg, Kto.-Nr.: 1 439 715; BLZ 783 200 76

### Vortrags- und Posterkurzfassungen

Die Vortrags- und Posterkurzfassungen sollten eine A4-Seite nicht überschreiten und auf Diskette in einem Format gängiger Textverarbeitungen bis zum 1. Juni 2000 zugesandt werden. Genaue Angaben zum Layout erscheinen im 2. Zirkular.

70. Jahrestagung der Paläontologische Gesellschaft  
in Coburg (24.-30. September 2000)

Anmeldeformular (vorläufige Anmeldung)

Name, Titel: .....  
Adresse: .....  
Telefon, Fax: .....  
E-Mail: .....

- Ich beabsichtige an der Tagung in Coburg teilzunehmen**  
und einen Vortrag zu halten   
ein Poster zu präsentieren   
an folgenden Exkursionen teilzunehmen:
1. Paläozoikum Thüringer Schiefergebirge
  2. Keuper westlich Coburg
  3. Rhät/Lias Coburg
  4. Paläozoikum Frankenwald
  5. Kontinentale Perm/Trias
  6. Jura nördliche Frankenalb
  7. Jura und Archäologie am Staffelberg

Vortragstitel: .....

Postertitel: .....

**Beiprogramm**

An folgenden Veranstaltungen hätte ich unmittelbares Interesse

1. Schloß Rosenau, Porzellanfabrik
2. Schloß Ehrenburg, Stadtführung
3. Kunstsammlungen Veste Coburg
4. Vierzehnheiligen, Schloß Banz, Staffelberg
5. Thüringer Wald
6. Tierpark Tambach mit Jagd- und Fischerei-Museum

Datum: ..... Unterschrift: .....

**Bitte bis Ende Januar senden an:**

Dr. Eckhard Mönning  
Naturkunde-Museum Coburg  
Park 6  
96450 Coburg

Das Geschäftsführende Präsidium wird um 5 Beauftragte erweitert, im Einzelnen nehmen die Beauftragten folgende Gebiete wahr:

Prof. FÜTTERER	Alfred-Wegener-Konferenzen
Prof. RISTEDT	Terra Nostra
Reg. Dir. a. D. KREUSER	Stiftungsfragen
Prof. JAKOBS	Ausbildungs- und Hochschulfragen
Prof. STEUDEL	Geschäftsführung

Für alle Gewählten gilt eine Amtszeit von vier Jahren. Damit hat die AWS erstmalig ein außerordentlich schlagkräftiges und leistungsfähiges Gremium erhalten, wodurch die Aktivitäten der Stiftung, die zeitweilig Anfang der neunziger Jahre einen „Zweimann-Betrieb“ darstellte, jetzt erheblich wachsen und die Stiftung in Zukunft viel stärker in das Rampenlicht der Öffentlichkeit bringen werden. Daher wird es auch als nicht mehr erforderlich angesehen, daß das Präsidium zweimal jährlich tagt. Es wird sich nur noch einmal im Jahr zusammenfinden, wobei die nächste Sitzung am 03. Dezember in Frankfurt (Senckenberginstitut) stattfinden wird.

Im Rahmen der neuen Aktivitäten der Stiftung ist die Liquidation der Alfred-Wegener-Förderges.mbH beschlossen worden. Mit deren Hilfe war es in früheren Jahren gelungen, auch wirtschaftliche Aktivitäten abzuwickeln und dadurch die laufenden Ausgaben der Stiftung zu decken.

Nach einjähriger, satzungsgemäß nicht vorgesehener Pause tagte das Kuratorium der Alfred-Wegener-Stiftung am 19. April in Frankfurt ebenfalls im Senckenberg-Museum. Hier führt Prof. ALTHAUS den Vorsitz, seitens unserer Gesellschaft ist unser Ehrenmitglied F. GOERLICH im Kuratorium vertreten.

Der Verein zur Förderung der Alfred-Wegener-Stiftung hat nach Auflösung der Kölner AWS-Geschäftsstelle seine Verwaltung an den neuen Wohnsitz des Vorsitzenden Dipl.-Ing. K. REICHENBACH verlegen müssen, so daß die Anschrift jetzt lautet:

Verein zur Förderung der Alfred-Wegener-Stiftung  
Hochkamp 5  
25451 Quickborn  
Tel.: 04106/65184-0  
Fax: 04106/65184-1

Der Förderverein hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung am Freitag, 29.10.1999, in Koblenz ab. Der Förderverein hat mit nicht unerheblichen Summen bislang die Alfred-Wegener-Stiftung unterstützt.

Da einerseits der Apparat der AWS wesentlich erweitert wurde und dieser nicht mehr wie Anfang der neunziger Jahre aus stiftungsfremden, zum Teil privaten Mitteln finanziert werden kann, aber auch die Einkünfte aus den Messen versiegt sind, stellt sich verstärkt die Frage der Finanzierung der laufenden Geschäfte. Bereits früher war immer wieder angeregt bzw. gefordert worden, einen Beitrag der Trägergesellschaften zu erbitten. Als direkte konkrete Gegenleistung war auch eine gemeinsame Verwaltung aller in der AWS zusammengeschlossenen Gesellschaften in einem Geohaus (vgl. das „Physikzentrum“ in Bad Honnef!) angeboten worden, was aber nicht zum Tragen kam, da die meisten Gesellschaften kostengünstig verwaltet wurden (vgl. die Paläontologische Gesellschaft!). Diesen Vorschlag griff jüngst W. FRANKE, Vorsitzender der Geologischen Vereinigung, wieder auf, die sich bislang als vorwiegend passives Mitglied der Stiftung darstellte: Jedes Mitglied der

AWS-Trägergesellschaften solle pro Jahr 10,- DM besteuern. (Da ich in fünf dieser Gesellschaften Mitglied bin, würde das eine Mehrbelastung beispielsweise für mich von 50,- DM pro Jahr bedeuten.) Tatsächlich hatten in den ersten Jahren der Gründung der AWS einige Gesellschaften diesem Wunsche folgend pro Mitglied 1 bis 2 DM an die AWS abgeführt, darunter auch unsere Gesellschaft mit ca. zwei Mark pro Mitglied und Jahr (insgesamt 2000,- DM). Trotz vielfältiger Bemühungen gelang es aber nicht, von dem größeren Teil der Trägergesellschaften auch nur einen geringen Obolus zu erhalten. Da selbst die wenigen Beiträge zahlenden Gesellschaften dieses nach wenigen Jahren völlig einstellten, hatte ich damals als verantwortlicher Präsident diese geringen Mittel in die Geotechnica-Stände, die von unseren Gesellschaften errichtet wurden, zurückfließen lassen. Ich stehe so diesem Vorschlag aus der Sicht meiner Erfahrungen skeptisch gegenüber und würde gerne erfahren, wie unsere Mitglieder darüber denken, für die AWS eine Beitragserhöhung unserer Gesellschaft von DM 10,- hinzunehmen (vielleicht senden Sie mir ein kurzes Meinungsbild über E-mail: STRAUCF@UNI-MUENSTER.DE).

F. STRAUCH, Münster

### Strategiekonferenz der Alfred-Wegener-Stiftung

In Form einer sogenannten Strategiekonferenz am 12.06.1999 in Düsseldorf, an der neben den Präsidiumsmitgliedern weitere Herren aus den Vorständen der Trägergesellschaften teilnahmen (insgesamt 28) wurden durch den Präsidenten EMMERMANN die strategischen Ziele sowie die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung besprochen. Einige strategische Ziele sind (gemäß Ergebnisprotokoll):

1. Die Verbesserung der Außenwirkung durch Presseverlautbarungen über Tätigkeiten, Veranstaltungen und Ziele der AWS.
2. Die gegenseitige Kommunikation unter den Trägergesellschaften muß verbessert werden.
3. Verbesserung der Kommunikation zu den Mitgliedern der Trägergesellschaften, möglicherweise durch journalistisch ansprechend gestaltete Beilagen in den zahlreichen Zeitschriften der Trägergesellschaften.
4. Die Selbstdarstellung der AWS durch eine Broschüre soll in ansprechender Weise umgestaltet werden. – Zuletzt gab es einen „Flyer“ und eine Broschüre „Alfred-Wegener-Stiftung zur Förderung der Geowissenschaften – Aufgaben und Ziele“, mit eingehender Darstellung der satzungsgemäßen Aufgaben, wie sie auch jüngst noch einmal von Präsident EMMERMANN zusammengestellt worden waren (vgl. Pal. akt. 38: 42, 1998), 18 Seiten, zusammengestellt von BENKING & STRAUCH, Köln 1991.

Als Wege zur Erreichung dieser Ziele wurde ins Auge gefaßt:

- a. Umzug nach Berlin in das Alexander von Humboldt-Haus und die dadurch in Zukunft mögliche Zusammenarbeit mit anderen Geogesellschaften im Bereich Geschäftsführung und Verwaltung.
- b. Ein AWS-Forum in Berlin zur Vorstellung der Stiftung am neuen Standort (noch keine detaillierten Planungen und Termine).
- c. Bei den Tagungen und Veranstaltungen der Trägergesellschaften sollte die AWS durch einen Beitrag oder Vortrag repräsentiert werden. – Ich fände es gut, wenn wie früher seitens der AWS mindestens wieder ein Grußwort gesprochen würde.
- d. Für die Öffentlichkeitsarbeit und den Kontakt zur Presse sollte ein Journalist gewonnen werden.
- e. Solidarität und „Wir-Gefühl“ sind nötig und müssen gestärkt werden. – Hierzu war es dem damaligen Geschäftsführenden Präsidium einmal gelungen (1993), in einer Gemeinschafts-

broschüre alle Trägergesellschaften der AWS über zwei Druckseiten darzustellen und allen Mitgliedern zugänglich zu machen. Leider konnte dieser Weg nicht ausgebaut werden.

- f. Die Bezeichnung Stiftung mit negativem „Beigeschmack“ könnte ersetzt werden durch eine andere Bezeichnung. – Dieses ist meines Erachtens rechtlich nicht möglich. Die Stiftung existiert als Stiftung und kann nicht umfunktioniert werden. Da eine Stiftung rein rechtlich aber nicht alle Funktionen eines Dachverbandes übernehmen kann und darf, war die Einrichtung der Parallelinstitution „Alfred-Wegener-Gesellschaft“ vor einigen Jahren im Gespräch. Zusätzlich liefen Beratungen („Konzentrationsitzungen“) über eine mögliche Zusammenfassung der Geowissenschaften der Festen Erde in einem gemeinsamen Verband innerhalb der AWS. Leider ist es zu keinem der avisierten Ergebnisse gekommen.

Das schwierige Thema einer eigenen Zeitung bzw. Mitteilungsblatt wurde erneut wie so oft diskutiert, nachdem die „Mitteilung der Alfred-Wegener-Stiftung“ ab 1996 (meines Wissens mit Heft 27) eingestellt wurde. Diese Mitteilungen wurden von den Trägergesellschaften (leider wieder nicht von allen!) an ihre Mitglieder verschickt oder voll inhaltlich in gesellschaftseigenen Blättern übernommen (z. B. Nachrichten der DGeolG, Pal. aktuell). Warum konnte man diese informativen und preiswert gestalteten Mitteilungen nicht weiterführen? Durch sie sind die Geowissenschaftler Deutschlands (und durch die internationalen Gesellschaften Geologische Vereinigung und Paläontologische Gesellschaft auch des Auslandes) stets gut über die Aktivitäten auch der Nachbardisziplinen unterrichtet worden.

„Die Geospectra kann in der bisherigen Form nicht weitergeführt werden. Nach einer ausführlichen Analyse der Geospectra-Veranstaltung in Düsseldorf soll auf einer nächsten Präsidiumssitzung beschlossen werden, wie weiter verfahren wird.“

F. STRAUCH, Münster

### GEOSPECTRA:

#### Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften

Zu GEOSPECTRA als Messeneuling präsentierten sich 83 Aussteller auf einer Nettoausstellungsfläche von 1.500 Quadratmetern. 1.920 Besucher kamen nach Düsseldorf, um sich auf der Fachmesse über innovative Geotechnologien und Angewandte Geowissenschaften zu informieren. Weitere 6.720 Besucher der vier übrigen Veranstaltungen des Technologie-Forums International gaben an, sich auch für das Angebot der GEOSPECTRA zu interessieren, so daß insgesamt 8.640 Fachleute den Erfahrungsaustausch auf der GEOSPECTRA genutzt haben.

Die meisten Besucher kamen aus Ingenieurbüros (30%), aus Hochschulen (21%) sowie aus Behörden und Institutionen (10%). Auch hier waren über die Hälfte der Besucher Entscheider; sie interessierten sich primär für Maschinen und Geräte zur Erkundung, Erschließung und Nutzung des Untergrunds (73%), Software (40%) und die Bereiche präventive Geo-Umwelttechnik, Entsorgungstechnologien und Flächenrecycling (insgesamt 52%). 32% besuchten hauptsächlich Aussteller aus dem Gesamtbereich der geowissenschaftlichen Disziplinen, 28% interessierten sich für die Themen Fernerkundung, Photogrammetrie, Vermessung und Kartographie.

Der fachlichen Qualifikation der Besucher gaben 95% der Aussteller sehr gute bis gute Noten. 70% der Aussteller erwarten ein gutes Nachmessegeschäft, der geschäftliche Erfolg während der Messe wurde von 52% der Aussteller erfolgreich gewertet.

Auch das hochqualifizierte Fachrahmenprogramm, von der Alfred-Wegener-Stiftung veranstaltet, stieß auf reges Besucherinteresse. Mehr als 600 Teilnehmer wurden bei den Seminaren, Workshops, Center Düsseldorf und auf dem Alfred-Wegener-Gemeinschaftsstand registriert.

Vor allem die Themen Bodenschutzgesetz, Tunnelbau und Geoinformationssysteme fanden neben dem Alfred-Wegener-Symposium „Klima aus geowissenschaftlicher Sicht“ besonders großen Besucherzuspruch. Erfreulich war, daß rund 20% Schüler und Studenten die GEOSPECTRA als Informationsforum zur beruflichen Aus- und Weiterbildung nutzten. Professor FRIEDRICH WILHELM WELLMER, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover und Vorsitzender des GEOSPECTRA-Ausstellerbeirates, blickt positiv in die Zukunft: „Das war ein Anfang. Die GEOSPECTRA ist am Beginn einer Lernkurve und ich hoffe, daß die Lernkurve bald steil nach oben geht.“

Pressereferat  
MINETIME/GEOSPECTRA, Düsseldorf  
E-mail: HartmannP@messeduesseldorf.de

### Preise der Alfred-Wegener-Stiftung

Die Alfred-Wegener-Stiftung verleiht seit einigen Jahren zwei Preise, nämlich den Georgi-Preis für atmosphärische Disziplinen (Meteorologie, Klimatologie) und den Heitfeld-Preis.

Der Heitfeld-Preis, benannt nach dem Stifter und größten Mäzen der Alfred-Wegener-Stiftung, Prof. Dr. Dr. h. c. K.-H. HEITFELD, wird verliehen für ein Lebenswerk im Bereich der Angewandten Geowissenschaften der Festen Erde. Er ist mit einer silbernen Plakette und einem Preisgeld von 20.000,- DM verbunden. Von der Gesamtkonzeption her ist er der prominenteste Preis für deutsche Geologen s. I. Nach der Stiftungsurkunde wird der Preis alle zwei Jahre im Rahmen der Geomesse verliehen. „Die Preisverleihung und Preisträger werden in den einschlägigen wissenschaftlichen Organen sowie in den Mitteilungen der Alfred-Wegener-Stiftung veröffentlicht“ (§ 8 der Satzung des Heitfeld-Preis-Kuratoriums). Wir kommen hiermit dieser Verpflichtung nach.

Der Preis wurde 1999 an Prof. Dr. DETLEV LEYTHAEUSER, Köln, verliehen. Eine laut Satzung in der Zeitschrift „Die Geowissenschaften“ vorzusehende Würdigung des Preisträgers erscheint in dem Nachfolgeorgan „Geospektrum“, die dort einzusehen ist. Leider konnte die Verleihung nicht, wie vom Stifter vorgegeben, im Rahmen der Geomesse stattfinden (dieses war nur für den Georgi-Preis möglich), dies erfolgte im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft 1999 in Wiesbaden (siehe Stichwort „Ehrungen“ im Tagungsprogramm, unter diesem Punkt war u. a. auch diese Ehrung vorgesehen).

F. STRAUCH, Münster

### Verein zur Förderung der Alfred-Wegener-Stiftung

Am 29.10.1999 fand die jährliche Mitgliederversammlung des Fördervereins der Alfred-Wegener-Stiftung in Koblenz statt. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, allein die Alfred-Wegener-Stiftung zu unterstützen, wobei die geförderten Projekte der Stiftung vom Verein satzungsgemäß bestimmt werden. Bislang zählt der Verein leider kaum mehr als um 230 Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag durch Selbsteinschätzung nach oben begrenzen. So kommen durchaus respektable Fördersummen zustande, die unter anderem in die Förderung bzw. Durchführung von

Alfred-Wegener-Konferenzen geflossen sind. Im nächsten Heft soll ein ausführlicher Bericht gegeben werden.

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben folgendes Ergebnis: Vorsitzender des Vorstandes: Dipl.-Ing. K. REICHENBACH (Wiederwahl), Quickborn; Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. D. FÜTTERER, Bremerhaven, für Prof. H. VON PHILIPSBORN, Regensburg; Schatzmeister: Dipl.-Geogr. P. KRÜCKEL, Köln, für Ministerialdirektor a. D. K. KREUSER, Bonn; Schriftführer: B. CRUSE, Koblenz (Wiederwahl).

Die Anschrift des Vereins lautet: Hochkamp 5, 25451 Quickborn, Telefax 04106-651841. Weitere Informationen im Internet unter Alfred-Wegener-Stiftung.

F. STRAUCH, Münster

---

## Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft

---

### Geotechnologien

#### Das „System Erde“: Vom Prozeßverständnis zum Erdmanagement

Die Senatskommission für geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat im Auftrage der DFG eine Konzeption zukünftiger schwerpunktmäßiger Geoforschung in einer umfangreichen 140seitigen Broschüre vorgelegt. Die Geotechnologien werden in ihrer Bedeutung umrissen (Geowissenschaften – Perspektiven für unseren Planeten; Verstehen, Nutzen, Schützen – Wie die Geowissenschaften dem Menschen und seiner Umwelt helfen; Geowissenschaften am Wissenschaftsstandort Deutschland – Know-How in einem internationalen Umfeld; Die Geowissenschaften – Ein breit gefächertes Angebot; Neue Herausforderungen an die Geowissenschaften; Konzertierte Aktion für Spitzenleistung) und in Vorschläge zu Forschungsprogrammen umgesetzt: 1. Das Erdinnere als treibende Kraft geologischer Prozesse. 2. Erfassung des Systems Erde aus dem Weltraum. 3. Tomographie der Erdkruste. 4. Kontinentalränder: Brennpunkte im Nutzungs- und Gefährdungspotential der Erde. 5. Sedimentbecken: Die größte Ressource der Menschheit. 6. Das gekoppelte System Erde – Leben. 7. Globale Klimaänderungen – Ursachen und Auswirkungen. 8. Stoffkreisläufe: Bindeglied zwischen Geo- und Biosphäre. 9. Gashydrate: Energieträger und Klimafaktor. 10. Mineraloberflächen: Von atomaren Prozessen zur Geotechnik. 11. Erkundung, Nutzung und Schutz des irdischen Raums. 12. Frühwarnsysteme im Erdmanagement. 13. Informationssysteme im Erdmanagement.

Die unter 6 bis 8 genannten Projekte fallen in das Arbeitsfeld der Paläontologie und sollten hier von besonderem Interesse sein.

Es sei zum Verständnis der Entstehung und des Sinnes dieser Konzeption aus dem Vorwort von HARJES und EMMERMANN zitiert:

„Die Geowissenschaften von morgen sind in weiten Bereichen der menschlichen Daseinsvorsorge mit ihrem wissenschafts- und arbeitsmarktpolitischen Zukunftspotential verpflichtet. Nur durch ein international abgestimmtes und global umgesetztes „Erdmanagement“ wird es möglich sein, der Verpflichtung gerecht zu werden, die Erde als Lebensraum zu bewahren und zukünftigen Generationen annehmbare Lebensbedingungen zu erhalten. Die deutschen Geowissenschaften mit ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz wollen bei dieser konzentrierten Aktion eine aktive Rolle spielen.“

Die Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung – kurz Geokommission – der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat es deshalb als ihre vordringliche Aufgabe angesehen, eine Programmkonzeption „Geotechnologien“ für die Konzentration der geowissenschaftlichen Forschungsaufgaben der kommenden Dekade zu entwickeln. Aufbauend auf den Erfahrungen mit dem Kontinentalen Tiefbohrprogramm (KTB), dem bisher größten geowissenschaftlichen Gemeinschaftsprogramm in Deutschland, hat die Geokommission über mehrere Jahre in intensiven Diskussionen die vorliegende Schrift konzipiert, die 13 Bereiche mit Schlüsselthemen geowissenschaftlicher Verbundforschung umfaßt. Diese Vorhaben betrachten verschiedene Zeitebenen und Skalenbereiche und lassen ein Maximum an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen von großer Tragweite erwarten. Derart anspruchsvolle Aufgaben benötigen einen langen Atem und sind wegen ihrer hohen investiven und logistischen Kosten nur gemeinsam von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen realisierbar. Bei der Finanzierung sind neben der DFG auch alle anderen Drittmittelgeber, vor allem das BMBF, angesprochen.

Die Programmkonzeption will weder die Geowissenschaften in ihrer ganzen Breite darstellen noch andere individuelle Forschungsvorhaben ausschließen. Im Wettbewerb mit anderen Wissenschaften müssen aber auch die Geowissenschaften Schwerpunkte setzen, die gesellschaftspolitisch einen hohen Stellenwert haben. Es muß der Öffentlichkeit und den Geldgebern deutlich gemacht werden, daß sich Vorhersagen und Konzepte zur Zukunft unseres Planeten vielfach erst aus dessen geologischer Vergangenheit ableiten lassen.“

*Die Broschüre wird sehr zum Studium aktueller Fragen empfohlen. Sie liegt in zweiter Auflage gedruckt vom Geoforschungszentrum Potsdam vor. Sie dürfte sowohl dort wie auch bei der DFG erhältlich sein.*

F. STRAUCH, Münster

### Geoperspektiven

Im Wissenschaftszentrum Bonn wurde am 30. September unter der Schirmherrschaft der UNESCO der „Tag der Geowissenschaften 1999“ angeboten. In einer Mischung aus informativen Vorträgen, Videofilmen und Diaprojektionen wurden

- neue Wege bei der Klimavorhersage und der Suche nach Wasservorräten aufgezeigt,
- unsere Rohstoffquellen, die über die ganze Welt verstreut sind, erläutert,
- alternative Energien wie die Erdwärme vorgestellt und erst kürzlich entdeckte Energierohstoffe (Methanhydrate) beschrieben,
- die bahnbrechenden Möglichkeiten der satellitengestützten Erdbeobachtung dokumentiert und
- die Ursachen von Naturkatastrophen erläutert, sowie Schutz- und Vorsorgemaßnahmen diskutiert.

Eine begleitende Erlebnisausstellung im Deutschen Museum Bonn direkt neben dem Wissenschaftszentrum will Geowissenschaften „begreifbar“ machen und erlaubt den Besuchern, aktiv hinter die Kulissen der Forschung zu schauen. Die Ausstellung ist zwischen dem 28.09. und

03.10.1999 geöffnet. Veranstalter sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das GeoForschungszentrum Potsdam, die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe sowie das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung.

F. STRAUCH, Münster

---

## Ausgrabungen und Bodendenkmalpflege

---

### Das Verursacherprinzip in der paläontologischen Denkmalpflege des Rheinlandes

(Textfassung eines Vortrages, gehalten auf der 151. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Fachthema: Geotopschutz, in Wiesbaden, 5.-7.10.1999)

Es ist ein ausgesprochener Glücksfall, daß die „Zeugnisse des tierischen und pflanzlichen Lebens“ – zumindestens in einigen Bundesländern (u. a. Nordrhein-Westfalen) – in den Denkmalschutz integriert sind.

Der konsequente Schutz, den Bodendenkmäler gegenüber Zerstörungen wie Baumaßnahmen und Überplanungen genießen, ist unübertroffen; egal ob es sich um archäologische oder paläontologische Fundstätten handelt.

Nicht immer kann aber ein ungestörter Erhalt bedingungslos gefordert oder durchgesetzt werden. Konkurrierende Interessen brauchen aber auch nicht gleich zur völligen Aufgabe des Bodendenkmals führen, denn in solchen Fällen ist es in der Bodendenkmalpflege obligat, die Fundstätte vor der Zerstörung auszugraben, um sie wenigstens auf dem Papier und in Form von Proben zu dokumentieren. Die Ausgrabung eines Bodendenkmals kann daher im übertragenen Sinne mit der Ausgleichsmaßnahme im Naturschutz verglichen werden.

In solchen Fällen – vor allem bei großen Bauprojekten, die ja auch in der Regel die ärgsten Konkurrenten des Schutzgedankens sind – greift dann im Rheinland das Verursacherprinzip, welches am besten mit den Worten des Münsteraner Rechtsprofessors JAN BERND OEBBECKE zu skizzieren ist:

„Das Verursacherprinzip stellt eine wichtige Innovation und seine politische und rechtliche Durchsetzung eine beachtliche administrative Leistung der Denkmalschutzpolitik in der Bundesrepublik dar. Die Träger von Vorhaben, bei denen Bodendenkmäler zerstört werden, werden zur Finanzierung der dadurch ausgelösten Maßnahmen herangezogen. .... Rechtlich ist die Kostentragungspflicht zuerst über Nebenbestimmungen zu den Verwaltungsakten durchgesetzt worden, die die Beseitigung des Bodendenkmals gestatten. Inzwischen gibt es mit der bei Großvorhaben obligatorischen UVP und in einzelnen Landesrechten mit speziellen denkmalgesetzlichen Vorschriften weitere Rechtsgrundlagen.“ (OEBBECKE 1998, S. 215).

Spezielle Gesetze sind für die Durchsetzung des Verursacherprinzips allerdings nicht vonnöten; es reicht aus bestehende Möglichkeiten, wie z. B. die erwähnten Nebenbestimmungen und die UVP voll auszuschöpfen.

Dort, wo das Verursacherprinzip bislang angewandt wurde – in erster Linie in der archäologischen Denkmalpflege –, standen innerhalb relativ kurzer Zeit erhebliche zusätzliche Mittel und damit auch außerbehördliches Personal zur Verfügung.

Es ist daher durchaus verwunderlich, daß das Verursacherprinzip bis heute noch nicht einmal in der archäologischen Denkmalpflege flächendeckend eingesetzt wird, geschweige denn in der paläontologischen Bodendenkmalpflege, wo es bislang nur im Rheinland praktiziert wird. Es dauerte zwar eine Weile bis man den einzelnen Investoren in zähen Verhandlungen klar machen konnte, daß auch die Paläontologie, wenn man sie denn wegbaggern will, ihren Preis hat. Aber mit dem ersten großen Investor, der Deutschen Bahn AG, die 1994 neben der archäologischen auch die paläontologische Prospektion ihrer Neubaustrecke durch das Gebiet des Rheinlandes zahlen mußte, war die Kostentragungspflicht im Prinzip geklärt.

Dieser Fall macht bereits klar, daß es nicht nur um die Finanzierung von Rettungsgrabungen, sondern auch um gezielte Erkundungsmaßnahmen im Vorfeld von Überplanungen geht. Dies leitet sich in erster Linie aus der UVP ab, denn im Falle eines begründeten Verdachtes müssen die Fossilagerstätten genau bestimmt und abgegrenzt werden. Aufgrund des Ergebnisses kann dann entweder umgeplant werden, oder es muß eine Ausgrabung kalkuliert werden. Eine Prospektion ist also auch durchaus im Interesse des Investors, der bei langfristigen Bauprojekten Planungssicherheit haben möchte und für den es nichts Schlimmeres als einen Bagger-Stillstand gibt.

Die Konsequenz aus der Prospektion der Neubaustrecke ist die z. Zt. laufende paläontologische Baubegleitung der beiden großen Tunnelprojekte im Rheinland: Seit Ende letzten Jahres wird zum einen das Tertiär im Siegtunnel und zum anderen das Unterdevon im Aegidienbergtunnel während der gesamten Bauzeit – insgesamt 1 1/2 Jahre – von zwei Paläontologenteams bearbeitet. Beide Teams sind Teil der Baumannschaft. Der Auftrag ist der mit Abstand größte Auftrag den die Privatwirtschaft an die paläontologische Bodendenkmalpflege bisher vergeben hat. Auftragnehmer ist die Universität Bonn, die unter der Leitung von Dr. BRAUN für das Devon und unter der Leitung von Dr. MÖRS für das Tertiär je ein Grabungsteam rekrutiert hat und die sich damit bei der Deutschen Bahn AG als kompetenteste und zugleich günstigste Bewerber durchsetzen konnten.

Das Beispiel der Deutschen Bahn AG zeigte uns auch einen zunächst nicht erwarteten Nebeneffekt des Verursacherprinzips:

Paläontologie kostet auf einmal die Privatwirtschaft Geld; und was kostet, muß etwas wert sein. Die Wissenschaftler auf den Baustellen haben die Chance ihr Fach als eine angewandte Tätigkeit mit spannenden und vorzeigbaren Ergebnissen zu präsentieren. Der Erfolg der Bonner Paläontologen, sowohl bei den beiden großen Tunnelfesten als auch bei speziellen Pressekonferenzen, Führungen und Präsentationen in den letzten Wochen, spricht für sich. Auf einmal entdecken Ingenieure, Planer und Kaufleute, wenn auch zunächst zwangsweise, die Realität eines Exoten-Faches, daß sie zuvor – besten oder schlechtestenfalls – mit Jurassic-Park verbanden.

Die sieben großen Verursacherprojekte im Rheinland (u. a. diverse Maßnahmen auf verschiedenen Gasleitungstrassen) haben bislang rund 1,3 Millionen DM für die Rettung von Fossilien erbracht. Eine, im Vergleich zur Archäologie, bescheidene Summe, bei der es sich aber allemal um Geld handelt, daß ansonsten niemals für erdgeschichtliche Belange ausgegeben worden wäre.

Grundsätzlich gibt es bei der Ausführung einer Verursachermassnahme zwei Möglichkeiten. So war beispielsweise bei dem jüngsten Verursacherprojekt, den paläontologischen Grabungen im

Vorfeld der TENP 2-Gasleitung durch die Eifel (Unter- und Mitteldevon), das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege der Auftragnehmer, die Ausführung oblag dem Senckenberg-Institut aus Frankfurt, welches eigene Forschungsinteressen in der Eifel hat. Die Beauftragung von ausgewiesenen Experten bzw. Instituten durch das Fachamt hat den Vorteil, daß die Maßnahmen immer auf einem hohen fachlichen Niveau abgewickelt werden können.

Der andere Weg ist eine direkte Beauftragung einer Paläontologen-Firma durch den Investor. Diesem Weg wird, schon allein aus wettbewerbsrechtlichen Gründen, die Zukunft gehören. Wie das Neubaustrecken-Projekt zeigt, kann eine solche Firma durchaus auch ein Universitätsinstitut sein. Da sich aber der Markt in der Regel eher über den Preis als über die Qualität regelt, keimt natürlich in dieser direkten Beauftragung auch die potentielle Gefahr des Billiganbieters auf.

Dieses in der Archäologie heiß diskutierte Problem ist in der Paläontologie allerdings noch nicht relevant. Aus der Praxis heraus betrachte ich diese Gefahr aber auch insofern als gering, als daß das Fachamt über die Konzepte einen starken Einfluß auf die Qualität und die konkreten Kenntnisse der Bewerber nehmen kann. Diese Konzepte sind Teil der Grabungsgenehmigungen und müssen vom Auftraggeber zwingend erfüllt werden. Im übrigen versichern wir uns bei den Verursachermassnahmen, die ja gerade, weil sie privates Geld kosten, ein hohes Maß an Verantwortung und Selbstkontrolle verlangen, immer der Hilfe eines Fach-Partners. Es hat sich im Rheinland eine produktive Zusammenarbeit zwischen paläontologischer Bodendenkmalpflege und dem Geologischen Landesamt entwickelt. Wir erleben immer wieder, daß die fachgutachterlichen Äußerungen des Geologischen Landesamtes bei der Auswahl und Bewertung von Maßnahmen und darüber hinaus als akzeptanzschaffendes Agens bei den Investoren unverzichtbar sind.

Welchen Weg der Beauftragung man auch immer gehen wird; eines steht fest, um mit den Worten von Professor OEBBECKE zu enden: „...soweit ich sehe, führt hinter das Verursacherprinzip kein Weg zurück. Wo es noch nicht praktiziert wird, geht man entweder mit den anvertrauten öffentlichen Mitteln, oder mit dem Auftrag in einer Weise um, die nicht auf der Höhe der Zeit ist.“ (OEBBECKE 1998, S. 215).

#### Literatur:

OEBBECKE, J. (1998): Private Unternehmen in der Bodendenkmalpflege. Die rechtswissenschaftliche Perspektive. – In: Archäologische Informationen, Heft 21/2, Thema: Kommerzielle Archäologie, S. 215-223; Bonn.

R. GERLACH, Bonn

### Unterschutzstellung eines Steinbruchs im Wiehengebirge

Im Jahr 1999 führte das Westfälische Museum für Naturkunde Münster im Steinbruch Lutternsche Egge im Wiehengebirge bei Minden eine systematische Grabung nach Skelettresten eines Carnosauriers durch. Diese waren von einem Mitarbeiter des Hauses im Herbst 1998 entdeckt worden. Da die Fundstelle als Wirbeltier-Lagerstätte eine besondere Bedeutung hat und regelmäßig weitere Funde gemacht wurden, wurde der Steinbruch am 29.04.1999 nach dem Denkmalschutzgesetz von Nordrhein-Westfalen als paläontologisches Bodendenkmal in die Denkmalliste der Stadt Minden eingetragen. Wegen der ausgedehnten Aufschlußverhältnisse soll die Grabung bis auf weiteres auch im Jahr 2000 weitergeführt werden.

D. GRZEGORCZYK, Münster

### Paläontologische Baubegleitung der Großbaustelle Aegidienberg-Tunnel der ICE-Neubaustrecke Köln/Rhein-Main (Unter-Devon, südliches Siebengebirge, Rheinland)

Auf dem nordrhein-westfälischen Abschnitt der ICE-Neubaustrecke Köln/Rhein-Main konnte Dank der erlassenen Denkmalaufgaben ein über 1300m langer Aufschluß (Baugruben, Einschnitt und bergmännischer Vortrieb für die Logebachtal-Brücke und den Aegidienberg-Tunnel) nahezu lückenlos geologisch und paläontologisch untersucht werden. Möglich wurde diese zeitintensive Maßnahme, weil das nordrhein-westfälische Denkmalschutzgesetz das sogenannte Verursacherprinzip vorsieht. Nach einer Ausschreibung wurde das Institut für Paläontologie der Universität Bonn 1998 mit der Durchführung der paläontologischen Maßnahme betraut (Projektleitung PD Dr. A. BRAUN). Das Institut ist mit einem Grabungsleiter (Dipl.-Geol. T. SCHINDLER) und zwei Assistenten vor Ort.

Zwischen November 1998 und Dezember 1999 wurden 120 m offener Einschnitt für Brücke und Tunnel, drei Baugruben für die Brückenfundamente sowie 1100m Tunnel untersucht. Beim offenen Einschnitt und den Baugruben konnte wie in einer normalen Baumaßnahme am und mit dem Bagger gearbeitet werden. Funde wurden direkt geborgen. Im Tunnel mußte die Vorgehensweise naturgemäß anders gestaltet werden. Wegen der Gefahr des Nachbrechens von Gestein war eine Beprobung an der Ortsbrust nicht möglich. Dort wurde alle 5 m ein Profil mit allen sedimentologischen und – falls sichtbar – paläontologischen Details aufgenommen und fotografiert. Jeder Abschlag – d. h. alle 1,2 m – wurde auf einer Halde für uns zwischengelagert und dort beprobt. Anhand der Fazies der Proben wurde eine Zuordnung zu dem aktuellen Tunnelprofil vorgenommen. Die Profile konnten anhand von Leitlagen miteinander korreliert werden, sofern keine Störung dazwischen lag.

Der Einschnitt für die Brücke erwies sich als tektonisch stark gestört. Im Tunnel weist das Schichteneinfallen meistens nach Nordwesten, seltener in südliche Richtungen. Damit schneidet der Tunnel die Schichten  $\pm$  senkrecht zum Streichen.

Die stratigraphische Einstufung des Aufschlusses ist derzeit nicht genauer als mit oberem Siegen festlegbar.

Lithologisch handelt es sich um eine eintönige, aber textuell abwechslungsreiche Wechselfolge aus Siltstein und – meist siltigem – Sandstein, die selten Tonstein enthält. Reiner Sandstein ist ebenfalls selten; er ist dann quarzitisches gebunden und nur Zentimeter bis wenige Dezimeter mächtig. Regelmäßig eingeschaltet sind Biogen- und Bioklasthorizonte, die aus angereicherten Pflanzenresten (bis hin zu Kohle), aus Brachiopoden- oder Muschelpflastern und in manchen Fällen sogar aus Fischresten (bonebed) bestehen.

Die fossil überlieferte Lebewelt ist entsprechend den vielfältigen Ablagerungsräumen sehr abwechslungsreich. Pflanzen sind durch Algen (*Prototaxites* mit metergroßen Thalli) und die häufig anzutreffenden Psilophyten (im wesentlichen die submerse *Taeniocrada*, aber auch der an trockene Standorte angepaßte *Drepanophycus*) vertreten. Invertebraten-Funde verteilen sich auf Bivalven (am häufigsten die an Brackwasser angepaßte *Modiolopsis*, seltener Formen wie *Grammysia*, *Limoptera*, *Tolmaia* und *Pterinea*), selten Gastropoden (u. a. *Bembexia*), häufig Tentakuliten (bis 5 cm Länge), lagenweise häufig Brachiopoden (*Lingula*, *Rhenorenselaeria*, *Acrospirifer*, orthide Brachiopoden, schillbildende Rhynchonelliden u. a.), den seltenen epiphytischen Borstenwurm *Spirorbis*, wenige Crinoiden-Stielglieder, selten Trilobiten (*Digonus*, cf. *Treveropyge*,

Phacopidae indet.) und häufig Häutungsreste pterygotider Eurypteriden. An Wirbeltieren fanden wir im wesentlichen Agnathen-Reste. Vorläufige Bestimmungen lassen am häufigsten *Rhinopteraspis*, etwas seltener *Drepanaspis* und selten *Cephalaspis* erkennen. In einem Horizont bildet *Rhinopteraspis* eine z. T. nesterartige Anreicherung aus Schilden, Rückenstacheln und Schuppen. Echte Fische sind mit den Placodermen (u. a. *Phlyctaenaspis*), Acanthodien (cf. *Onchus*) und Crossopterygiern belegt.

Das gesamte Material wird am Institut für Paläontologie der Universität Bonn gelagert. Die Profildokumentationen und die Funde stehen nach einer Aufarbeitungsphase ab Ende 2000 allen interessierten Fachkollegen zur Bearbeitung zur Verfügung.

T. SCHINDLER, Bonn

### Paläontologische Datenbanken

#### oeaw.ac.at/~austrofossil – A new Homepage on the ÖAW-Server

Welcome to the new database „Austrofossil“.

The database is based on the evaluation of more than 650 publications including descriptions or citations of fossils from Austria and some Italian, Slovenian and Bavarian localities as well as the fossils of the twenty numbers of „Catalogus Fossilium Austriae“. This database provides you with information on animal and plant fossils found in Austria and comprehends:

#### 1. Taxonomic data

- generic name including subgenus
- species name including subspecies
- author (s) of the species name
- taxonomic group (dropdown list)

#### 2. Geographic and stratigraphic data

- locality (dropdown list)
- tectonic unit (dropdown list)
- chronostratigraphic unit (textfield: series, stage; dropdown list: system)
- lithostratigraphic unit (textfield)

#### 3. References

- references (textfield)
- repository (dropdown list including CFA)

#### 4. Remarks

- type (syntype; figured, described or listed specimens are not special designated.)

It is possible to search in each field marked by an asterik. The combination of more fields in one search run is possible.

The data were not evaluated or revised. The repositories of the fossils cited in the publications were not checked. Specific geographic data are not always consistent.

The database can be used for at least three tasks:

- Geoscientists interested in geohistoric questions i.a. the distribution of organism in time and space will find relevant geographic and stratigraphic data.
- Taxonomists working with the „Catalogus Fossilium Austriae“ published by the Austrian Academy of Sciences will find taxonomic data, the preservation of collections as well as tips on references. However the database is more than an update of the „Catalogus Fossilium Austriae“.
- Paleontologists using the database „Catalogue of Palaeontological Types in Austrian Collections“ ([www.oeaw.ac.at/~oetyp](http://www.oeaw.ac.at/~oetyp)) will learn about fossils housed abroad, in private or unknown collections which are not included in the „Catalogue“.

Recently the database includes 23257 datasets as well as a register of 3954 species published in the „Catalogus Fossilium Austriae“. Regular updates will be provided in the future. The data handling, data preparation and data updating will be performed by using CDS/ISIS for Windows prepared by UNESCO.

If You find any failure – „Errare humanum est“ – please send mail to: [h\\_fluegel@mail.styria.com](mailto:h_fluegel@mail.styria.com)

H. W. FLÜGEL, Graz

### Neue Liste deutschsprachiger, biosystematisch tätiger Personen und Institutionen

Im Jahre 1976 wurde von Herrn Professor KRAUS eine Liste systematisch arbeitender Kollegen mit dem Ziel der Verbesserung des Informationsflusses untereinander veröffentlicht. Zwanzig Jahre danach ist dieser Wunsch nach derartiger Kommunikation nicht nur immer noch, sondern mehr denn je aktuell. Das zeigt u. a. die Akzeptanz ähnlicher Projekte in Buchform wie z. B. das Verzeichnis deutschsprachiger Entomologen & Arachnologen von Geisthardt (neueste Auflage 1998), aber auch Initiativen im internationalen Raum.

Verschiedene Tagungen der letzten zwei Jahre, von der ersten europäischen Konferenz von Biosystematikern in Leiden im Frühsommer 1995 bis zur letzten Tagung des Systematic Networks der European Science Foundation im Oktober 1997 zeigen, daß vor dem Hintergrund weltweiter steigenden Interesses an einer Bearbeitung der Biodiversität und den damit verbundenen Fragen zur Ressourcennutzung und -erhaltung der biosystematischen Forschung in Europa und auch in Deutschland wieder Interesse geschenkt wird.

Es erscheint dringend angezeigt, national wie international schneller als bisher miteinander in Verbindung treten zu können und miteinander biosystematische Fragestellungen anzupacken. Gerade hier ist erheblicher Nachholbedarf, da es überall immer noch an Infrastrukturen fehlt.

Eine besonders für die Systematik bedeutende Initiative war die Gründung der Gesellschaft für Biologische Systematik im letzten Winter. Für die Verwirklichung eines Netzwerkes von Systematikern ist auch von ihrer Seite aus das Interesse an einer Expertendatei groß, denn nicht nur daß man sich untereinander besser absprechen kann, so bietet sie auch der Gesellschaft Möglichkeiten, die Vielzahl der Systematiker schnellstens anzusprechen, insbesondere wenn diese bereits eine E-Mail-Adresse besitzen.

Mit unserer Initiative möchten wir nicht nur die Expertenliste der Systematiker von vor 20 Jahren aktualisieren, sondern sie zu einer dauerhaft abrufbaren und aktiven Einrichtung machen. Jeden,

dem dies ebenfalls ein Anliegen ist, laden wir hiermit ein, den entsprechenden Fragebogen auszufüllen und uns so bald es geht wieder zurückzusenden. Der Fragebogen sowie die Informationen über mittlerweile rund 370 Experten - vor allem Zoologen, aber auch Botaniker, Mikropaläontologen und Paläontologen sind abfragbar:

1. auf der Homepage der Sektion für Biologisch-Systematische Dokumentation der Universität Ulm als Abfrage-System, von der Übersicht aus <http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/expertdatei/germansystem/stexpertdb.html>
2. oder in der Textversion, bei uns per E-mail, Fax oder telefonisch: D. WALOBEK, Sektion für Biologisch-Systematische Dokumentation, Universität Ulm, Helmholtzstraße 20, D-89081 Ulm (Fax: 0731-5031009)

Ganz wichtig ist uns, daß die Weitergabe von Informationen abgestuft kontrolliert sein muß. Für die Verbreitung persönlicher Daten werden Zugriffsrechte vom jeweiligen Einsender vergeben. Unser Fragebogen enthält daher graue Felder, die von uns nicht oder nur nach Rücksprache freigegeben werden. Wenn Sie dies von vornherein nicht wollen, senden Sie uns nur die Daten, die Sie freigeben möchten.

Mit Ihrer Rückmeldung und dem Ausfüllen auch der grauen Bereiche bestünde aber eine gute Möglichkeit der statistischen Auswertbarkeit von Daten. Dies könnte z. B. Informationen über den Berufsstand und die Ausbildungssituation der Biosystematiker liefern, die an geeigneter Stelle – auf Tagungen oder bei wissenschaftlichen und politischen Gremien – im Sinne einer Verbesserung der fachlichen und beruflichen Situation in der Systematik genutzt werden könnten. Außerdem wäre es dadurch möglich, Informationslücken aufzudecken und z. B. festzustellen, welche Taxa überhaupt noch bearbeitet werden.

Bitte senden Sie uns mit dem ausgefüllten Fragebogen auch Verbesserungs- oder Änderungswünsche. Es wäre ferner sehr hilfreich und für den Erfolg der Datenbank wertvoll, wenn Sie Kollegen auf den Fragebogen aufmerksam machen könnten. Bitte nennen Sie ihnen unsere Adresse oder nennen Sie uns Kollegen oder Institutionen, Fachgesellschaften, die wir anschreiben sollten, um sie für die Expertendatei zu gewinnen.

**Ferner bitten wir diejenigen, die ihre Daten für die Experten-Datenbank zur Verfügung stellen, uns Änderungen schnellstmöglich zu melden. Um den Überblick zu behalten, werden diese bis auf weiteres von der Sektion selbst in die Datenbank übertragen.**

**Kurz noch etwas in eigener Sache** – und der der Systematik: Gesammelte Daten müssen nicht nur in publizierter Form verbreitet werden. So haben sich internationale Diskussionsforen in den letzten zwei Jahren im Internet gebildet, die bereits sehr erfolgreich den Informationsaustausch pflegen. Aber es braucht sich nicht jeder an solchen Runden zu beteiligen, nur um „up-to-date“ zu sein; wir haben vorgesehen, auf Wunsch Auszüge solcher Diskussionsrunden auf unsere Homepage zu stellen, Anfragen weiterzuleiten und/oder auch – auf einer Art von Schwarzem Brett einen Katalog von Veranstaltungsankündigungen anzubieten. Wir bitten jeden Interessierten um Anregungen und Infos. Museen und andere Einrichtungen bis hin zu Einzelpersonen könnten so über unseren Web-Server interessante Daten – z. B. zu Sonderausstellungen – anbieten, damit der eine oder andere dies z. B. zu einer Exkursion zum betreffenden Museum oder Ausstellungsort oder als eine Art Börse für überzählige Sonderdrucke nutzen kann.

Zur dringenden Verbesserung der Ausbildungssituation in der Systematik ist es uns auch wichtig zu wissen, wer wo was an Ausbildung und in welcher Form (Vorlesungen, Seminare, Kurse, Ex-

kursionen) anbietet – und zwar nicht nur im Bereich universitärer Ausbildung. Auch hierzu kann unsere Homepage als Info-Börse genutzt werden. Hilfen und Anregungen von Kollegen sind immer wertvoll und gewinnbringend für zukünftige Systematiker wie auch für die Auszubildenden.

D. WALOBEK, Ulm

---

## Sammlungen und Museen

---

### Paläontologie in Zürich Fossilien und ihre Erforschung in Geschichte und Gegenwart

Sonderausstellung des Paläontologischen Instituts und Museums im  
Zoologischen Museum der Universität Zürich,  
16. September 1999 bis 13. März 2000

Die Sonderausstellung wurde im Hinblick auf die 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, die vom 20.-26. September in Zürich stattfand, geschaffen. Sie ist in enger Zusammenarbeit der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paläontologischen Instituts und Museums (PIM) mit dem Ausstellungsteam des Zoologischen Museums entstanden. Mit der Ausstellung werden vor allem zwei Ziele verfolgt. Einerseits sollte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft ein Einblick in die paläontologische Forschung in Zürich gegeben werden, und andererseits soll mit der Ausstellung die Paläontologie als Wissenschaft einem breiteren Publikum näher gebracht werden.

Aus dem weiten Feld der Paläontologie wurden für die Sonderausstellung einige Teilgebiete, die von Züricher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Forschung und Lehre besonders gepflogen wurden und werden, ausgewählt. Dabei nimmt die Erforschung der Fauna (Meeresfische und -saurier) der Mitteltrias des Monte San Giorgio breiten Raum ein. Ein großer Teil der Ausstellung ist der Geschichte der Paläontologie gewidmet, denn Züricher Gelehrte wie KONRAD GESSNER (1516-1565) und JOHANN JAKOB SCHEUCHZER (1672-1733) haben sich schon in der Frühzeit der Paläontologie mit Fossilien beschäftigt und die Frage nach der Natur der Fossilien zu beantworten versucht. Weitere größere Ausstellungsthemen sind: „Ein Saurier erwacht zu neuem Leben: vom Fossil zum Lebensbild“, „Biologie der Fische und Saurier des Monte San Giorgio“, „Evolution der Knochenfische“, „Ammonoiten – Ammoniten“, „Fossile Säugetiere aus Karstspalten und aus Flußablagerungen: eine Gegenüberstellung“ und „Fossilreiche Hallstätter Kalke von Epidauros“.

Die Ausstellung umfaßt viele historische Dokumente (Bücher), zahlreiche Originalfossilien aus dem PIM, einen Abguß des berühmten „Homo diluvii testis“ (*Andrias scheuchzeri*) aus dem Miozän von Oehningen und das montierte Skelett seines rezenten Pendanten aus Japan, des *Andrias japonicus*. Eine eigens für die Ausstellung hergestellte körperliche Rekonstruktion des aus der Trias des Monte San Giorgio stammenden *Ceresiosaurus calcagnii* gibt dem Ausstellungsbesucher ein lebendiges Bild dieser Gruppe wichtiger, ausgestorbener Meeressaurier.

Die einführenden und erläuternden Texte sind durch viele Abbildungen und Tabellen illustriert. Eine Video-Vorführung („Ein Berg gibt sein Geheimnis preis – Spuren der Urzeit am Monte San Giorgio“) orientiert über die laufenden Grabungen in der Trias des Monte San Giorgio und berichtet über die Bergung und die Präparation eines kleinen Sauriers. Eine Tonbildschau gibt einen gerafften Überblick über die Geschichte der Paläontologie mit besonderer Betonung des Beitrags Züricher Gelehrter. Eigens geschaffene Spiele ermöglichen den Ausstellungsbesuchern paläontologische Sachverhalte leichter zu erfassen und ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu testen und aufzufrischen. Zusammensetzbare Fische führen in die stammesgeschichtliche Entwicklung der Fische ein, Ammonoiten können mit Hilfe aufgeführter Merkmale grob bestimmt und mit einem Computerspiel können Schalen und Skelette anderer wirbelloser Tiere den entsprechenden Tierstämmen und -klassen zugeordnet werden. Sogar dem Sammeltrieb kann nachgegangen werden: im 18 Millionen Jahre alten Meeressand aus der ehemaligen Quarzsandgrube von Benken können echte Hai-Zähne gefunden werden.

Das graphische Gesamtkonzept der Ausstellung stammt von PIERRE BRAUCHLI, dem Chefgraphiker des Zoologischen Museums. Für die Geschichte der Paläontologie in Zürich wurde eine Art Kabinett mit verschiedenartigen Vitrinen geschaffen, während der Großteil des übrigen Ausstellungsgutes auf großen Würfeln, die auf einer Ecke stehen, präsentiert wird. Die drei nach oben weisenden Flächen der Würfel sind teils als Schautafeln, teils als Vitrinen gestaltet.

#### Inhalt der Ausstellung

Ein langes Band, das die Zeit seit der Entstehung der Erde vor 4,5 Milliarden Jahren bis heute veranschaulicht, weist den Weg zur Sonderausstellung und informiert über das Auftreten der Organismen im Verlauf der Erdgeschichte.

#### Ein etwa 240 Millionen Jahre alter Meeresboden

Bei einem größeren Block mitteltriassischen Hallstätter Kalks von Epidauros, Griechenland, ist eine Fläche, die mit einer dunkelbraunen Limonitkruste überzogen ist und viele Fossilien aufweist, freigelegt worden. Die Anordnung der Fossilien läßt deutlich erkennen, daß am damaligen Meeresboden mindestens vorübergehend Strömung geherrscht haben muß. Bei den vielfältigen, ebenfalls Limonit-umkrusteten Fossilien handelt es sich um 12 Ammonoiten-Arten sowie je um eine Art der Nautilida (*Syringonutilus*), der Orthocerida (*Michelinoceras*) und der Coleoidea (*Dictyoconites*).

Eine größere polierte Platte führt den lokalen Reichtum und die Erhaltung der Fossilien im Hallstätter Kalk von Epidauros (Peloponnes, Griechenland) vor Augen. In einem Video kann verfolgt werden, wie ein Block Hallstätter Kalk zerlegt wurde, um den fossilen Meeresboden „aufzudecken“ und die übrigen sonst im Block enthaltenen Ammonoiten und anderen Fossilien zu gewinnen.

#### Fossilien-Sammlungen: Die Vorratskammer der Forscher

Fossilien werden seit Jahrtausenden geschätzt und gesammelt. Sie müssen sachgerecht präpariert, konserviert, inventarisiert und aufbewahrt werden. Fossilien-Sammlungen dienen als Forschungsmaterial. Manche Fossilien sind durch die wissenschaftliche Bearbeitung zu unersetzlichen und wichtigen Belegen, Typen, für das Aussehen, die Organisation und die systematische Stellung früherer Pflanzen und Tiere geworden. Außerdem haben Fossilien einen ideellen und materiellen Wert als attraktive Lehr- und Schaustücke.

### Geschichte der Paläontologie (mit Tonbildschau)

In der Tonbildschau wird die Geschichte der Paläontologie von der Antike bis zur letzten Jahrhundertwende unter besonderem Einbezug wichtiger Züricher Gelehrter dargestellt. Der entsprechende Teil der Ausstellung ist den verschiedenen Züricher Naturforschern gewidmet, und zwar von FELIX HEMMERLI (1388-1458/59) und KONRAD GESSNER (1516-1565), über JOHANNES VON MURALT (1645-1733), JOHANN JAKOB SCHEUCHZER (1672-1733), JOHANNES GESSNER (1709-1790) bis zu OSWALD HEER (1809-1882), ARNOLD LANG (1855-1914) und KARL HESCHELER (1868-1940). Schwerpunkt dieses Teils ist JOHANN JAKOB SCHEUCHZER mit seinem „Homo diluvii testis“, dem berühmtesten Fossil der Schweizer Paläontologiegeschichte. Das von SCHEUCHZER 1726 als Überrest eines bei der Sintflut umgekommenen Menschen gedeutete Fossil wurde später als Skelett eines Riesensalamanders, der vor rund 13 Millionen Jahren in Mitteleuropa gelebt hat, erkannt. Zu Ehren von J. J. SCHEUCHZER wurde er *Andrias scheuchzeri* genannt. Das eigens für die Ausstellung hergestellte Skeletpräparat des heute noch in Japan vorkommenden Riesensalamanders *Andrias japonicus* läßt die nahe Verwandtschaft dieser beiden Tiere auf den ersten Blick erkennen.

### Geschichte der Grabungstätigkeit am Monte San Giorgio

Seit der Züricher Paläontologe BERNHARD PEYER 1924 bei seiner ersten flächenhaften Grabung in stark bituminösen Schichten bei Meride im Südtessin zahlreiche vollständige Reste von ~240 Millionen Jahre alten marinen Sauriern und Fischen gefunden hat, bildet die Erforschung der Fauna der Mitteltrias des Monte San Giorgio das wichtigste Arbeitsgebiet der Paläontologie in Zürich. Bei vielen Grabungen, die von 1924 bis 1975 unter der Leitung der Züricher Paläontologie-Professoren BERNHARD PEYER (1885-1963) und EMIL KUHN-SCHNYDER (1905-1994) in verschiedenen fossilreichen Schichten durchgeführt wurden, konnte ein überaus reiches und wissenschaftlich sehr wertvolles Material an Wirbeltieren, Wirbellosen und Pflanzen geborgen werden. Zahlreiche stereoskopische und normale Fotografien sowie einige Tabellen und Pläne geben einen Einblick in diese längst vergangene Phase der Grabungstätigkeit der Züricher Paläontologen in der Trias des Monte San Giorgio.

### Auf BERNHARD PEYERs Spuren: Neue Fossilien-Grabungen am Monte San Giorgio (mit Video)

1928 fand BERNHARD PEYER in den über der Grenzbitumenzone liegenden und damit etwas jüngeren Meride-Kalken neben vielen Pachypleurosauriern ein neues größeres Reptil, den *Ceresiosaurus*. Seit 1995 wird wieder in diesen Horizonten gegraben, um mit Hilfe genauer Beobachtungen zur Lage und Häufigkeit der oft wenig spektakulären Fossilien und der einbettenden Gesteine eine Rekonstruktion des damaligen Lebens- und Ablagerungsraumes machen zu können. Ein Video zeigt die Arbeit im Gelände, den Fund und die Bergung eines kleinen Pachypleurosauriers im Tessin und dessen aufwendige Präparation in der Werkstatt in Zürich.

### Ein Saurier erwacht zu neuem Leben: Vom Fossil zum Lebensbild

*Ceresiosaurus* ist ein fast 240 Millionen altes Meeresreptil aus der Mitteltrias des Monte San Giorgio. Wie entsteht aus dem plattgedrückten Skelett ein Lebensbild? In der Ausstellung werden die verschiedenen Schritte gezeigt, die nötig sind, um einem Saurier seine Gestalt wiederzugeben. Die ausgestellte körperliche Rekonstruktion von *Ceresiosaurus calcagnii* wurde von BEAT SCHEFFOLD, Winterthur, geschaffen.

### Biologie der Fische und Saurier des Monte San Giorgio

Die Fossil-Lagerstätte des Monte San Giorgio ist durch die einmalige Häufigkeit und ausgezeichnete Erhaltung von Wirbeltier-Skeletten weltberühmt geworden. Mit diesem vorzüglich erhalte-

nen Fossilmaterial lassen sich weitreichende Aussagen zur Biologie der damaligen Fische und Saurier machen, was an einigen Beispielen aus drei wichtigen paläobiologischen Gebieten (Fortbewegung, Ernährung und Fortpflanzung) erläutert wird.

### Zusammensetzspiel zur Evolution der Knochenfische

Die interessante Entwicklungsgeschichte der Strahlenflosser kann mit Hilfe von Modellen besser verstanden und spielerisch nachvollzogen werden. Aus jeder Ära der Erdgeschichte stammt ein generalisierter Vertreter, der in Teile zersägt vorliegt. Nur wenn am Kopfskelett jeweils der zugehörige Rumpf und die entsprechende Schwanzflosse richtig angesetzt werden, paßt der Fisch in die Schablone für das Zeitalter seiner Herkunft.

### Ammonoideen – Ammoniten

Die Gehäuse der am Ende der Kreidezeit ausgestorbenen Ammonoideen sind wegen ihrer Schönheit und Vielfalt begehrte Sammelobjekte. Anhand zahlreicher Originale und eines Modells werden die Erhaltung und der Bau des Gehäuses dieser wichtigen Fossilgruppe gezeigt. Dabei steht die Ausbildung der Lobenlinie im Vordergrund. Angaben zur Biologie, zur systematischen Stellung, zur zeitlichen Verbreitung und zur stammesgeschichtlichen Entwicklung der Ammonoideen runden diesen Ausstellungsteil ab.

### Fossile Säugetiere aus Karstspalten und aus Flußablagerungen: Eine Gegenüberstellung

In Karstspalten und Höhlen gefundene Knochen und Zähne von Säugetieren liegen oft gut erhalten und in großer Anzahl vor. Im Gegensatz zu Flußablagerungen mit ihren eher fragmentarisch erhaltenen fossilen Säugetieren besteht bei Karst-Fundstellen keine direkte altersmäßige Beziehung zum Nebengestein. Mollusken und Pflanzen dienen zur weitergehenden Rekonstruktion des ehemaligen Ökosystems. Solche Fossilien finden sich kaum in Karstspalten, sind jedoch verbreitet in Flußsedimenten anzutreffen. Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Fossil-Lagerstätten werden anhand des eozänen Karstes von Dielsdorf und der miozänen Flußablagerungen von Hel-sighausen/TG erläutert.

### Katalog zur Ausstellung

Für die Sonderausstellung wurde ein ausführlicher, reich und farbig illustrierter Katalog (177 S., 233 größtenteils farbige Abbildungen) zusammengestellt. Besonders breiten Raum nimmt darin das von URS LEU verfaßte Kapitel über die Geschichte der Paläontologie mit spezieller Berücksichtigung jener Züricher Gelehrten, die sich schon sehr früh Gedanken zur Natur der Fossilien machten, ein. Der Katalog kann vom PIMUZ (Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich, K. Schmidstr. 4, CH-8006 Zürich für Fr. 20,- plus Versandkosten) bezogen werden.

### Ausstellung über kranke und verletzte Ammoniten

Im Vorraum des Paläontologischen Museums stellen Privatsammler in zwei Vitrinen verletzte und kranke Ammoniten aus. Die wertvollen, zum Teil einmaligen Ausstellungsstücke geben einen schönen Überblick über die bei Ammoniten beobachteten Verletzungen und Krankheiten, aus denen der Fachmann Hinweise zur Lebensweise dieser vor 60 Millionen Jahren ausgestorbenen Tiergruppe erhält.

H. RIEBER, Zürich

## BGR und NLFb Hannover: Paläontologie und Sammlungen im Internet

Der aktuellen Entwicklung folgend präsentiert sich jetzt auch das gemeinsame Referat *Paläontologie, Sammlungen* der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung (NLFb), Hannover, im Internet unter [www.bgr.de/n304/n304home.htm](http://www.bgr.de/n304/n304home.htm).

Im Referat bearbeiten sieben Paläontologinnen und Paläontologen - unterstützt von neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Labor- und Sammlungsbereich sowie im Schreibdienst - Fossilgruppen aus dem Bereich der Mikropaläontologie: Foraminiferen, Ostracoden, Conodonten, Dinoflagellaten-Zysten, Sporen, Pollen und Kalknannoplankton.

Zusätzlich zu den Sammlungen von NLFb und BGR in Hannover, denen Bohrprobenlager in Grubenhagen (bei Einbeck) und Berlin angeschlossen sind, gehören die Sammlungen der BGR in Berlin-Spandau zum Referat. Die Berliner Sammlungen präsentieren sich bereits seit einiger Zeit im Internet unter folgender Adresse: [www.bgr.de/dbberlin/b3.25/html/hom-b325.htm](http://www.bgr.de/dbberlin/b3.25/html/hom-b325.htm).

Die Internetseiten geben Auskunft über die Aufgaben, die personelle Struktur, Forschungsschwerpunkte und Projekte der letzten Jahre, Übersichten über die jeweiligen Arbeitsgruppen, Informationen zu den untersuchten Fossilgruppen (jeweils mit weiteren Links zu erläuternden Texten und z. B. Homepages der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter).

Eine Datenbank – PaStraLa (Paläontologie, Biostratigraphie, Labore) – die sowohl der wissenschaftlichen Seite als auch der Verwaltung der Probandaten Rechnung trägt, ist im Aufbau und wird zu gegebener Zeit vorgestellt.

Die Sammlungen gehören zu den großen geowissenschaftlichen Sammlungen in Deutschland. In den Internetseiten gibt es Informationen über Größe und Aufbau der einzelnen Sammlungsteile; man kann auch „in die Schränke gucken“, d. h. einzelne Sammlungsteile werden mit erläuternden Texten vorgestellt ([www.bgr.de/n304/hannov.htm](http://www.bgr.de/n304/hannov.htm)).

Das Schriftenverzeichnis der Wissenschaftlichen Originale der Sammlungen in Hannover und Berlin kann über E-mail angefordert werden ([thomas.wiese@nlfb.de](mailto:thomas.wiese@nlfb.de)).

Weitere informative Webseiten sind in Vorbereitung.

C. HEUNISCH, Hannover

---

## Tagungen

---

### Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie in der Paläontologischen Gesellschaft Bericht über das Treffen vom 12.-14. März 1999 in Laimering bei Augsburg

Unser diesjähriges Treffen fand im Gasthof Asum im idyllisch gelegenen Örtchen Laimering bei Augsburg statt. Da eine ganze Reihe der Teilnehmer bereits am Donnerstag zum Festkolloquium

für Prof. VOLKER FAHLBUSCH aus Anlaß seines 65. Geburtstags nach München angereist waren, fand am Freitag eine gemeinsame Exkursion statt. Bei herrlich sonnigem Wetter wurde am Morgen die Fundstelle Sandelzhausen angefahren, am Nachmittag standen verschiedene Lokalitäten der OSM und das Naturkundemuseum im Augsburg auf dem Programm.

Die Zusammenkunft der deutschsprachigen Wirbeltierpaläontologen hatte dieses Jahr das Rahmenthema „Großgruppensystematik und Musterbildung in der Phylogenie“, zu dem am Samstag elf Vorträge präsentiert wurden. Den Anfang machte H.-P. SCHULTZE (Berlin), der am Beispiel des Systems der Knochenfische vorstellte, welche unterschiedliche Ergebnisse Gliederungen zum einen nach dem Kronengruppen- und nach dem Stammgruppenprinzip oder nach Schlüsselmerkmalen liefern. D. UNWIN (Berlin) sprach über seine Untersuchungen zum Ursprung der Pterosaurier, die er aus der Gruppe der Prolacertiformes herleitet. Anschließend stellte N. SCHMIDT-KITTLER (Mainz) an vielfältigen Beispielen v.a. aus dem Bereich Wirbeltierpaläontologie vor, daß, um eine bestimmte Funktion zu erreichen, die Evolution gewisse Freiräume in der Musterbildung zuläßt. Anschließend berichtete A. HUNGERBÜHLER (Bristol) über die Phylogenie der Phytosaurier, insbesondere der Gattung *Mystrisuchus*. Nach der Mittagspause referierte O. RAUHUT (Bristol) über den Ursprung und frühe Differenzierung der Dinosaurier und biomechanische Voraussetzungen zur Entwicklung von Gigantismus innerhalb dieser Gruppe. J. MÜLLER (Mainz) sprach über die problematische systematische Stellung der Gattung *Eolacerta* aus Messel, die er anhand osteologischer Merkmale zu den Scincomorpha stellt. Ebenfalls von der Lokalität Messel stellte G. MAYER (Frankfurt a. M.) seine Untersuchungen zur Systematik derjenigen Vogelgruppen vor, die noch Vertreter in der rezenten Avifauna aufweisen, so der Mausvögel, der Papageien und der Spechte. Im folgenden Referat gaben G. STORCH (Frankfurt a. M.), T. MARTIN (Berlin) und K. HEISSIG (München) einen umfassenden Überblick über die verwandtschaftlichen Beziehungen alttertiärer Edentaten. Anschließend erläuterte D. KALTHOFF (Bonn) das systematische Potential der Zahnschmelzstrukturen von Incisiven am Beispiel oligozäner eurasischer Hamster. Fragen zur Monophylie plesio- bzw. metacarpaler Hirsche und ihrer regionalen und stratigraphischen Verbreitung waren das Thema des Beitrags von T. PFEIFFER (Bonn). Zum Abschluß des Vortagsprogramms am Samstag sprach M. WOLSAN (Warschau) über die Zusammenhänge von globaler Abkühlung am Eozän-Oligozän-Übergang und morphologischen Veränderungen im Bereich des Mittelohres bei modernen Carnivoren.

Der Sonntagvormittag, der den freien Themen gewidmet war, begann mit einem Bericht von T. KELLER (Wiesbaden) zur Sedimentologie und dem Fundkomplex der mittelpleistozänen Mosbacher Sande. Im Anschluß stellten M. SANDER (Bonn) und A. KRISTKOIZ (Starnberg) ihre ersten erfolversprechenden Ergebnisse zur Prospektion auf Wirbeltiere mit Hilfe des Georadar an der *Plateosaurus*-Fundstelle Frick vor. Von der Lokalität Sandelzhausen konnte M. BÖHME (München) eine erste Faunenliste der Fisch- und Herpetofauna sowie deren ökologische und fazielle Interpretation präsentieren. Im letzten Vortrag berichtete V. CORDREA (Rumänien) über neue Säugerfunde aus dem Eo- und Oligozän des Transsylvanischen Beckens.

Das Arbeitskreistreffen, zu dem rund 100 Teilnehmer angereist waren, zeichnete sich im Vortagsprogramm durch aktuelle und gut präsentierte Beiträge und eine hohe Diskussionsbereitschaft der Zuhörer aus. Vor allem aber der reibungslosen und dabei kaum spürbaren Organisation von G. RÖSSNER, U. GÖHLICH und K. HEISSIG (alle München) ist es zu verdanken, daß diese Zusammenkunft in fachlicher, gesellschaftlicher und nicht zu vergessen auch kulinarischer Hinsicht (bayerische Schmankerln) keine Wünsche offen ließ.

Für das Treffen im Jahre 2000 laden die Bonner Wirbeltiere vom 24.-26. März in das Kardinal-Schulte-Haus nach Bensberg im Bergischen Land. Als Rahmenthema wurde „Paläobiogeographie“ ausgewählt.

D. KALTHOFF, Bonn

## 27. Jahrestagung des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie

Mehr als 80 Teilnehmer fanden sich zum diesjährigen Treffen des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie am 12. bis 15. Mai in Tübingen ein. Nach dem üblichen Auftakt mit einem geselligen Beisammensein am 12. Mai waren die beiden folgenden Tage mit einem dichten Vortragsprogramm gefüllt. 45 Vorträge und 24 Poster über eine breite fachliche Palette stellen für die kleine Gemeinde der deutschen Paläobotaniker und ihre Gäste aus 7 weiteren Ländern in der Tat ein reiches Angebot dar, das den Bedarf nach diesen Treffen deutlich unterstreicht. Neben einigen Sitzungen zu freien Themen war die überwiegende Mehrzahl der Vorträge fünf Themensymposien zugeordnet, die jeweils durch einen Rahmenvortrag eingeleitet wurden und die Bandbreite aktueller Schwerpunkte in der Paläobotanik und Palynologie abdecken sollten. Beiträge zur Biomechanik (NIKLAS, SPATZ, SPECK) bildeten den Kern im Symposium zum klassischen Feld der „Morphologie der Landpflanzen“. Die Möglichkeiten der Erhaltung und Rekonstruktion fossiler Ökosysteme wurden eindrucksvoll am Beispiel des Rhynie Cherts im Rahmenvortrag zum Symposium „Meso- und paläozoische terrestrische Ökosysteme“ (KERP, HASS) aufgezeigt. Einen besonders breiten Rahmen nahmen die Beiträge zum Symposium „Vegetation und Klima im Känozoikum“ ein. Daß hier auch das Quartär eine wesentliche Rolle spielte, unterstreicht nicht nur die zentrale Bedeutung der Paläobotanik/Palynologie für die jüngere Klimaforschung. Es ist hoffentlich auch der Beginn einer künftigen stärkeren Integration der Quartärpalynologie im Arbeitskreis. Die Symposien zu „Phytoplankton/aquatische Primärproduktion“ und „Paläobotanische Datenbanken“ rundeten das Spektrum aktueller Arbeitsfelder in der Paläobotanik/Palynologie ab. Unter den neueren Methoden der Paläobotanik beeindruckte vor allem eine Demonstration der konfokalen Laser-Scanning-Mikroskopie in der Palynologie (FEIST-BURKHARDT, PROSS).

Wichtigster Tagungsordnungspunkt der Mitgliederversammlung war die Diskussion der Möglichkeit die beiden großen, internationalen Paläobotanik-Tagungen, die 11. International Palynological Conference (IPC) und die 7. International Organization of Palaeobotany Conference (IOPC) für das Jahr 2004 nach Deutschland zu holen. Diese Möglichkeit wurde als große Chance für die deutsche Paläobotanik betrachtet und die Absicht, eine entsprechende Einladung vorzubereiten, ist in der Mitgliederversammlung auf breite Zustimmung gestoßen. Als Ausrichter haben sich Herr LITT Bonn, für die IPC und Herr KERP, Münster für die IOPC grundsätzlich bereit erklärt. Eine Entscheidung über die Austragung wird durch die entsprechenden internationalen Gremien während der beiden nächsten Tagungen im Sommer 2000 in China gefällt.

Ein Empfang mit Buffet und Getränken im historischen Fürstensaal auf Schloß Hohentübingen bildete den festlichen und würdigen Abschluß einer Tagung, die vom fachlichen Inhalt wie auch von der Organisation nicht zuletzt vom Tübinger Ambiente her außerordentlich gelungen war. Der Tagungsleitung, vor allem Herrn MOSBRUGGER und Frau BRUCH, aber auch den vielen ungenannten Helfern gebührt höchstes Lob und Dank für ihren Einsatz. Es wird kaum möglich sein, den hier gesetzten Standard alljährlich aufrecht zu erhalten, zu versuchen, ihn in mehrjährigen Abständen zu wiederholen, erscheint jedoch unbedingt erstrebenswert.

Am Samstag, 15. Mai, führte eine Exkursion zu einigen klassischen Lokalitäten im Schwäbischen Jura (Arietien-Pflaster von Ofterdingen, Posidonienschiefer von Dotternhausen, Nusplinger Plattenkalke) sowie zum Steißlinger See. Ebenfalls am Samstag fand ein Workshop zu „Problemen der Palynologie tertiärer Sedimente in Deutschland“ im Tübinger Institut statt.

W. RIEGEL, Göttingen

## 5. Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen in Berlin 1999

Von 21.-23.05.1999 fand das Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen in Berlin statt. Dank der spontanen Zusage der Schirmherrschaft durch Frau Dr. ERIKA PIETRZENIUK und der entgegenkommenden Unterstützung durch Herrn Prof. Dr. H.-P. SCHULTZE konnte das Treffen am Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität stattfinden. 22 Kollegen, davon 2 aus Österreich, sind der Einladung nach Berlin trotz des etwas ungünstigen Termins (Pfingstweekende) gefolgt. Nach einem gemütlichen Beisammensein am 21.05.99 wurden am 22.05.99 von 15 Teilnehmern Vorträge gehalten bzw. neue Forschungsprojekte vorgestellt. 2 Kollegen stellten Ihre Ergebnisse anhand von Postern dar.

Die herausragenden Führungen am 23.05.99 durch die „geheiligten Gemäuer“ des Museums der Zoologischen Sammlungen (Crustaceen-Kustodie, Vogelsaal, Fischsaal mit Erläuterungen und Anekdoten zu den zum Teil unschätzbaren Sammlungsobjekten von DARWIN, BLOCH u. a.) durch Herrn Dr. CHARLES-OLIVER COLEMAN sowie durch die Paläontologischen Sammlungen (Devonsaal, Wirbeltiersaal und natürlich die Mikropaläontologische Sammlung) und die Ausstellungenräume des Museums (Sauriersaal!!) durch Frau Dr. ERIKA PIETRZENIUK rundeten das gelungene diesjährige Treffen ab.

Die Organisation des nächsten Treffens haben Herr Dr. A. LIEBAU und Herr Dr. H. JANZ, beide Tübingen, übernommen. Informationen sind über Herrn LIEBAU (Tel.: 07071/29 769 89) erhältlich. Das Treffen wird im Frühsommer 2000 am Institut für Paläontologie der Universität Tübingen stattfinden.

Die Adressenkartei verwaltet weiterhin Frau Prof. Dr. HELGA GROOS-UFFENORDE. Änderungen und Ergänzungen bitte rechtzeitig bekannt geben (H. GROOS-UFFENORDE, IMGP Univ. Göttingen, D-37077 Göttingen, Fax: 0551/3979 96, E-mail: hgroos@gwdg.de)

K. KUSSIUS, Berlin

## Early Palaeogene Warm Climates and Biosphere Dynamics 9.-13. Juni 1999 in Göteborg, Schweden

Mitte Juni 1999 fand in Göteborg ein hervorragendes internationales Treffen zum Thema Dynamik des warmen Klimas und der Biosphäre während des Unterpaläogens statt. Mit etwa 120 Teilnehmern aus 23 Ländern waren die meisten der weltweit in diesem Themenbereich tätigen Forschungsgruppen vertreten. Über 100 wissenschaftliche Beiträge wurden präsentiert; an 20 Beiträgen waren Forscher aus dem deutschsprachigen Raum beteiligt. Sehr erfreulich war die große Beteiligung aus Ländern außerhalb West-Europas, vor allem Rußland und die Vereinigten Staaten waren stark vertreten. Vielleicht zum ersten Mal waren viele international führende Forscher

aus fast allen Teildisziplinen, d. h. Paläontologie (marin-terrestrisch, mikro/makro), Paläobotanik/Palynologie, Stratigraphie, Geochemie, Sedimentologie und Klima/Ozean-Modellierung, der Paläogenforschung zusammengetroffen. Anschließend gab es eine eintägige Exkursion zu berühmten Aufschlüssen Dänemarks, wie z. B. der Kreide/Tertiär Grenze bei Nye Klöv und den spektakulären stark verfalteten Asche/Diatomit-Serien auf der Insel Fur.

Die Tagung war in 17 aufeinanderfolgende Sitzungen gegliedert. Mehrere Sitzungen waren der Paläozän/Eozän-Grenze gewidmet. Die Sitzung des deutschen Miozäns enthielt lediglich einen Vortrag (HERBERT LUTZ, Mainz). Eine hervorragende Möglichkeit, einem breiten internationalen Publikum weitere neue Befunde der deutschen Eozänforschung vorzustellen, wurde hier leider verpaßt. Sonstige Sitzungen waren meistens nach Fachdisziplinen geordnet.

Hauptthema der Tagung war ohne Zweifel das Geschehen am Ende des Paläozäns. Erst in dieser Dekade, nach ODP-Bohrungen im Südlichen Ozean, wurde es klar, daß eines der wichtigsten globalen faunistischen und ozeanographischen/klimatologischen Ereignisse im Känozoikum am Ende des Paläozäns stattgefunden hat. Dieses Ereignis – bekannt als Wärmemaximum im späten Paläozän („Late Palaeocene Thermal Maximum“ oder „LPTM“) – hat sowohl zum wichtigsten Aussterben der benthischen Foraminiferen der Tiefsee während der letzten 90 Millionen Jahre als auch zur wichtigsten Erneuerung der terrestrischen Säugetiere (u. a. Auftreten des ersten Pferdes *Hyracotherium* oder „*Eohippus*“) geführt. Überraschenderweise war das kalkige Plankton, abgesehen von einigen Neuentwicklungen, kaum betroffen. Dieses Ereignis verdankt seinen Namen den vielen Belegen, die es für ein Aufwärmen der hohen Breiten gibt, wie z. B.  $\delta^{18}\text{O}$ -Werte, Kaolinit-Ablagerung und Immigration von (sub)tropischem Plankton. Dieses deutet auf ein kurzfristiges extremes Treibhausklima hin. Daß diese Veränderungen zeitlich sehr genau zusammentrafen, bestätigt die starke  $\delta^{13}\text{C}$ -Anomalie, die sowohl in marinen als auch in terrestrischen Abfolgen festgestellt wurde. Diese Anomalie könnte zum großen Teil durch Freisetzen von Methan aus Methanhydraten im Sediment als Folge der Erwärmung des Tiefenwassers verursacht worden sein. Als primäre Ursache wird vor allem an durch Vulkanismus gesteuerte Klimaveränderungen gedacht.

Obwohl das LPTM stratigraphisch gut eingebunden ist, ist es noch umstritten, wann es genau angefangen hat und wie der Ablauf war. Meiner Bremer Kollegin URSULA RÖHL ist es gelungen, Präzessionszyklen (19 und 23 k.y.) in physikalischen Parametern einiger ODP-Kerne zu erkennen. So konnte einerseits von der Basis des Polaritätschron 24R (55.90 Ma) hochgezählt, andererseits die Gesamtdauer der  $\delta^{13}\text{C}$ -Anomalie berechnet werden. Fazit von RICHARD NORRIS (Woods Hole) und Kollegen: Das Ereignis fing vor rund 55.1 Ma plötzlich aber schrittweise an, hat sich in weniger als 20.000 Jahren vollzogen, und der Kohlenstoffkreislauf hat sich nach etwa 130.000 Jahren wieder normalisiert.

Modellstudien von KAREN BICE (Woods Hole) zeigen, daß eine komplette Umkehrung der thermohalinen Zirkulation, d. h. ein Wechsel der Tiefenwasserbildung von den polaren Gebieten zu einer subtropischen Quelle in der Tethys, während des LPTM bei der damaligen Paläogeographie kaum zu realisieren wäre. Wahrscheinlich wurde nur die tethyale Komponente im globalen Ozean wichtiger. LISA SLOAN (Santa Cruz) und andere Klimamodellierer betonten, daß die Modelle nur mit quantitativen sedimentologischen, paläontologischen und geochemischen Daten nachgeprüft werden könnten. Sicherlich bietet die Paläontologie viele Möglichkeiten, ihre Ergebnisse stärker quantitativ zu erfassen und Interpretationen statistisch zu unterstützen, so wie es in der Quartärgeologie längst üblich ist. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die kurz- bis mittelfristige Dynamik des Ozeans und des Klimas, d.h. Saisonalität und orbitale Steuerung, auch im Paläogen

eine wichtigere Rolle gespielt haben könnten als bei den Interpretationen meist angenommen wird.

Sauerstoffmangel im marinen Bereich spielt bei den meisten biotischen Einschnitten eine Hauptrolle. Dies wird jetzt auch für das benthische Aussterben am Ende des Paläozäns deutlich. Wurde bisher leichter Sauerstoffmangel am Tiefseeboden beobachtet, bei dieser Tagung gab es zusätzlich mehrere Anzeichen für weitverbreitete Anoxia und Dysoxia in epikontinentalen Becken, wie z. B. im Nordseebecken, in Zentral-Asien und in Ägypten. Dies hat nach YURI GAVRILOV (Moskau) in Zentral-Asien sogar zu Ölschieferbildung geführt.

Eine neue Frage bei dieser Tagung war, ob ähnliche Ereignisse öfter im Paläogen stattgefunden haben, ohne daß es dabei zu echten Umbrüchen kam. ELLEN THOMAS (Wesleyan) berichtete auf der Basis von paläontologischen und geochemischen Untersuchungen an benthischen Foraminiferen über die Möglichkeit einer Reihe von „Hyperthermals“ (Wärmemaxima in der Tiefsee) im Paläozän und Eozän. So wurde ein „Hyperthermal“ genau zu dem Zeitpunkt postuliert (60.5 Ma), an dem es in Ägypten nach Ansicht des Autors zu starken mikrofaunistischen und sedimentären Veränderungen – sehr ähnlich wie die beim LPTM – kam.

Für Paläontologen gibt es noch weitere interessante Fragen: Wieso kam es beim LPTM zu einem Massensterben in der Tiefsee und nicht im Oberflächenwasser?; warum wurden die Schelfbewohner, besonders die von Karbonatplattformen, kaum beeinträchtigt, obwohl sich kurzfristig die Lebensbedingungen auf manchen Schelfen vor allem in der Tethys wegen Sauerstoffmangel stark verschlechterten?; und wieso änderten sich die Säugetiere-Assoziationen plötzlich so stark, während die der Pflanzen anfänglich stabil blieben? Das sind nur einige der vielen Fragen, die noch offen stehen.

Weitere Höhepunkte der Tagung waren u. a. der Beitrag über die paläogene Position der inner-tropischen Konvergenzzone (möglicherweise auf 25° N), die verschiedenen Standpunkte über Kaolinit und andere Tonminerale als Paläoklima-Indikatoren und mehrere Vorträge über die Verwendung von Wachstumsstadien von Muscheln und Schnecken für Klimarekonstruktionen. Letztere Studien zeigen auch, daß kombinierte paläontologisch-paläoökologisch-geochemische Untersuchungen an Mikro- und Makrofossilien nach wie vor unerschöpfliche Möglichkeiten zu neuen Ergebnissen bieten.

Ein Tagungsband wird in einer der nächsten Hefte der schwedischen Zeitschrift GFF erscheinen. Daneben bietet das empfehlenswerte Buch von AUBRY, LUCAS und BERGGREN (Hrsg.) „Late Paleocene-early Eocene climatic and biotic events in the marine and terrestrial records“ (1998, Columbia University Press, 513 S.) neben Vielem über Stratigraphie und Paläoklima, neue Ergebnisse über die Entwicklungen des kalkigen Nannoplanktons, der benthischen Foraminiferen, der Mollusken und Schildkröten Nordamerikas sowie der Säugetiere von Nordamerika und Europa.

R. SPEIJER, Bremen

### 5. Internationaler Ichnofabric-Workshop in Manchester/England (Juli 1999)

Der seit 1991 alle zwei Jahre stattfindende Ichnofabric-Workshop ist ein Treffen aktiver Ichnologen, die sich mit durch Bioturbation entstandenen Texturen und Strukturen in Sedimenten und Sedimentgesteinen beschäftigen. Die Gruppe ist an keine übergeordnete Organisation gebunden

und profitiert von einem sehr gemeinschaftlichen und fruchtbaren Verhältnis. Nach Bergen, Utah, Bornholm und den Bahamas fand vom 12.-14. Juli 1999 das diesjährige Treffen in England an der Universität von Manchester statt und wurde von JOHN POLLARD (Department of Earth Sciences) und ANDREW TAYLOR (Ichron Limited) organisiert. Eine gute Zusammenarbeit der Organisatoren mit der Ölindustrie ermöglichte, daß die angewandte Seite der Ichnologie im Mittelpunkt des Workshops stand. Dem Treffen in Manchester folgte vom 14.-18. Juli ein ausgedehntes Exkursionsprogramm zu ichtnologisch wichtigen Jura-Aufschlüssen an der Küste von Yorkshire.

In Manchester versammelten sich 32 Wissenschaftler aus 17 Ländern, um über ihre Forschung auf dem Gebiet der Ichnologie und der Ichnofabric-Analyse zu berichten. Die Themen des Workshops waren wie immer sehr weit gespannt und umfaßten ein breites Spektrum. In den Vorträgen des ersten Tages wurden mehr generelle Themen hinsichtlich Ichnogefügen angeschnitten, wie z. B. deren Anwendung in der Faziesanalyse, Korrelation und Sequenzstratigraphie. Eine enge Verbindung zur Erdölexploration hatten Präsentationen in Bezug auf die Anwendung der Ichnofabric-Analyse bei der Reservoir-Charakterisierung sowie Ichnofabrics in Bohrloch-Images. In anderen Vorträgen wurden Fallbeispiele von Ichnogefügen aus Deltaablagerungen sowie aus randmarinen, lakustrinen und kontinentalen Ablagerungsbereichen vorgestellt. Im Mittelpunkt des zweiten Tages standen verschiedene Studien von Ichnogefügen in Gezeitebenen sowie in nicht-marinen, ästuarinen und flach- bis tiefmarinen Ablagerungsbereichen. Ein Novum in diesem Rahmen waren Video- und Vortragspräsentationen am dritten Tag, in denen die verschiedenen Erfahrungen bei der Anwendung von Spurenfossilien und Ichnogefügen für die Lehre in Schulen und die Ausbildung an Universitäten vorgestellt und diskutiert wurden.

Begleitet wurden die Vorträge von einer Posterpräsentation sowie der Vorführung von Bohrkernfotos mit Ichnogefügen aus mesozoischen Erdöl-Reservoirkörpern der Nordsee und dem mittel-norwegischen Offshore-Bereich. Darüber hinaus standen ausgewählte Stücke mit Spurenfossilien aus der Sammlung der Manchester Universität zum Studium und zur Diskussion zur Verfügung, darunter auch der Holotypus von *Arenicolites carbonarius*, dem diesjährigen Logo der Veranstaltung. Die Abende waren ausgefüllt mit einem Empfang in der Universität, einer Stadtführung und anschließendem Bootsausflug auf den Kanälen Manchesters und dienten somit der Vertiefung bereits bestehender oder aber dem Schließen neuer Kontakte.

Ein allgemein großes Interesse bestand auch in diesem Jahr an dem recht umfangreichen Exkursionsprogramm, das sich auf ein relativ eng begrenztes Gebiet mit sehr guten Aufschlußverhältnissen an der Nordküste Yorkshires konzentrierte. Die komfortable Station in Scarborough erreichten die Teilnehmer des Workshops Mittwoch Nachmittag (14.7.), wo sie vom Exkursionsführer ANDREW TAYLOR eine gute Einleitung zum Exkursionsgebiet bekamen. In Abhängigkeit von den Gezeiten wurden in den darauffolgenden vier Tagen die Kliffaufschlüsse im Jura an der Küste nördlich und südlich von Scarborough besucht und die jeweiligen sedimentologisch-ichtnologischen Verhältnisse studiert. Wechselnde Ablagerungsbedingungen (Delta, Ästuar, marin) und der Einfluß verschiedener sedimentologischer und tektonischer Faktoren hinterließen sehr heterogene Sedimentgesteine mit komplexen Ichnogefügen. Da moderne Untersuchungen dazu weitgehend fehlen, gaben sie den Teilnehmern weiten Raum zur Diskussion und zum Einbringen eigener Erfahrungen. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden nach jedem Exkursionstag kurz zusammengefaßt. Andere Schwerpunkte des Abends waren die Schlußbesprechung der Herausgabe des 'Ichnofabric Atlas', der demnächst in der SEPM Atlas-Serie publiziert werden soll, sowie die eindrucksvollen Präsentationen der Kandidaten für den nächsten Workshop, der nach Mehrheitsbeschluß im Jahr 2001 in Venezuela stattfinden wird.

## 5. Internationales Höhlenbärensymposium

Nach mittlerweile vier Symposien ist das „Internationale Höhlenbärensymposium“ bereits zu einer gerne aufgegriffenen Gelegenheit geworden, die Kollegen aus der Höhlenbärenforschung zu treffen. Dieses Jahr fand das Treffen in Bad Mitterndorf (Steiermark, Österreich) statt, und zwar in der Zeit von 23. bis 26. September 1999. Organisiert wurde es vom Landesverein für Höhlenkunde in Obersteier in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Paläontologie der Universität Wien.

Der Ort Bad Mitterndorf liegt am Südrand des Toten Gebirges, das eine ganze Reihe bedeutender Fundstellen des Höhlenbären aufweist wie etwa die Gamsulzenhöhle, die Ramesch-Knochenhöhle, die Brieglersberghöhle und nicht zuletzt die Salzföhle. Diese Höhle wurde im Rahmen der Vorexkursion am 24. September in einer mehr als 10 Stunden dauernden Bergwanderung besichtigt. Die Vorträge und Posterpräsentationen folgten am 25. September nach einer kurzen Eröffnung durch Prof. RABEDER.

MARTIN SABOL von der Komenius-Universität in Bratislava eröffnete die Vortragsreihe mit dem Bericht über seine Arbeit über die geographische Verteilung der Höhlenbärenfundstellen in der Slowakei.

Im Anschluß daran berichtete RUGGERO CALLIGARIS vom Naturhistorischen Museum in Triest über die Bohrungen in der Pocala-Höhle bei Nabresina. Eine Kernbohrung wurde vor dem Höhleneingang niedergebracht, wobei eine Tiefe von 12 m erreicht wurde. Eine zweite Bohrung wurde am Ende des großen Saales angesetzt und dabei von der Oberfläche durch die Höhlendecke gebohrt. Die Arbeiten in der Pocala-Höhle werden auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden, wobei eine interdisziplinäre Zusammenarbeit angestrebt wird.

Frau MARTINA PACHER referiert, nach einer kurzen Vorstellung der Fundstelle, über die taphonomischen Verhältnisse in der Schwabenreith-Höhle bei Lunz am See (Niederösterreich, Österreich). Demzufolge gibt es in der Schwabenreith-Höhle zwei deutlich unterschiedene Grabungsstellen, die sich durch gänzlich verschiedene Entstehungsbedingungen auszeichnen. Das Vorhandensein von Verbandfunden ist nicht mehr als ausreichender Indikator für ein autochthones Knochenvorkommen zu werten. Intensität und Art der Knochenmodifikationen deuten darauf hin, daß die Höhlenbären die Kadaver der Vorgänger teilweise verzehrt haben mögen.

Im Anschluß daran berichtet GERHARD WITHALM aus Wien über vorläufige Ergebnisse seiner evolutionsstatistischen Arbeit über die Entwicklung der Metapodien des Höhlenbären. Die bisherige Methodik zur biostratigraphischen Einstufung einer Höhlenbärenpopulation verwendete ausschließlich die Entwicklung der Zähne, v.a. der vierten Prämolaren, und ignorierte das postcraniale Skelett völlig. Der Vortragende sieht nun eine Möglichkeit, die zeitliche Stellung einer Höhlenbärenpopulation durch den Plumpeitsindex und/oder die kleinste Diaphysenfläche der Metapodien festzustellen.

Danach erläutert WILFRIED ROSENDAHL aus Darmstadt die Höhlenbärenfunde aus den historischen Höhlen und Karstspalten, d.h. diese sind den Steinbrucharbeiten zum Opfer gefallen, des Neandertales. Die letzten Funde aus dieser historischen Fundstelle stammen aus dem Jahr 1997 und zwar aus dem Sediment, das aus der Kleinen Feldhofer Grotte und aus der Feldhofer Kirche ausgeräumt und wieder entdeckt wurde. Die Authentizität des Materiales wird durch einen Nean-

dertalerfund bestätigt, der sich an den linken Oberschenkel aus dem alten Neandertalermaterial anfügen ließ.

RUGGERO CALLIGARIS berichtete über eine neue Höhlenbären-Fundstelle namens San Giovanni d'Antro nahe Cividale in der Provinz Udine. Nach Hochwasserständen waren in dieser Höhle immer wieder Höhlenbärenknochen zu finden, die offenbar aus einem noch nicht entdeckten Höhlenteil stammen müssen. Das Naturhistorische Museum in Triest hat im Jahr 1998 gemeinsam mit den lokalen Höhlenvereinen begonnen, nach diesen vermutlich oberhalb des bekannten Höhlenniveaus liegenden Hohlräumen zu suchen.

Nach diesem Vortrag brachte TRINIDAD DE TORRES aus Madrid eine Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe über Aminosäurestratigraphien von Deninger- und Höhlenbären aus spanischen Fundstellen. Die Analyse des Dentins der Eckzähne hat zwei klar unterschiedene Gruppen, Aminozone genannt, ergeben: eine *Ursus deningeri*-Aminozone und eine *U. spelaeus*-Aminozone. Die zeitgleich mit dem Iberischen Braunbären im Pleistozän vorkommende Höhlenbärenpopulation wurde als Unterart des Höhlenbären abgetrennt und mit dem Namen *Ursus spelaeus parvitatipes* TORRES belegt.

Den Abschluß des ersten nachmittäglichen Teiles bildete der Vortrag von IRINA DUBROVO von der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau. Frau Dubrovo berichtete über die Faunenentwicklung im Mittel- und Spätpleistozän des europäischen Teils von Rußland.

Zu Beginn des zweiten nachmittäglichen Teiles berichteten ROBERT SEEBACHER und Dir. JOSEF STEINBERGER, beide vom Landesverein für Höhlenkunde in Obersteier, über den Forschungsstand der Höhlen im Gebiet des Brettsteins im Toten Gebirge nördlich von Bad Mitterndorf. Zur Illustration wurde noch ein Video von einem der letzten Forschungslager gezeigt.

Zum Abschluß des Vortragsnachmittages brachte GERNOT RABEDER aus Wien eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Höhlen des Toten Gebirges. Diese Fundstellen unterscheiden sich durch Lage und Fauna beträchtlich und das Nebeneinander von zwei grundverschiedenen Höhlenbärentypen wie sie etwa aus den in unmittelbarer Nähe zueinander liegenden Gamssulzen- und der Ramesch-Knochenhöhle stammen, läßt sich wohl nur durch die Annahme zweier fortpflanzungsmäßig völlig getrennten Bärenpopulationen zureichend erklären.

Nach einer kurzen Pause wurden dann die Poster präsentiert. ALAIN ARGANT präsentierte Neuigkeiten aus der mittelpleistozänen Höhlenfüllung von Château im Burgund. Vor allem die Grabungen der Jahre 1997 und 1998 haben wertvolle Erkenntnisse über die Stratigraphie dieser Fundstelle, die Sedimentationsverhältnisse und über *Panthera mosbachensis* geliefert.

Gleich danach präsentierten MARTA VILA TABOADA und FERNANDO LÓPEZ GONZÁLEZ, beide von der Universität in A Coruña (Galizien, Spanien), ihr Poster über eine vergleichende Studie über die Isotopenverteilungen ( $\delta^{13}\text{C}$ ,  $\delta^{15}\text{N}$ ) im Kollagen von Braun- und Höhlenbärenknochen. Dabei konnte nachgewiesen werden, daß der Höhlenbär ein reiner Pflanzenfresser war und daß sich ein Unterschied zwischen adulten und neonaten bis juvenilen Individuen auch in der Isotopenverteilung ernährungsbedingt widerspiegelt.

Zuletzt präsentierte GORDANA JAMBREŠIĆ aus Zagreb die Ergebnisse einer Studie über die Morphologie der Höhlenbärenfemora aus diversen Fundstellen. Das Ergebnis war einerseits die Bestätigung des bereits bekannten Sexualdimorphismus und daß Bären, die in verschiedenen Habi-

taten (Berge, Flachland) leben, ihre Extremitäten in unterschiedlicher Art und Weise belasten und andere Bewegungsmuster aufweisen.

Die Tatsache, daß an diesem Treffen wiederum Forscher aus vielen europäischen Staaten teilgenommen haben zeigt, daß durchaus ein Bedarf zum Gedankenaustausch der über das Studium der Literatur hinausgeht gegeben ist. Daher soll das nächste, das 6. Internationale Höhlenbärensymposium in A Coruña in NW-Spanien abgehalten werden.

G. WITHALM, Wien

### First Symposium on European Dinosaurs Düsseldorf / Germany, March 15th - 18th 2000

From the Cabo Espichel on the western shore of Portugal to the peninsula of the Crimea – from high latitudes of Spitzbergen down to southern Italy – remains of the „horrible lizards“ have been found since more than 200 years! Named in England dinosaurs became in the second half of the last century very quickly a major topic overseas, nevertheless. But since about 20 years there is a renaissance of European Dinosaurs. Not only European palaeontologists but also researchers from other countries outside Europe are more and more interested in these fossil animals.

From the Upper Triassic to the Uppermost Cretaceous, Europe has provided insight in the evolution of dinosaurs. Absolutely new species came to light in the last two decades; armoured Titanosaurids, long-snouted, fish-eating theropods or dwarfed duckbills, to mention only a few of the latest discoveries. The remains of European Dinosaurs not only contained fossil bones but footprints and tracks, coproliths and gastroliths, stomach contents, eggs and embryos, too – even soft tissue remains!

The aim of the Symposium is to give an overview after roughly 200 years of European Dinosaur research and a prospectus at the beginning of a new century.

For further information, please contact :

S. SACHS, Norfer Str. 9, 40221 Düsseldorf, GERMANY, Tel./Fax: 0211-154456,  
E-mail: [dinosven@compuserve.com](mailto:dinosven@compuserve.com)

R. WINDOLF, Grundstr. 10, 27374 Visselhövede, GERMANY, Tel.: 05195-933855, Fax: 05195-933854

Dr. M. J. BENTON, University of Bristol, Department of Geology, Queens Road, Bristol BS8 1RJ, UNITED KINGDOM, Tel.: 0117 / 928 8202, Fax.: 0117-9253385, E-mail: [mike.benton@bristol.ac.uk](mailto:mike.benton@bristol.ac.uk)

Dr. D. WEISHAMPEL, John Hopkins University, Department of Cell Biology and Anatomy, School of Medicine, Baltimore, MD 21205, USA, Tel.: 410-955-7145, Fax: 410-955-4129, E-mail: [dweisham@welchlink.welch.jhu.edu](mailto:dweisham@welchlink.welch.jhu.edu)

S. SACHS, Düsseldorf

## Aufruf - Rio de Janeiro 2000

Vom 16.-17. August 2000 findet unter dem Thema „Geology and Sustainable Development: Challenges for the Third Millennium“ der 31. Internationale Geologische Kongreß in Rio de Janeiro, Brasilien, statt. Dies ist der erste in Südamerika stattfindende Internationale Geologische Kongreß überhaupt, der zudem in die Fünfhundertjahr-Feier der Entdeckung Brasiliens fällt. Zum Thema des Kongresses werden 9 spezielle Colloquien stattfinden. Darüber hinaus sind 74 *Special Symposia* sowie 160 *General Symposia* geplant, welche das gesamte Spektrum der Geowissenschaften abdecken. Ausführliche Informationen finden sich im Internet unter [www.31igc.org](http://www.31igc.org). Ein Sonderheft von *Episodes* (Bd. 22, 3) ist ebenfalls südamerikanischen Themen gewidmet. Von speziellem paläontologischen Interesse ist dabei der Beitrag KELLNER, W. A. & DE ALMEIDA CAMPOS, D., *Vertebrate paleontology in Brazil - a review*.

Ich möchte unsere Mitglieder aufrufen, mit geeigneten Themen zur Geologie, Stratigraphie und Paläontologie Südamerikas, Gondwanas, angrenzender mariner Becken, zu „Global Change“, sowie zu zahlreichen anderen übergreifenden Themen zu diesem Weltkongreß der Geowissenschaftler beizutragen und dadurch die Bedeutung deutschsprachiger Paläontologen bei der Bearbeitung dieser Themen herauszustellen. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft auf Antrag Kongreßreisen fördert.

H.-G. HERBIG, Köln

---

## Vermischtes

---

### Senckenbergiana lethaea-Sonderausgabe „In memoriam Dr. WOLFGANG STRUVE“

Das paläontologisch-geologische Periodikum „Senckenbergiana lethaea“ Nr. 79 (für 1999) ist seinem ehemaligen, 1997 verstorbenen Schriftleiter Dr. WOLFGANG STRUVE gewidmet. Beide Hefte dieser Sonderausgabe wurden editiert von K. WEDDIGE, J. A. TALENT und W. ZIEGLER. Das erste Heft erschien Ende November 1999, das zweite Heft wird im Februar 2000 erhältlich sein.

Die 34 Artikel behandeln auf etwa 600 Seiten Themen, die auch im Brennpunkt der STRUVE-schen Forschung standen: Devon-Stratigraphie und -Paläogeographie, Brachiopoden- und Trilobiten-Paläontologie. Neben mehreren deutschsprachigen haben sich auch außerordentlich viele internationale Autoren beteiligt – durchweg namhafte bis hochkarätige Forscher auf ihren Gebieten, die meisten davon in stratigraphischen Kommissionen, insbesondere der deutschen Devon-Subkommission sowie der *Subcommission on Devonian Stratigraphy*, und/oder z. B. aktiv im IGCP Projekt 421 *North Gondwana mid-Palaeozoic bioevent/biogeography patterns in relation to crustal tectonics*.

Das erste Heft beginnt mit grundlegenden Aspekten der Paläogeographie und der Allgemeinen Paläontologie, u. a. zum *otomari*-Event und STRUVEs „Great Gap“. Es folgen Artikel zur Biostratigraphie und Paläobiologie von im Devon bedeutsamer Fossilgruppen in systematischer Reihenfolge: nach Stromatoporoiden und Korallen dann insbesondere Brachiopoden mit global

weiter Streuung von Belgien bis Marokko, Afghanistan, Iran, China, Australien und Alaska. Insgesamt werden 7 Korallen-, 1 Tentaculiten- und 28 Brachiopoden-Taxa neubeschrieben.

Das zweite Heft beinhaltet Ostracoden- und vor allem Trilobiten-Beiträge – beeindruckend hierbei insbesondere die breite zeitliche Streuung der Trilobiten-Themen vom Kambrium bis Karbon, wobei nicht weniger als 52 neue Trilobiten-Taxa beschrieben werden.

Der letzte Beitrag des Bandes dokumentiert WOLFGANG STRUVEs monumentales wissenschaftliches Lebenswerk, d. h. eine Auflistung seiner über 160 Veröffentlichungen, zu deren Aufwältigung sowohl ein stratigraphischer als auch ein paläontologischer Index erstellt worden ist. Nachfolgenden Forscher soll so der Zugang erleichtert werden zu den unzähligen, von STRUVE weit gestreut publizierten subtilen Daten, Fakten, Beschreibungen, Gliederungen, Deutungen, Hypothesen und Ideen zur Eifel-Stratigraphie und -Paläogeographie oder zu den 300 von STRUVE neubeschriebenen Brachiopoden- und Trilobiten-Taxa.

Diejenigen, denen Senckenbergiana lethaea über Bibliotheken nicht verfügbar sein sollte, oder die detailliert über das Schriftenverzeichnis der Sonderausgabe informiert werden möchten, oder die ordern möchten [100,- DM pro Heft; 0,25 DM pro Seite eines Sonderdruckes], wenden sich bitte an KARSTEN WEDDIGE, Senckenberg-Forschungsinstitut, E-mail: [kweddige@sngkw.uni-frankfurt.de](mailto:kweddige@sngkw.uni-frankfurt.de).

Die Herausgeber der Sonderausgabe

### Neues „Handwerkszeug“ für Paläontologen!

Im August 1999 waren im englischen Sprachraum die Neuauflagen zweier für Paläontologen wichtiger Dokumente zu verzeichnen, die auch hierzulande zum Handwerkszeug gehören (sollten).

Einerseits handelt es sich um die bekannte Geologische Zeitskala, die von der Geological Society of America herausgegeben wird. Sie faßt erstmals die Vorschläge zusammen, die von verschiedenen Autoren seit 1995 zur Verschiebung der zeitlichen Grenzen von Stufen und Systemen publiziert wurden. Eine unkommentierte Tabelle ist von der homepage der GSA ([www.geosociety.org/pubs/timescl.htm](http://www.geosociety.org/pubs/timescl.htm)) kostenlos herunterzuladen.

Vielleicht noch wichtiger ist die Veröffentlichung der nunmehr vierten Auflage des International Code of Zoological Nomenclature (ICZN) mit einigen substantiellen Änderungen gegenüber der Auflage von 1985. Details hierzu findet man auf der homepage: [www.iczn.org](http://www.iczn.org).

Die günstigste Möglichkeit des Erwerbs besteht für persönliche (nicht institutionelle!) Mitglieder der Palaeontological Association (London), die die Herausgabe maßgeblich unterstützt hat und daher einen Rabatt von 40 Prozent anbieten kann. Der „Code“ kostet dann lediglich 40 USD bzw. 25 GBP (incl. Porto/Verpackung). Mitglieder der Pal. Ass. wenden sich an:

Dr. TIM J. PALMER (Executive Secretary, The Palaeontological Association), University of Wales, GB - Aberystwyth SY23 3DB, United Kingdom.

Die Bezahlung erfolgt am einfachsten per Kreditkarte (Visa, Eurocard) unter Angabe von Name, Nummer, Adresse und Laufzeit; auch per E-mail an palass@palass.org (mit der ggf. gebotenen Vorsicht bei der Datenübertragung).

Mitglieder anderer wissenschaftlicher Gesellschaften (auch der Pal. Ges.) oder Käufer von mehr als 5 Exemplaren zahlen 48 USD bzw. 30 GBP. Dann lautet die Bestelladresse allerdings anders:

ICZN c/o The Natural History Museum, Cromwell Road, GB - London SW7 5BD.

Auch hier ist die Order per E-mail (iczn@nhm.ac.uk) möglich; in beiden Fällen erfolgt die Zahlung ebenfalls per Kreditkarte.

M. BERTLING, Münster

### Messel 2000 - Das Weltnaturerbe Deutschlands

Nach der Veröffentlichung eines Kalenders mit Röntgenaufnahmen von Messel-Fossilien im Jahr 1988, der gemeinsam mit der Firma Du Pont de Nemours herausgegeben wurde, präsentiert die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft nun einen Kalender, der erneut der inzwischen weltweit bekanntesten Fossilien-Fundstätte Grube Messel, einem Mekka der Paläontologen, gewidmet ist. Eine beispielhafte Auswahl zeigt 12 Fossilien der eoänen, 49 Millionen Jahre alten Fauna und Flora Messels, die einen kleinen Einblick in die Vielfalt des Lebens dieser Zeit geben. Die vorgestellten Funde entstammen den Messel-Sammlungen des Naturmuseums Senckenberg, Frankfurt, dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt, der Landessammlung für Naturkunde Karlsruhe und der Privatsammlung BEHNKE, Niederhochstadt.

Der Preis des Messel-Kalenders beträgt DM 39,- pro Stück, ab 10 Exemplare DM 32,- plus Porto/Verpackung. Bestellung bei: Naturmuseum Senckenberg, Senckenberg-Anlage 25, 60325 Frankfurt.

S. SCHAAL, Frankfurt

### Buchbesprechungen

*Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Buchbesprechungen nur von paläontologisch bedeutsamen Werken von breitem Interesse nach vorheriger Absprache mit dem Vorstand bzw. mit der Redaktion im maximalen Umfang von einer Seite gedruckt werden. Wir bitten, auch in Zukunft hierauf zu achten.*

**BROMLEY, R. G. (1999): Spurenfossilien: Biologie, Taphonomie und Anwendungen. – XVI, 347 S., 188 Abb., 1 Tab. (Springer) Berlin, ISBN 3-540-62944-0, Brosch., DM 98,-.**

Fossilien sind die Reste früherer Organismen, die in der geologischen Vergangenheit der Erde lebten. Obgleich in der Vergangenheit häufig vernachlässigt, gehören dazu auch alle Spuren der Lebenstätigkeit früherer Organismen, die kurz und eindeutig Spurenfossilien genannt werden. Das wissenschaftliche Fachgebiet Ichnologie ist ein Teilgebiet der Biologie (Neoichnologie) und als Paläoichnologie ein Teilgebiet der Paläontologie. Die Ichnologie ist auch eng mit der Sedimentologie und der Geologie verbunden. Das Studium der rezenten und fossilen Spuren kann

also von Vertretern verschiedener Fachdisziplinen durchgeführt werden, wobei die Kenntnisse der anderen Disziplinen unabdingbar sind.

Diese Verbindung verschiedener Wissenschaftsdisziplinen wird in dem hervorragenden Lehrbuch des dänischen Verf. deutlich. Das Buch ist zweigeteilt. Nach Geleitwort von F. T. FÜRSTICH, Vorworten und Einführung ist der erste Teil (Neoichnologie) der Tätigkeit rezenter Organismen gewidmet. Die fünf Kapitel tragen folgende Überschriften: Beziehungen zwischen Tier und Sediment, Im Sediment grabende Organismen, Die Tätigkeit der Würmer [Damit sind Tiere gemeint, die vollständig oder funktional weich sind und sich in das Segment eingraben, also auch Seeanemonen, Seefedern u. a.], Einige bekannte grabende Organismen sowie Die Synökologie der Bioturbation. Der zweite, etwas längere Teil ist der Paläoichnologie gewidmet und umfaßt sieben Kapitel: Die Fossilisationsbarriere, Einige ichnologische Prinzipien, Ichnotaxonomie und Klassifikation, Stratinomie, Toponomie und Ethologie von Spurenfossilien, Vergesellschaftungen von Spurenfossilien: Vielfalt und Fazies, Spurengefüge und Spurenfossilien in Bohrkernen sowie Problemlösungen mit Hilfe von Spurenfossilien. Den Abschluß des inhaltsreichen und gelungenen Bandes bilden ein kurzer Abschnitt Folgerungen, ein sehr umfassendes Literaturverzeichnis (mit einem zusätzlichen Nachtrag, wohl durch die drei deutschen Übersetzer), ein Glossar (Hier wären einige Begriffsdefinitionen besser mit dem Text in Übereinstimmung zu bringen!) und ein Sachverzeichnis.

Vom Inhalt her gibt es an dem Buch kaum etwas auszusetzen, wenn man davon absieht, daß der Titel mehr verspricht, als das Buch hält: Der Inhalt ist nicht so umfassend, wie man vermuten könnte, er bezieht sich eigentlich fast ausschließlich auf endobenthische marine Wirbellose. Zwar werden auch Seen als Lebensräume genannt, aber schon Flüsse fehlen völlig, wenn man von den eher beiläufig zweimal genannten Ästuaren absieht. Epibenthische marine Organismen sind genau so kurz wie zwei- und vierbeinige fährtenzeugende Wirbeltiere nebenbei erwähnt.

Das Buch enthält zu den genannten Kapiteln eine umfassende Darstellung des aktuellen Kenntnisstandes, wobei der dänische Autor auf seine mehr als dreißigjährige eigene Forschungsarbeit auf diesem Gebiet zurückgreifen kann. Er betont in seinem Vorwort zur zweiten englischen Ausgabe (1996 bei Chapman & Hall), wie sehr das Wissen in diesem Fachgebiet seit 1990 zugenommen habe, vieles davon arbeitete er in jene ein, für die deutsche Ausgabe ist offensichtlich keine Aktualisierung mehr erfolgt. Ohne Kenntnis des englischen Originals kann nicht entschieden werden, wem einige Stilblüten und Ungenauigkeiten anzulasten sind, wie z. B. grabende Fauna, Zweidimensionalität von Bohrkernen oder die falsche Aussage „Der größte Teil des Phytoplanktons tritt als Lage an der Oberfläche des pelagischen Meeresbodens auf.“ Die von drei Deutschen ausgeführte Übersetzung ist fast stets sehr gut, teilweise hätte man sich aber etwas mehr Sorgfalt und einen aufmerksamen Lektor gewünscht. Ein Beispiel: Wenn man daran denkt, daß SEILACHER Spurenfossilien als Repräsentanten fossilen Verhaltens bezeichnete, dann steht in dem nachfolgenden Satz (S. 175) dreimal Verhalten: „Durch die große Variabilität des Verhaltens von Spurenfossilien findet man immer Exemplare mit unterschiedlichem Verhalten.“ Hingewiesen sei noch darauf, daß Spurenfossilien sich natürlich nicht verhalten können, das taten die sie ursprünglich erzeugenden Organismen! Verf. berichtet von einigen „haarsträubenden Fehlern und Konfusionen“ bei der Rekonstruktion der Spurenerzeuger. Demgegenüber sind die hier auftretenden Mängel im Ausdruck (z. B. „Die Weidespur ... kann ... abrupt ... Verzweigungen anlegen“ oder „Die Bestimmung der Spurenerzeuger ist .. für den Unüberlegten mit Fallstricken versehen...“), falschen Schreibweisen von Autorennamen und falschen Jahreszahlen bei Literaturzitierten nur peanuts.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß es sich um ein gelungenes modernes Lehrbuch handelt, in dem alle Aspekte der Entstehung, Deutung, Gliederung und Anwendung von marinen Spurenfossilien behandelt sind, die man sich wünscht. Es ist kein Katalog der Gattungen und Arten, sondern eine Darstellung der biologischen und sedimentologischen Zusammenhänge, wobei auf noch offene Fragen und kritisch diskutierte Ansichten ausdrücklich hingewiesen wird. Verf. vergißt auch nicht, auf emotionale Aspekte bei der Forschung hinzuweisen. Wen letzteres besonders interessiert, der beginne am Ende des Buches. Also: Das Buch kann allen an diesen Fragestellungen empfohlen werden, nicht nur den auf der Rückseite angesprochenen „Studenten und Wissenschaftlern der Sedimentologie und Paläontologie“. Viele Studenten werden allerdings bei dem eher stolzen Preis auf die Anschaffung verzichten.

D. H. STORCH, Freiberg

**CLEAL, C. J. & THOMAS, B. A. (1999): Plant Fossils, The History of Land Vegetation. Series: Fossils Illustrated, Vol. 3. – 188 S., 41 Text-Fig., 128 Taf.; Boydell Press, Woodbridge, GB, ISBN 0-85115-684-3, £ 60, - .**

Für ein breites Publikum ist die Reihe „Fossils Illustrated“ angelegt, in der gerade der 3. Band „Plant Fossils“ der Öffentlichkeit übergeben wurde. Solche Werke leiden oft unter dem Kompromiß, wissenschaftlich exakt, dazu einem breiten Laienpublikum verständlich zu sein. Mit dem vorgelegten Band ist dieser hervorragend gelungen.

Pflanzliche Fossilien sind häufig für den Außenstehenden schwerer zu verstehen als tierische, werden in der Regel doch nicht nur Einzelorgane (z. B. Hölzer, Blätter, Reproduktionsorgane) überliefert, sondern auch höchst unterschiedliche Erhaltungszustände dokumentiert. Und tatsächlich will das vorliegende Buch kein Lehr- oder Bestimmungsbuch sein, sondern gerade diese Fragen nach Art, Ursprung und Bedeutung des pflanzlichen Fossils angehen.

Text- und Bildteil halten sich nach dem Umfang die Waage. Im ersten Kapitel des Textteiles wird die gar nicht so leicht darstellbare Frage „Was ist eine Pflanze“, die Möglichkeiten ihrer Fossilisation im Rahmen der biostratinomischen und diagenetischen Prozesse, aber auch die Problematik Evolution und Überlieferung bis hin zur Frage um den Sinn des Studiums dieser Fossilien angegangen. Wann und wo und warum (erst) zu diesem Zeitpunkt treten die ersten Land-(Gefäß-)Pflanzen auf, behandelt das zweite Kapitel. Ausgehend vom Beispiel der Rhynie-Funde werden erste nicht-vasculare und vasculare „ans Land gehende“ Pflanzen hergeleitet, beispielsweise sind ihr Generationswechsel, Heterosporie oder die Entwicklung der Blattoorgane leicht verständlich dargestellt. Klare, bisweilen zu stark abstrahierte Zeichnungen runden wie in allen Kapiteln den Gesamteindruck ab. In den drei folgenden Kapiteln wird die Geschichte der sich von den Rhyniophyten ableitenden Lycophyten (Kap. 3: „Club-mosses“), Sphenophyten (Kap. 4: „Horsetails“) und Pteridophyten (Kap. 5: „Ferns“) mit den wichtigen Facetten dargestellt. Spannend liest sich das Kapitel „Early seed plants“, welches spezielle Fortsetzungen in „Modern seed plants“ und „Flowering plants“ erfährt, wobei (vor allem in letztem) auch die koevolutiven Verknüpfungen anklängen. Wichtig ist schließlich das leider allerdings sehr kurze synökologische Kapitel des historischen Ablaufes der Geschichte der Landpflanzen. Dagegen ist das Kapitel „Highlights of palaeobotanical study“ mit 18 Druckseiten höchst umfangreich, vor allem jedoch für den an der Geschichte der Geowissenschaften (s. l.) Interessierten, der auch einmal etwas über deren Entwicklung und „Highlights“ in der englischsprachigen Welt erfahren möchte, ergänzenswert zu lesen.

Im Anhang schließlich findet der Leser die zum Verständnis wichtige Klassifikation der Gefäßpflanzen und eine Literaturübersicht mit 80 Zitaten (davon nur 79 in Englisch), so daß der, der tiefer in den Stoff und die Geschichte der Paläobotanik einsteigen möchte, sich hier leider die

grundlegenden nicht-englischsprachigen Literaturen selbst zusammenstellen muß. Diese begrenzte Sicht ist jedoch ein allgemein häufiger Mangel englischsprachiger Bücher.

Die Tafeln schließlich – Kernstück des Buches – belegen zumeist ganzseitig Fossilien in typischen Erhaltungszuständen, häufig ergänzt durch histologische Schnitte bzw. Dünnschliffe, aber auch einige SEM-Bilder z. B. von Sporen sowie zur Verdeutlichung Modelle. Die in der Regel sehr informativen Abbildungen werden eingehend erläutert, so daß hier der Betrachter eine hervorragende Einführung in das jeweilige Objekt erfährt.

Trotz der Mängel häufig fehlender Sprachkenntnisse englischer Autoren handelt es sich um ein hervorragendes Buch in klarer Diktion und guter Verständlichkeit. Es überspannt die Grenzen zwischen enger Wissenschaftlichkeit und breitem Interesse der Außenstehenden. Man liest es mit Gewinn, so daß dem Buch zu Recht ein breiter Erfolg beschieden sein wird.

F. STRAUCH, Münster

**PROTHERO, D. R. (1998): Bringing fossils to life : an introduction to paleobiology. – XII, 457 S., 206 Abb., (WCB/Mc Graw Hill) Boston.**

Es gibt schon so manche Lehrbücher der und Einführungen in die Paläobiologie: Teils sind sie schon sehr alt, teils sind sie nicht sehr gut, zumindest nach der Meinung des Verf., und teils sind sie rein theoretisch, so daß sie die Studienanfänger nicht ansprechen. Verf. will mit seinem Buch die Lücke zwischen den Büchern der rein theoretischen Paläobiologie und der reinen deskriptiven Invertebraten-Paläontologie überbrücken. Das Buch ist geschrieben für Studenten der Geologie und der Biologie, die Paläontologie aus Freude oder als Teil ihrer Pflichten betreiben. Nach dem Vorwort wird die Frage beantwortet, warum man Fossilien studiert. Als Nutzen der Paläontologie wird angegeben: Biostratigraphie, Evolution, Paläoökologie, Paläogeographie und einfache Faszination.

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Der erste ist überschrieben mit „The fossil record. a window on the past“ und ist in zehn Kapitel gegliedert: The fossil record, variation in fossils, species and speciation, systematics, evolution, extinction, functional morphology, paleoecology, biogeography and biostratigraphy. Auf 183 S. werden diese Themen klar und verständlich dargestellt, wobei teilweise auch auf die Wissenschaftsgeschichte eingegangen wird. Jedes Kapitel schließt mit einer eigenen Zusammenfassung und Literaturangaben zum vertiefenden Studium. In diese Ausführungen sind neueste Forschungsergebnisse eingearbeitet, wie auch aus dem Literaturverzeichnis am Ende des Buches hervorgeht: Die Zitate reichen bis in die Jahre 1997 und 1998 (letzteres gehört zu einer Arbeit des Verf.). Ein Beispiel sei erwähnt, wo die neueste Deutung noch nicht eingearbeitet ist, weil die Arbeit von SEILACHER auch erst 1998 erschien. Als Fig. 8.10 D wird ein *Placenticerias* aus der Oberkreide der westlichen USA abgebildet, der Bißmarken eines Mosasauriers zeigen soll. Verf. bezieht sich dabei auf eine im Buch nicht zitierte Arbeit von BOUCOT (1980) und nicht auf die Originalveröffentlichung von KAUFFMAN & KESLING (1960). Merkwürdigerweise steht dann im Text dazu (S. 130), daß Krabben und Hummer Molluskenschalen aufbrechen und den Inhalt verspeisen. SEILACHER (1998) deutet die vorhandenen Perforationen jetzt als Ergebnis der „Raspeltätigkeit patellider Schnecken“.

Im zweiten Teil des Buches „Life of the past and present“ werden in acht Kapiteln die wichtigsten Fossilgruppen exemplarisch vorgestellt, so daß die Studenten und andere Interessierte einen guten Überblick erhalten, ohne mit zuviel Detailwissen belastet zu werden. Es handelt sich um Foraminiferen, Radiolarien, Diatomeen, Coccolithophoridae, Schwämme, Archäocyathidae, Hohltiere, Brachiopoden und Bryozoen, Arthropoda, Mollusken, Stachelhäuter sowie – entgegen

der oben zitierten Absicht des Autors – um Wirbeltiere und ihre Verwandten (einschließlich der Graptolithen) und um Spurenfossilien unter der Überschrift „Fossilized behaviour“. Ein sehr nützliches Glossar (ca. 500 Begriffe) und ein sehr unvollständiger Index (keinerlei Fossilnamen!) beschließen den bis auf die Photos gut gedruckten Band.

Dem Verf. darf bestätigt werden, daß er sein Ziel erreicht hat, es liegt eine gelungene Einführung vor, die auch über den avisierten Interessentenkreis hinaus Beachtung finden wird und allen Lesern empfohlen werden kann. Ein guter Lektor hätte noch einige Mängel, wie mehrfache Textwiederholungen (z. B. auf S. 12), die falsche Jahreszahl des neuesten Internationalen Codes der botanischen Nomenklatur und unzureichende Wiedergabe der Halbtonvorlagen, beseitigen und darauf hinweisen können, daß viele im Text zitierte Arbeiten in den Literaturverzeichnissen fehlen. Aus deutscher Sicht sei darauf hingewiesen, daß unter über 1400 zitierten Arbeiten gerade mal 16 deutschsprachige sind. Die Darstellung der Wissenschaftsgeschichte ist bedauerlich unvollständig, so findet man die Namen ABEL, V. SCHLOTHEIM, RUD. RICHTER, SCHINDEWOLF und SCHÄFER nicht. Bei dem amerikanischen Studenten wird der Eindruck hervorgerufen, als ob die Paläobiologie eine Erfindung aus den USA aus der Zeit nach dem II. Weltkrieg sei. Dies ist sowohl falsch als auch sehr bedauerlich.

D. H. STORCH, Freiberg

**RÖSSNER, G.E. & HEISSIG, K. [eds.] (1999): The Miocene Land Mammals of Europe. – 515 S.; München (Dr. F. Pfeil), ISBN 3-931516-50-4.**

Dieses Kompendium miozäner Landsäugetiere fällt nicht nur wegen seines leuchtend grünen Umschlages sofort im Bücherschrank auf. Wie man gemeinhin sagt, zählen ja die inneren Werte, und denen fehlt es diesem Werk nun wirklich nicht. Das „Grüne Buch“, wie es schnell titulierte wurde, ist eine umfassende Informationsquelle und Nachschlagewerk für jeden, der sich für die Evolution miozäner Säugetiere und ihre Ökologie sowie die Stratigraphie des kontinentalen Miozäns interessiert. 44 Autoren haben es in 46 Kapiteln verstanden, ihr jeweiliges Spezialgebiet klar, übersichtlich, verständlich und mit ansprechenden Abbildungen zu gestalten.

Drei einleitende Kapitel liefern auf neuestem Stand die paläogeographischen und stratigraphischen Rahmenbedingungen für das kontinentale Miozän: Chronostratigraphy, Geochronology and Biochronology of the Miocene „European Land Mammal Mega-Zones (ELMMZ)“ and the Miocene „Mammal-Zones (MN-Zones)“ (STEININGER); European Miocene Mammal Biochronology (MEIN); Circum-Mediterranean Miocene Paleogeography (RÖGL).

Den weitaus größten Teil des Buches macht die Besprechung der einzelnen Säugergruppen aus. Dabei wird von den Autoren nicht konsequent an den Grenzen des Miozäns und von Europa halt gemacht, was als Pluspunkt zu bewerten ist. Von Autor zu Autor etwas unterschiedlich enthalten die einzelnen Kapitel eine allgemeine morphologische und systematische Charakterisierung der jeweiligen Gruppe, Angaben zur Forschungsgeschichte, stratigraphische und regionale Verbreitung, Angaben zur Ökologie und Lebensweise sowie eine meist detailliertere Besprechung einzelner Familien, Unterfamilien, Tribus und/oder Gattungen und ein ausführliches Literaturverzeichnis. Das Ende jedes Kapitels bildet eine Auflistung der bisher bekannten Arten mit je nach Autor variierenden Angaben zur Typuslokalität, MN-Alter und Aufbewahrung des Typus, Referenzliteratur und anderen wichtigen Fundstellen, in denen die Art nachgewiesen ist. Folgende Tiergruppen werden behandelt: Marsupialia, Insectivora (ZIEGLER); Pholidota (VON KOENIGSWALD); Chiroptera (STORCH); Primates (KÖHLER, MOYÀ-SOLÀ & ANDREWS); Creodonta, Carnivora (GINSBURG); Lophiocyoninae (SCHMIDT-KITTLER); Tubulidentata, Hyracoidea, Tapiridae, Rhinocerotidae, Chalicotheriidae (HEISSIG); Proboscidea (GÖHLICH); Equidae (BERNOR &

ARMOUR-CHELU); Hippopotamoidea (VAN DER MADE); Suoidea (HÜNERMANN); Cainotheriidae (HEIZMANN); Camelidae (VAN DER MADE & MORALES); Ruminantia (GENTRY, RÖSSNER & HEIZMANN); Lagomorpha (BOON & KRISTKOIZ); Ctenodactyloidea, Sciuroidea (DE BRUIJN); Aplodontomorpha, Melissiodontidae (MÖDDEN); Castoridae, *Eucricetodon* and *Pseudocricetodon* (HUGUENEY); Gliroidae (DAAMS); Eomyidae (ENGESSER); Zapodidae (DAXNER-HÖCK); Cricetodontini (RUMMEL); Microtoid Cricetids, Platacanthomyinae (FEJFAR); Cricetini (KALIN); Gerbillidae (WESSELS); Muridae (FREUDENTHAL & MARTIN SUAREZ); Anomalomyidae (BOLLIGER); Spalacidae (ÜNAY); Hystricidae (SEN).

Vier informative Abschlußkapitel widmen sich Inselfaunen sowie den Faunenbeziehungen zwischen Europa, Asien, Nordamerika und Afrika: Endemic Island Faunas of the Mediterranean Miocene (MOYÀ-SOLÀ, QUINTANA, ALCOVER & KÖHLER); Miocene Mammal Faunal Sequence of China: Palaeogeography and Eurasian Relationships (QIU ZHANGXIANG, WU WENYU & QIU ZHUDING); Intercontinental Relationship Europe – Africa and the Indian Subcontinent (VAN DER MADE); Bering Down: Miocene dispersals of land mammals between North America and Europe (DAWSON).

Dieses Werk entstand als Geburtstags- und Pensionierungsgeschenk für Volker FAHLBUSCH, München. In arbeitsreichen zwei Jahren haben es die beiden Herausgeber GERTRUD RÖSSNER und KURT HEISSIG sowie weitere helfende Hände und Hirne aus dem Münchner Institut für Paläontologie geschafft, diesen wunderbaren Band (unter höchster Geheimhaltung) zusammenzustellen. Mein „Grünes Buch“ hat schon deutliche Gebrauchsspuren. Und ich denke, daß auch die Exemplare anderer Besitzer dieses wünschenswerte Schicksal teilen oder teilen werden.

D. C. KALTHOFF, Bonn

---

## Tagungskalender

---

1999

**27. November 1999 – Neuchâtel, Schweiz**

**Symposium in honour of Professor JÜRGEN REMANE : „Events in Earth History : Stratigraphic Markers“**

**Auskunft** : T. ADATTE, Institut de Géologie, Emile-Argand 11, 2007 Neuchâtel, Tel. : +41 32 718 26 17, Fax +41 32 718 26 01, E-mail : thierry.adatte@geol.unine.ch

2000

**28.-30. Januar 2000 – Dresden**

**International Hanns Bruno Geinitz Symposium  
History of Geosciences, Regional Geology, Biostratigraphy and Palaeontology  
in Central Europe**

**Auskunft**: GEINITZ SYMPOSIUM, Staatliches Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden, A. B. Meyer Bau, Königsbrücker Landstraße 159, D-01109 Dresden, Germany

**17.-20. April 2000 – Manchester, Großbritannien****Geoscience 2000**

**Auskunft:** The Conference Office, The Geological Society, Burlington House, Piccadilly, London W1V 0JU, Tel.: 0171-434-9944, Fax: 0171-494-0579, E-mail: geo2000@geolsoc.org.uk, <http://www.geolsoc.org.uk/g2000.htm>

**25.-29. April 2000 – Solothurn, Schweiz****121. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins**

**Auskunft:** Prof. Dr. L. HAUBER, Schlossgasse 26, CH-4125 Riehen

**7.-11. Mai – Den Haag, Niederlande****Salt Symposium**

**Auskunft:** Secretariat Organizing Committee, 8<sup>th</sup> World Salt Symposium, PO Box 25, NL-7550 GC Hengelo Ov., Tel.: +31-74-244-3908, Fax: +31-74-244-3272, E-mail: salt.2000@inter.nl.net

**16.-20. Mai 2000 – Nördlingen****Asteroiden, Meteoriten, Impakte**

**Auskunft:** Dr. N. VOGT, Luckengasse 26, 86720 Nördlingen, Tel./Fax: 09801-253-77, E-mail: nikolaus.vogt@t-online.de

**4.-9. Juni 2000 – Leiden, Niederlande****International Symposium on the Biogeography of SE Asia**

**Auskunft:** Rienk DE JONG, Nationaal Natuurhistorisch Museum, Department of Entomology, P.O. Box 9517, NL-2300 RA Leiden, Niederland, Fax: +31-71513-3344, E-mail: jong@nm.nl

**24.-30. Juni 2000 – Nanjing, China****2000, New Century for Palynology / 10th International Palynological Congress**

**Auskunft:** Secretary of the Organizing Committee for 10th International Palynological Conference, Nanjing Institute of Geology and Palaeontology, Academia Sinica, 39 East Beijing Road, Nanjing, 210008, China, <http://members.spree.com/sip/spore/index.htm>

**10.-14. Juli 2000 – London, Großbritannien****The Millennium Brachiopod Congress**

**Auskunft:** Mrs. S. LONG, Dept. of Palaeontology, The Natural History Museum, Cromwell Road, London, SW7 5BD, United Kingdom, Tel.: 44 (0) 171-938 9448, Fax: 44 (0) 171-938 9277, E-mail: sll@nhm.ac.uk

**30. Juli - 3. August 2000 – Qinhuangdao City, China****Sixth Quadrennial Conference of the International Organisation of Palaeobotany**

**Auskunft:** Prof. LUJUN LIU, Secretary-General of IOPC-VI Organizing Committee, Nanjing Institute of Geology and Palaeontology, Academia Sinica, 39 East Beijing Road, Nanjing 210008, China, Tel.: +86-25-6637-208, Fax: +86-25-3357-026, E-mail: paleo-bot@publicl.ptt.js.cn, <http://www.geocities.com/CollegePark/Gym/7213/contents.htm>

**3.-5. August 2000 – New York, USA****Conference on the History of Geologic Pioneers**

**Auskunft:** Dr. G. M. FRIEDMAN, Rensselaer Center of Applied Geology (c/o Brooklyn College of the City University of New York, Brooklyn, New York 11210), P.O. Box 746, Troy, NY 12181-0746, E-mail: gmfriedman@juno.com, <http://www2.netcom.com/~gmfstf/>

**6.-8. August 2000 – Rio de Janeiro, Brasilien****XXXI International Geology Congress – Geology and Sustainable Development – Challenges for the Third Millennium**

**Auskunft:** Preparatory Committee XXXI International Geology Congress, CPRM Geology Survey of Brazil, Av. Pasteur, 404-Urca, Cep: 22290-204 - Rio de Janeiro - RJ - Brazil, Tel.: 0055-21-2955337, Fax: 0055-21-5423647, E-mail: 31igc@cristal.cprm.gov

**6.-11. August 2000 – Québec, Canada****Sustaining Our Peatlands – 11th International Peat Congress of the International Peat Society**

**Auskunft:** The Québec 2000 Congress Secretariat, 2875, boulevard Laurier, bureau 620, Sainte-Foy (Québec), G1V 2M2, Tel.: +1-418-657-3853, Fax: +1-418-657-7934, E-mail: elisabeth.macka@cqvib.gouv.qc.ca, [www.peatmoss.com](http://www.peatmoss.com), <http://www.peatmoss.com>

**11.-15. September 2000 – Bremen****8th International Nannoplankton Association Conference**

**Auskunft:** Prof. H. WILLEMS, FB 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330 440, 28334 Bremen, Tel.: +49-421-2182198, Fax: +49-421-2184451, E-mail: willems@micropal.uni-bremen.de; <http://www.uni-bremen.de/~micropal/ina8.html>

**13.-15. September 2000 – Dublin, Irland****IAS – International Association of Sedimentologists – Regional Meeting**

**Auskunft:** IAS 2000, Prof. P. Shannon, Department of Geology, University College Dublin, Belfield, Dublin 4, Irland, Fax: 353-6171199, E-mail: p.shannon@ucd.ie, <http://www.tcd.ie/Geology/ias2000.htm>

**25.-30. September 2000 – Coburg****70. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft**

**Auskunft:** Dr. E. Mönning, Naturkunde-Museum Coburg, Park 6, 96450 Coburg, Tel.: 09561-8081-0, Fax: 09561-8081-40

**29. September - 4. Oktober 2000 – Heidelberg****152. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft**

**Auskunft:** Geschäftsstelle der DGG, c/o BGR, Postfach 510153, 30631 Hannover

**13.-17. Oktober 2000 – Nanjing, China****7th International Symposium on Fossil Algae**

**Auskunft:** XI-NAN MU, Nanjing Institute of Geology and Palaeontology, Academia Sinica, 39 East Beijing Road, Nanjing 210008, China, Fax: +86-25-335-7026, E-mail: algae@pub.nj.jsinfo.net

**2001****2.- 6. April 2001 – Oxford, Großbritannien****3th International Conference on Trilobites and their relatives**

**Auskunft:** DEREK SIVETER (Oxford)

**21.-26 Juli 2001 – Jena****6th International Congress of Vertebrate Morphology, Universität Jena**

**Auskunft:** E-mail: icvm-6@pan.zoo.uni-jena.de, <http://www.zoo.uni-jena.de/icvm-6.html>

---

**Hinweis der Redaktion**

---

Da das letzte Heft der Paläontologischen Zeitschrift erst im August ausgeliefert werden konnte, kam Heft 39 von „Paläontologie aktuell“ im Mai gesondert zum Versand.

---

**Impressum**

Schriftleitung „Paläontologie aktuell“:

Prof. Dr. F. STRAUCH

Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum

Corrensstraße 24

D-48149 Münster

Tel.: 0251/83-33951, Fax: 0251/83-33968, E-mail: [strauchf@uni-muenster.de](mailto:strauchf@uni-muenster.de)

Layout:

Dipl. Geol. SUSANNE RADAU

Tel.: 0251/83-33973, E-mail: [radaus@uni-muenster.de](mailto:radaus@uni-muenster.de)

**Redaktionsschluß für „Paläontologie aktuell“ Heft 41 ist der 15. März 2000**  
(Deadline)

Bitte die Manuskripte

- auf einer 3,5“-Diskette (IBM-kompatibel), Text in Word97 oder konvertierbar, dann benutztes Textverarbeitungssystem angeben,
- per E-mail ([radaus@uni-muenster.de](mailto:radaus@uni-muenster.de))  
oder
- als Textvorlage einschicken.

*Vielen Dank!*

**Die Autoren sind für die Inhalte ihrer Beiträge selbst verantwortlich, sie stellen jedoch nicht immer die Meinung der Redaktion dar!**

---

Herrn  
Dr. Thomas Jellinek  
- Schatzmeister -  
Forschungsinstitut Senckenberg  
Senckenberganlage 25  
D-60325 Frankfurt am Main